Nr. 118. 32. Jahrg.

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif.— Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 21. Mai 1914.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Himmelfahrt.

Der Himmelfahrtstag ist ein altes kirchliches Fest. Auf den Donnerstag der sechsten Woche nach Ostern wurde es gelegt, weil die Apostelgeschichte als Tag der Himmelfahrt Christi den vierzigsten Tag nach Ostern angibt. Den tiefen religiösen Sinn dieses Festes hat man wohl am kürzesten und einfachsten durch den Satz wiedergegeben: „Durch Christus sollen Himmel und Erde verbunden sein." Immer wieder geht eine tiefe menschliche Sehnsucht nach reinen, geweihten Höhen; man möchte los vom bloßen Erdgebundensein und verlangt inmitten der Welt mit ihrem Schaffen und Sorgen und ihrer Unvollkommenheit nach etwas Ewigem und Seligem.

Der christliche Glaube kennt keinen Himmel auf Erden, aber er bietet einen starken religiösen Trost, indem er auf die königliche Erhöhung des Erlösers weist. Von dem alten Kirchenvater Chrysostomus ist uns eine Himmelfahrtspredigt erhalten, in der es heißt: „Heute ist das menschliche Geschlecht mit Gott wieder ausgesöhnt. Ein herrlicher Friede, ein Friede, den wir niemals hofften, ist wieder zu uns zurückgekehrt. Wir, die wir keiner Ehre auf Erden würdig waren, sind zum Himmel hinaufgestiegen." Freude und Friede ist der Grundton der Himmelfahrt. Ein inniges Gemeinschaftsgefühl erfüllt die gläubigen Herzen; man weiß: mit diesem Christus geht es einen Glücksweg himmelan, selbst dann, wenn Nöte und Sorgen immerfort drücken und hemmen. Der königliche Jesus ist mit uns und für uns. Der junge Goethe faßte das in die Verse:

Der Gottmensch schließt der Hölle Pforten;
Er schwingt sich aus den dunklen Orten
In seine Herrlichkeit zurück.
Er sitzet an des Vaters Seiten,
Er will noch immer für uns streiten,
Er will's, o Freude, welches Glück!

Alle sündigen Menschenkinder, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, die nach wirklichem Frieden begehren, dürfen sich der christlichen Himmelfahrt getrösten, die auf Christus als den ewigen Herrn und König der Gemeinde weist. In einem alten Gesangbuchliede heißt es:

Auf Christi Himmelfahrt allein
Ich meine Nachfahrt gründe
Und allen Zweifel, Angst und Pein
Hiermit stets überwinde;
Denn weil das Haupt im Himmel ist,
Wird seine Glieder Jesus Christ
Zur rechten Zeit nachholen.

Jesus überbrückt die Kluft, sogar das finstere Todestal.

Und darum geht von Ostern her über Himmelfahrt nach Pfingsten zu ein christliches Jubilieren, es ist die Freudenzeit der christlichen Kirche. Wundervoll klingt es zusammen mit dem Sprießen und Jauchzen in der freien, schönen Natur. Nach alter Sitte wandert man zu Himmelfahrt über Täler und Höhen. Unsere altgermanischen Vorfahren suchten um diese Zeit besonders gern die Berge auf und opferten dort; man fühlte sich in reiner Himmelshöhe der Gottheit näher als sonst. Das ist ein poetischer Gedanke. Aber im Christentum ist mehr als Poesie und symbolische Sinnigkeit. Da werden Heilstatsachen im Glauben erfaßt, und auch Himmelfahrt ist Heils- und Glaubenssache. Möge es ein gesegnetes Fest sein! I.

Die Antrittsrede des Ministers des Innern.

Am 9. Mai hat Herr von Loebell, der neue Minister des Innern, die Amtsgeschäfte übernommen, und schon am 18. Mai ergriff er bei der dritten Lesung des Etats die Gelegenheit, sich dem Reichstage vorzustellen und einige Fragen seines Ressorts zu behandeln.

Die Art, wie er das tat, muß ihm selbst bei politischen Gegnern das Zeugnis ruhiger Sachlichkeit, klaren Urteils und wohlwollender Rücksicht auf Andersdenkende eintragen; bei den gleich ihm streng auf dem Boden altpreußischer Vaterlandsliebe und Königstreue Stehenden wird die bündige Entschiedenheit, mit der er seine Ansichten vertritt, ebenso freudigen Widerhall gefunden haben wie die Wärme, mit der er alle bürgerlichen Parteien zu einen sucht auf das große Ziel: der Wohlfahrt des deutschen Volkes und dem Ansehen des preußischen Staates mit ehrlichem Bemühen nachzustreben.

Bedeutungsvoll wie diese Antrittsrede an sich war auch ihr Hauptgegenstand. Nach einer kurzen Darlegung des Standes der Fremdenlegionfrage wandte sich der Minister zu dem äußerst wichtigen und interessanten Kapitel der preußischen Wahlreform, über das er aus dem Hause heraus zu einer Erklärung angeregt worden war. Obwohl er nicht darauf gefaßt gewesen, gerade auf eine so hochbedeutsame Frage so kurz nach seinem Amtsantritt zur Äußerung veranlaßt zu werden, gab er doch sofort seine Antwort darauf. Und diese Antwort war so klipp und klar, so deutlich und sachlich, wie man das von einem leitenden Staatsmann nur wünschen kann. Ein schlankes „Nein!" schloß jeden Zweifel darüber aus, daß der Minister niemals die geheime und direkte Wahl für das Abgeordnetenhaus vorschlagen wird. In verbindlicher Form gab er diesem „Nein!" jedoch noch eine nähere Begründung.

Zunächst wies er das über ihn verbreitete Pressemärchen weit von sich, daß er zu besonderer Funktion als „Minister für Wahlreform" ernannt worden sei. Das widerspreche preußischem Amtsbrauch und dem Geiste preußischer Staatspolitik, der einheitlich vom Ministerpräsidenten ausgehe. An der bereits am 13. Januar festgelegten Ablehnung der Regierung in der Frage der Wahlreform sei durch seinen Amtsantritt eine Änderung nicht eingetreten, nach wie vor müsse Art und Zeitpunkt einer Initiative gänzlich der Regierung überlassen bleiben. Sehr mit Recht zerstreute der Minister die mystische Auffassung, als ob eine Wahlreform den Anfang eines parlamentarischen demokratischen Paradieses bilden werde. Wie schon Fürst Bülow am 10. Januar 1908 festgestellt habe, daß die Übertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen dem Staatswohle nicht entspreche, so müsse er in Anlehnung an die Ausführungen seines Amtsvorgängers vom 14. Januar aufs bestimmteste erklären, daß eine Verstärkung des Einflusses der Massen, eine Demokratisierung des Wahlrechts unter allen Umständen ausgeschlossen sei; inbetracht kommen könne überhaupt nur eine Stärkung des Einflusses des Mittelstandes. Wann etwa die Regierung eine Wiederholung ihres Reformversuches für angezeigt halte, müsse ihr jedoch unbedingt überlassen bleiben.

Dieser klaren und wohlbegründeten Darlegung seines Standpunktes in der Wahlreformfrage ließ der Minister noch ein paar allgemein wohltuend berührende Worte über seine bisher so freundlichen Beziehungen zu allen bürgerlichen Parteien folgen. Er sprach dabei die Hoffnung aus auf weiteres gedeihliches Zusammenwirken im Dienste der Allgemeinheit und schloß mit diesem Mahnruf zur Sammelpolitik der bürgerlichen Parteien unter lebhaftem Beifall. r.

Politische Tagesschau.

Der Reichsetat für 1914

bietet, so schreibt die „N. G. C.", nunmehr eine Übersicht über die neuen diplomatischen Posten auf dem Balkan, deren Einrichtung nach den Ereignissen der letzten Jahre eine politische Notwendigkeit geworden ist. Vor allem werden zunächst 26 250 Mark für einen diplomatischen Agenten und Generalkonsul in Albanien gefordert, der nur 8000 bis 12 000 Mark Gehalt, aber 27 000 Mark Ortszulage bekommen soll. Diese Zulage ist notwendig, denn das neue Fürstentum Albanien muß als selbständiges, entwicklungsfähiges Handelsgebiet eine Vertretung des Reiches haben, die gleichzeitig die wirtschaftlichen und die politischen Interessen wahrzunehmen vermag. Da aber der Ort, an dem die albanische Regierung ihren Aufenthalt dauernd nehmen wird, noch nicht feststeht, ist keine bestimmte Residenz des deutschen Vertreters benannt. Auch an der Feststellung der Grenzen des Saates Albanien muß sich Deutschland mit einigen Tausend Mark beteiligen. Ferner wird infolge der Vergrößerung Serbiens ein neues Konsulat in Uesküb notwendig. Der Konsul dort erhält 4800 bis 7800 Mark Gehalt und 11 200 Mark Ortszulage. Schließlich werden den Gesandtschaften in Athen, Belgrad und Sofia besondere Militärattachees zugeteilt, die je 10 000 Mark Auslandszulage erhalten.

Zum Geburtenrückgang.

Statistische Aufstellungen beweisen, daß der Geburtenrückgang hauptsächlich die deutschen Großstädte betrifft, während die Kleinstadt und das platte Land einen gleichbleibenden Stand verschiedentlich sogar eine kleine Zunahme aufweisen. Von einer Abnahme der Volksgesundheit und der Wehrkraft läßt sich also nicht gut sprechen, die glatte Durchführung des Mehraufgebots an Soldaten infolge der Wehrvorlage beweist es ja auch. Nichtsdestoweniger muß den gesundheitsschädlichen Einflüssen der Großstadt entgegengearbeitet werden. Die wichtige Feststellung würde nur wieder die Tatsache bestätigen, daß die Bevölkerung der Großstädte allmählich zugrunde gehen müßte, wenn sie nicht fortwährend Zuzug vom Lande, dem Quell der Volkskraft erhielte.

Der „Stillstand" der Sozialpolitik.

Die öffentliche Kundgebung, die die Gesellschaft für Soziale Reform in Berlin als Protest gegen den „Stillstand" der Sozialpolitik veranstaltete, hat in der Öffentlichkeit nicht den Widerhall gefunden, den die Veranstalter dieser Demonstration erwartet hatten. Das ist, wie der „Arbeitgeber" schreibt, verständlich, wenn man die maßlosen Übertreibungen beachtet, die die Gesellschaft für soziale Reform anwandte, um eine vollzählige Versammlung zu erhalten. Die Worte des Staatssekretärs Delbrück, wonach den Subjekt und dem Objekt der sozialen Gesetzgebung mal eine Atempause zu bewilligen sei, legte die Gesellschaft so aus, als ob unsere gesamte soziale Fürsorge zum Stillstand kommen, ja als ob das große Werk unserer Sozialpolitik vernichtet werden solle. Solche nur aus Agitationsinteresse verständlichen Unrichtigkeiten vermögen wohl einen Augenblickserfolg vor einer an der sozialen Fürsorge interessierten Masse zu erzielen, einer ruhigen und sachlichen Nachprüfung halten sie nicht stand. Die Rede des Hauptreferenten, des Professors Francke, war von einer selbst in den Reihen der Sozialreformer bisher unerreichten Einseitigkeit getragen, denn lediglich die Arbeiterinteressen erkannte sie an, und alle vor Überspannung der Sozialpolitik und vor einem zu hastigen Tempo warnenden gemäßigten Elemente sprach sie als Kulturgegner an; der Arbeiter wurde aber als der vom Arbeitgeber und von der Gesetzgebung Geknechtete und die anderen als die an der gedeckten Tafel Sitzenden hingestellt. Ohne Wahl wurden vom Referenten, der als 2. Vorsitzer in der Gesellschaft eine führende Rolle hat, alle von den Angestellten und Arbeitern in ihrem Interesse aufgestellten Wünsche und Forderungen akzeptiert, und nicht mit einer Silbe wurde auch nur erwähnt, ob derjenige, dem man diese Lasten auferlegen will, sie auch tragen kann. Das ist keine Sozialpolitik, das ist die krasseste Interessenpolitik, und das ist nicht Wahrheit und Wissenschaft, sondern wissenschaftslose Tendenz. Solange sich die Gesellschaft für soziale Reform zu solchem Tendenzprogramm bekennt, ist, wie es am Schlusse des Artikels heißt, für praktische Arbeit der Unternehmer in ihren Reihen kein Raum.

Die geplante Reichstagsauflösung.

Wie auf dem Montag Abend vom Finanzminister Dr. Lentze veranstalteten parlamentarischen Abend verlautete, war die Regierung fest entschlossen, den Reichstag aufzulösen, wenn der am Montag von den Sozialdemokraten angekündigte und inzwischen tatsächlich eingebrachte Antrag zum Besoldungsgesetz angenommen werden sollte. Inzwischen haben aber alle bürgerlichen Parteien, auch das Zentrum, beschlossen, den Antrag abzulehnen, so daß die Gefahr der Auflösung beseitigt ist.

Über die Vorgeschichte des sogenannten „Falls Schleinitz",

der augenblicklich so viel Staub aufwirbelt und auch den Reichstag noch beschäftigen wird, erfährt die „N. G. C." von gut unterrichteter Seite einige beachtenswerte Einzelheiten. Es scheint, daß der Oberst Freiherr von Schleinitz über die wahren Ursachen seiner Verabschiedung nicht in allen Einzelheiten informiert ist. Er sollte ursprünglich im Reichstag, durch das Zentrum, gestürzt werden. Nachdem aber der Reichstagsabgeordnete Erzberger dem Staatssekretär Dr. Solf Einblick in das gegen den Kommandeur der ostafrikanischen Schutztruppe gesammelte Material gewährt hatte, sagte Staatssekretär Dr. Solf die Verabschiedung des Freiherrn von Schleinitz unter der Bedingung zu, daß die Vorbringung des Materials im Reichstag unterbliebe. Dieser Pakt wurde auch zunächst gehalten, bis die Ereignisse jetzt eine andere Wendung genommen haben. In politischen Kreisen ist man der Meinung, daß der Freiherr von Schleinitz nicht gut beraten war, als er öffentlich die Vermutung aussprach, der Abgeordnete Erzberger müsse sein Material von dem ehemaligen Gouverneur Freiherrn von Rechenberg erhalten haben. Herr Erzberger hat diese Vermutung mit einer Schärfe zurückgewiesen, die er in anderen Fällen ähnlicher Art vermissen ließ. Schon hieraus darf man den Schluß ziehen, daß die Vermutung des Freiherrn von Schleinitz nicht zutrifft und der Gouverneur Freiherr von Rechenberg nicht der Urheber der Angriffe gegen ihn ist.

Die Auseinandersetzungen in der nationalliberalen Partei.

Die nationalliberale „Gothaische Zeitung" spricht sich mit aller Entschiedenheit gegen den Wunsch der Jungliberalen nach einer „Demokratisierung" aus, den, wie sie schreibt, weiteste Kreise der nationalliberalen Partei mit aller Entschiedenheit ablehnen: „Zweifellos wird auch bei den demnächstigen Besprechungen mit dieser Ansicht nicht hinter dem Berge gehalten werden, wenn sie auch in den Ohren der Jungliberalen kaum angenehm klingen wird. Wenn es dann zur erwünschten Einigkeit in der Partei letzten Endes doch nicht kommen sollte, so werden aber die Erörterungen vielleicht dahin führen, daß der „starke Jungliberalismus" sich selbständig macht. Er kann sich dann nach Bedarf und Belieben national-liberal-sozial in volkstümlicher, freiheitlicher Politik betätigen: Das würde der unbedingt nationalen und gemäßigt liberalen Mittelpartei im Sinne Bennigsens von größtem Nutzen sein, weil dann der Parteifriede sich von selbst einstellen würde."

Über das Befinden des Kaisers von Österreich

wurde am Dienstag offiziell mitgeteilt, daß die Nacht ungestört war und das Allgemeinbefinden ganz zufriedenstellend ist.

Graf Tisza auf der Mensur.

Das Duell zwischen dem Ministerpräsidenten Grafen Tisza und dem Abgeordneten Stefan Rakovsky hat Dienstag Nachmittag stattgefunden. Es wurden fünf Gänge ausgefochten. Beim ersten erhielt Graf Tisza am rechten Arm eine belanglose Rißwunde und beim fünften Gang Rakovsky in der Bauchgegend eine 15 Zentimeter lange unbedeutende Schnittwunde. Das Duell wurde hierauf eingestellt. Die Gegner schieden, ohne sich versöhnt zu haben.

Frankreich ist vom Staatsbankerott bedroht,

so erklärte der Finanzberichterstatter des Senats Aimond, da es außer dem Defizit von 800 Millionen für Heeres- und Marinezwecke 1400 Mill. Franks zu decken habe. Mit 5.5 Milliarden übersteigen die Ausgaben die Einnahmen um 500 Mill. Franks. Gleichwohl brauchte Frankreich nicht zu zweifeln, wenn es in den nächsten 6 Monaten 500 bis 6000 Millionen aufbrächte und dann durch die Aufnahme von Staatsanleihen, durch Vermögens-, Einkommens- und Nachlaßsteuer sowie durch Erhöhung der indirekten Steuern weitere Mittel flüssig machte.

Ein polnischer Sokoltag in Frankreich

wird demnächst von dem westeuropäischen Verbande der polnischen Sokolvereine veranstaltet, dem die Sokolvereine in Berlin, Bully-Montigny, Esch sur Alzette, Guasmain, Balling, Lens, Paris und Verviers angehören. Es soll nämlich der zweite Verbandstag unter der Losung abgehalten werden, daß es nur ein polnisches

Vaterland und ein polnisches Volk gibt. Da sich im nordfranzösischen Kohlengebiete viele polnische Bergleute aufhalten, wird man eine der dortigen Ortschaften für die Abhaltung des Verbandstages wählen.

Die schwedische Thronrede.

Nachdem Montag die beiden Kammern in Stockholm zum erstenmal zusammengetreten waren, fand gestern Mittag im Reichssaal des Schlosses in der üblichen zeremoniellen Weise die Eröffnung des schwedischen Reichstags mit der neugewählten zweiten Kammer statt. Der König, der etwas gealtert erscheint, sonst aber sehr wohl aussah, verlas selbst die Thronrede. Diese bezeichnete es als unbedingte Pflicht des Reichstages, die Verteidigungsfrage unverzüglich zu lösen und sprach die dringende Mahnung aus, die wohlerwogenen Anträge der Regierung anzunehmen und alle gesonderten Interessen denen des Vaterlandes unterzuordnen. Die Verschleppung oder die ungünstige Lösung der Verteidigungsfrage wurde als gefahrbringend für die Sicherheit des Reiches hingestellt. Von den angekündigten neuen Regierungsanträgen verdient besondere Beachtung die Einführung einer einmaligen Wehrsteuer für größere Vermögen und Einkommen sowie Änderungen in der Regierungsreform.

Ein russisches Staatsangehörigkeitsgesetz

hat der russische Minister des Innern ausgearbeitet. Der Ausländer, der sich naturalisieren lassen will, muß seine fremde Staatsangehörigkeit aufgeben und 5 Jahre in Rußland gelebt haben. Seine Ehefrau und seine minderjährigen Kinder erwerben die Staatsangehörigkeit mit. Jede naturalisierte Familie hat eine Gebühr von 100 Rubel zu zahlen. Naturalisierte Ausländer werden als Bauern und Kleinbürger eingetragen, soweit sie nicht das Recht auf eine höhere Stufe des Staatsbürgerrechtes besitzen, und unterliegen der Miliärdienstpflicht.

Die „Goeben" in Bulgarien.

Der deutsche Kreuzer „Goeben", der sich gegenwärtig in Konstantinopel befindet, wird am 25. Mai in Dedeagatsch eintreffen. Man bereitet ihm einen freundlichen Empfang in den bulgarischen Gewässern vor.

Die Lage in Albanien.

Wie das Wiener Korresp.-Bureau aus Durazzo meldet, entwickelte sich gestern früh ein Kampf zwischen holländischer Gendarmerie und der Leibgarde Essad Paschas. Das Haus Essads wurde beschossen. Das Gefecht endete mit der Gefangennahme Essad Paschas, der sich gegenwärtig, hochverräterischer Umtriebe verdächtig, an Bord des österreichisch-ungarischen Kriegsschiffes „Szigetvar in Gewahrsam befindet und dort vorläufig zur Verfügung des Fürsten Wilhelm bleibt. — Weiteres über diese überraschende Affäre liegt noch nicht vor. Essad Pascha, der frühere Verteidiger von Skutari, war bekanntlich der Führer der Deputation, die dem Fürsten Wilhelm die Krone von Albanien überbrachte, und seitdem Kriegsminister im albanischen Kabinett. Die „Albanische Korrespondenz" meldet aus Vallona: Fürst Wilhelm wird sich noch im Laufe der Woche nach Skutari mit mehrtägigem Aufenthalt begeben. Die Regierung hat Nachrichten erhalten, daß in den Bezirken, in denen die letzten Kämpfe stattgefunden haben, 80 Ortschaften ganz oder teilweise niedergebrannt sind. 3000 Flüchtlinge befinden sich in der größten Not in nächster Nähe der griechischen Vorpostenlinien. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani" aus Durazzo, fordern die Aufständischen, die sich Durazzo genähert haben, vom Militärdienst befreit zu werden, und verlangen die Einführung der türkischen Sprache anstatt der albanischen in den Schulen. Sie beschuldigen Essad Pascha, das ihnen gegebene Versprechen nicht gehalten zu haben. Wie es heißt, ist Abdi Bei Montag auf dem Wege nach Tirana getötet worden.

Die Franzosen in Marokko.

Nach der Vereinigung der Abteilungen Baumgarten und Gouraud ist General Lyauteys am 17. Mai mit seinen Truppen in Taza eingerückt. Der Resident ist sofort nach Taurirt abgereist. Abends kam er in Oudida an. Wie offiziös gemeldet wird, hat der Kriegsminister infolge der fortschreitenden Entwicklung der militärischen Aktion in Marokko beschlossen der Kavallerie in Algier und Tunis Mannschaften für 8 neue Spahi-Schwadronen für Marokko zu entnehmen.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Mai 1914.

— Ein Dank des Kaisers an die Elsaß-Lothringer ist dem Bezirkspräsidenten Freiherrn von Gemmingen-Hornberg zugegangen; er hat folgenden Wortlaut: „Während Meines Aufenthaltes im Reichslande bin Ich an allen von Mir berührten Orten und Wegstrecken von der Einwohnerschaft auf das freundlichste empfangen und begrüßt worden. Ich habe Mich über diesen Ausdruck patriotischer Gesinnung und treuer Anhänglichkeit herzlich gefreut und ersuche Sie, der Bevölkerung von Elsaß-Lothringen Meinen wärmsten Dank dafür auszusprechen."

— Aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers von Rußland fand heute Mittag 1 Uhr bei den Majestäten im Neuen Palais in Potsdam eine Frühstückstafel statt, der u. a. der russische Botschafter mit den Mitgliedern seiner Botschaft, Staatssekretär von Jagow, Generaloberst von Moltke, sowie der kommandierende General des Gardekorps und die Kommandeure des Alexanderregiments, sowie des 2. Garde-Dragonerregiments Einladungen erhalten hatten. Auch die Prinzen Eitel Friedrich und August Wilhelm, sowie Prinz Oskar von Preußen nahmen teil. Bei der Tafel, an der sich die Majestäten gegenüber und der russische Botschafter rechts vom Kaiser saßen, trank der Kaiser auf das Wohl des Kaisers von Rußland.

— König Gustav von Schweden trifft mit größerem Gefolge am Freitag in Karlsbad ein.

— **Von den Höfen.** Fürstin Bathildis zu Waldeck und Pyrmont, die Gemahlin des regierenden Fürsten Friedrich, vollendet am Donnerstag ihr 41. Lebensjahr. Die Fürstin wurde am 21. Mai 1873 zu Ratiboritz in Böhmen geboren als Tochter des Prinzen Wilhelm zu Schaumburg-Lippe und ist eine jüngere Schwester der Königin Charlotte von Württemberg. Aus ihrer am 9. August 1895 zu Nachod geschlossenen Ehe stammen eine Tochter und drei Söhne, deren ältester, Erbprinz Josias zu Waldeck und Pyrmont, gegenwärtig 18 Jahre alt ist.

— Der Reichskanzler wird nicht, wie einige Blätter meldeten, einen Urlaub von mehreren Monaten antreten, sondern nur den üblichen Sommerurlaub. Während des größeren Teils dieses Urlaubs behält er, wie in den Vorjahren, die Leitung der Geschäfte in der Hand.

— Bei dem Finanzminister Dr. Lentze fand am Montag ein parlamentarischer Abend statt, an dem u. a. teilnahmen die Staatsminister Beseler, von Breitenbach, von Falkenhayn, von Loebell, Dr. Sydow, von Trott zu Solz, Dr. Delbrück, die Staatssekretäre von Jagow, Kraetke, Kühn, Lisco, Dr. Solf. Auch der preußische Landtag hatte zahlreiche Vertreter geschickt, so die Herren Vizepräsidenten Dr. Porsch und von Krause, die Abgg. von Vierneck, Schiffer, Schwabach und Kassel. Von anderen Persönlichkeiten seien genannt Exz. von Harnack, Dernburg, Robert und Franz von Mendelssohn, Arthur Kampff und Ludwig Manzel, Oberbürgermeister Wermuth, Bürgermeister Dr. Reicke.

— Von der Kommission des Herrenhauses ist ein umfangreicher Bericht herausgegeben worden, der die Ergebnisse der Vorberatung des Entwurfes eines Gesetzes über Familienfideikommisse und Familienstiftungen enthält.

— In dem Seniorenkonvent des Abgeordnetenhauses wurde mitgeteilt, daß die Staatsregierung den Landtag spätestens am 13. Juni zu vertagen gedenkt. Die Herbsttagung soll frühestens am 10. November beginnen. Vor Pfingsten soll bis zum 26. Mai verhandelt werden. Die Verhandlungen sollen am 9. Juni wieder beginnen. Nach Pfingsten wird neben einer Anzahl kleiner Vorlagen in der Hauptsache die Besoldungsnovelle beraten werden.

— Die Kommunalabgabengesetzkommission setzte am Dienstag Vormittag ihre Beratungen fort. Die Sitzung wurde schon nach einstündiger Dauer wegen wichtiger Fraktionsbesprechungen vertagt. Die Kommission setzte die Generaldiskussion über den § 25 fort. Die Vertreter der Staatsregierung machten gegenüber den von konservativen und Zentrumsmitgliedern verlangten Abschwächungen der Einschätzung nach dem gemeinen Wert große Bedenken geltend. Die Beratung soll am Mittwoch fortgesetzt werden.

— Der Rotekreuztag in München hat nach Abzug der Kosten 115 000 Mark ergeben.

Köln, 19. Mai. Der Verein deutscher Zeitungsverleger, der vom 17. bis 20. Mai hier tagt, hielt heute unter dem Vorsitz von Dr. Faber-Magdeburg seine Hauptversammlung ab. Nach längerer Begrüßungsansprache hielt der Syndikus des deutschen Städtetages Dr. Luther, einen Vortrag. In weiterer Abwickelung der Tagesordnung folgten weitere eingehende Verhandlungen über interne Fragen des Zeitungswesens. Die aus dem Vorstand ausscheidenden Mitglieder Bachem-Köln, Dr. Faber-Magdeburg, Ullstein-Berlin und Wynekken-Königsberg wurden durch Zuruf wiedergewählt. Als Ort für die Hauptversammlung im nächsten Jahr wurde Karlsruhe bestimmt. Am Abend fand ein Festessen statt. Für morgen ist eine Rheinfahrt in Aussicht genommen.

Aus dem Reichstage.

Abschluß der Reichstags-Verhandlungen.

Berlin, 19. Mai.

Der heutigen Sitzung des Reichstages war von Anfang an anzumerken, daß die Herren Volksvertreter die feste Absicht hatten, heute mit ihrer Tätigkeit Schluß zu machen, um in die wohlverdienten Ferien zu gehen. 21 verschiedene Punkte wies die Tagesordnung auf, und mit rüstigem Eifer machte man sich an ihre Erledigung. Und anfangs wurde wirklich recht flott gearbeitet. Petitionen und verschiedene Rechnungssachen fanden ohne Debatte ihre Erledigung. Auch die nächsten Punkte, die Vorlage über die Konkurrenzklausel, das Spionagegesetz, der Antrag der Duellkommission und die Novelle zur Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige wurden nach den Beschlüssen der zweiten Beratung endgiltig angenommen; eine Reihe von Wahlprüfungen wurden zum größten Teil nach den Anträgen der Kommission rasch erledigt. Darauf wurde in die dritte Lesung des Etats eingetreten. Hier setzte nun das Redebedürfnis der Herren „Genossen" ein. Der Abg. Ledebour hielt eine an Umfang recht bedeutende Rede; er blieb aber erfreulicherweise der einzige, der in der Generaldiskussion das Wort ergriff. Dann wurden die Etats des Reichstages und des Reichskanzlers ohne Debatte angenommen. Auch der Etat für das Auswärtige Amt wurde bewilligt. Beim Etat des Reichsamts des Innern setzte eine lebhafte Aussprache ein. Nachdem er angenommen worden war, rief der Etat der Heeresverwaltung große Redeschlachten hervor, bei denen die Herren Sozialdemokraten sich wieder besonders hervortaten. In seiner temperamentvollen Art griff der Kriegsminister verschiedentlich in die Debatte ein. Bemerkenswert ist, daß das in zweiter Lesung abgelehnte Nachrichtenamt wiederum abgelehnt wurde, nachdem ein Antrag Bassermann die Wiederherstellung der Regierungsvorlage gefordert hatte. Auch ein fortschrittlicher Kompromißantrag, der statt der aktiven Offiziere inaktive Offiziere für das Nachrichtenamt vorsah, scheiterte am Widerstand der Genossen und des Zentrums. Nachdem der Heeresetat dann erledigt war, passierte der Marine-Etat ohne Debatte das Haus. Beim Etat der Justizverwaltung setzte wieder eine lebhafte Erörterung ein, verbunden mit einer längeren Geschäftsordnungsdebatte, da das Zentrum die Streichung eines Reichsanwalts beantragte und das Haus dem zustimmte. Der Reichsparteiler Schultz-Bromberg meinte dann, die Abstimmung sei aus Gründen der Geschäftsordnung ungiltig. Wie sich aber später herausstellte, war seine Auffassung unrichtig; der Reichsanwalt bleibt also gestrichen. Beim Etat des Reichskolonialamtes und der Einzeletats der Schutzgebiete uferte die Debatte ganz gewaltig aus, nachdem der sozialdemokratische Abg. Dr. Frank die Duala-Affäre und der Zeitrumsabgeordnete Dr. Freiherr von Rechenberg den Fall Schleinitz angeschnitten hatten. Es kam zu recht stürmischen Szenen und zu heftigen Rede-Duellen. Mit der gewohnten Überlegenheit griff der Staatssekretär des Reichskolonialamtes Dr. Solf mehrfach in die Debatte ein, um namentlich die von sozialistischer Seite vorgebrachten Anschuldigungen zurückzuweisen. Die Kolonialdebatte, die mehrere Stunden in Anspruch nahm, warf die Absicht des Reichstages, schon in den frühen Abendstunden fertig zu werden, über den Haufen. Es besteht aber der Wille, die Tagesordnung aufzuarbeiten, um endlich in die Ferien gehen zu können und um schließlich zu erfahren, ob der Reichstag geschlossen oder vertagt werden soll. Nach Erledigung des Kolonialetats wurden verschiedene kleinere Etats — Reichseisenbahnamt, Reichsschuld, Rechnungsamt, allgemeiner Pensionsfonds — glatt verabschiedet. Beim Etat der Post- und Telegraphenverwaltung hielt unter dem Murren des Hauses der Abg. Zubeil seine übliche Rede . . . Die Die Sitzung dauert dann fort, ohne daß ein Ende abzusehen ist. Es soll aber, wie gesagt, aufgearbeitet werden.

Heer und Flotte.

Der größte deutsche Truppenübungsplatz. Die Heeresverwaltung hat soeben die Vorverhandlungen über die Anlage eines neuen Truppenübungsplatzes zu Ende geführt. Der neue Truppenübungsplatz wird der größte in ganz Deutschland werden, da er rund 200 Quadratkilometer Umfang haben soll. Der Platz wird inmitten der Eisenbahnlinien von Neustettin nach Jastrow und von Neustettin nach Tempelburg liegen und im Jahre 1917, spätestens aber 1918 von der Heeresverwaltung übernommen werden. Am Rande des Platzes werden zwei Truppenlager errichtet, die für zwei Infanteriebrigaden und eine Kavallerie- oder Artilleriebrigade Raum bieten. Die Größenverhältnisse des neuen Platzes sind so, daß Anmärsche bis zu 25 Kilometer Entfernung möglich sind. Eine ganze Division kann ohne jede Beengung auf dem Platz Übungen abhalten. Gelegenheit zu allen Übungen ist schon dadurch gegeben, daß sich auf dem Platz Seen, kleinere Flüsse, Hügel und ausgedehnte Waldungen befinden. Gleichzeitig mit der Anlage des Truppenübungsplatzes wird die bisherige Nebenbahn Schneidemühl—Neustettin zur Vollbahn ausgebaut werden. Üben sollen auf dem Platz in der Hauptsache das 2. (Pommersche) und das 17. (Westpreußische) Armeekorps, ferner wird der Platz der Militärluftschiffahrt zur Verfügung gestellt werden.

Provinzialnachrichten.

Zoppot, 19. Mai. (Der zweite Pilgerzug) der polnischen Katholiken kam unter großer Beteiligung heute Vormittag auf dem Wege von Oliva nach Neustadt hier bei köstlichem Wetter durch, während die deutschen Wallfahrer, welche die Pilgerfahrt schon Mittwoch den 6. Mai ausführten, von Sturm und Kälte zu leiden hatten. Am Himmelfahrtstage findet die Prozession auf den Kalvarienberg mit seinen vielen Kapellen, den Leidensstationen, statt.

Osterode, 19. Mai. (Niedergebrannt) ist das Gehöft des Besitzers Gottlieb Woscinski in Biessellen. Das Feuer vernichtete das ganze Grundstück, sprang auf die Wirtschaftsgebäude des Besitzers Ranter über und legte sämtliche Baulichkeiten, außer dem massiven Wohnhaus, in Asche. Ferner fielen dem Feuer zum Opfer 13 Stück Rindvieh, zwei wertvolle Pferde, einige Schweine und sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen sowie die Wagen.

Neidenburg, 19. Mai. (Tödlich verunglückt) ist der 15jährige Scharwerker August Böttcher aus Gr. Kirchinsdorf (Kreis Osterode). B. machte sich an einem mit Kartoffeln beladenen Wagen, der auf einer Anhöhe stand, zu schaffen, wobei der Wagen ins Rollen kam und ihn überfuhr. Der Verunglückte, dem die Leber und Eingeweide gequetscht und die Milz zerrissen war, starb alsbald.

Fordon, 19. Mai. (Unterschlagungen eines Polizeisergeanten.) Der frühere Polizeisergeant und Vollziehungsbeamte Emil Reich aus Fordon stand vor der Bromberger Strafkammer unter der Anklage fortgesetzter Unterschlagung im Amt. Der Angeklagte war von der Stadt Fordon zur Probedienstleistung als Polizeisergeant angenommen worden. Während seiner Probezeit hatte er im Januar und Februar d. Js. wiederholt Gelder, die er in seiner Eigenschaft als Vollziehungsbeamter eingezogen hatte, unterschlagen und für sich verbraucht. Das Gericht verurteilte ihn wegen dieser Straftaten zu vier Monaten Gefängnis.

Gnesen, 19. Mai. (Ehejubiläum.) Das seltene Fest der goldenen Hochzeit feierten vorgestern die Lehrer a. D. Güntherschen Eheleute.

Schildberg, 19. Mai. (Besitzwechsel.) Die Ansiedlungskommission hat das 600 Hektar große Gut Ligotta für 700 000 Mark gekauft.

Lokalnachrichten.

Thorn, 20. Mai 1914.

— (Himmelfahrt.) Im Himmelfahrtstage hat das Pfingstfest eine sinnige und erhebende Vorbereitung. Es wird vor seinem Einzuge begrüßt von der Maisonne, von der stummen und doch so beredten Sprache aus Blatt und Blüte, von dem fröhlichen Chor der Sänger in Wald und Flur. Und die Lieder, die aus allen Zweigen erschallen, werden unwiderstehliche Sirenengesänge, die uns locken, zum Wanderstabe zu greifen:

Frisch auf drum, frisch auf im hellen Sonnenstrahl
Wohl über die Berge, wohl durch das tiefe Tal!

Für die Kirche ist das Himmelfahrtsfest, als die Vollendung und Verklärung des Osterfestes, von jeher eines der großen Feste gewesen, das auch die evangelische Kirche beibehalten hat. Nur dem Rationalismus des fridericianischen Zeitalters fiel es zum Opfer und wurde 1773 abgeschafft, aber schon 3 Jahre nach dem Tode des großen Königs wieder eingeführt. Es ist erklärlich, daß sich an diesen, vom Geheimnis umgebenen Tag, mancherlei Bräuche knüpfen. Im Mittelalter war es Brauch, ein geschnitztes Jesusbild zum Kirchenboden hinaufzuziehen, wo es dann in einer Öffnung verschwand. Darauf wurde eine brennende Strohpuppe heruntergeworfen, die den Satan darstellte. Gern wanderte man auf die Höhen, was offenbar eine unbewußte Erinnerung an den Himmelfahrtsberg ist. Ferner suchte man am Himmelfahrtstage besonders gern nach heilkräftigen Kräutern, und man raunte von der wunderbaren Glücksblume, die an diesem Tage blühen und zu verborgenen Schätzen führen sollte. Nach einer Thüringer Volkssage soll sich in der Nacht vor Himmelfahrt der Kyffhäuser auftun und einen Zugang zu ungeahnten Herrlichkeiten im Innern der Erde eröffnen. In vielen Gegenden ist Himmelfahrt die Zeit der Flurbesegnung mit ihren feierlichen Umritten und Prozessionen. In Weingärten bei Aldorf wird am Tage nach Himmelfahrt, dem sogenannten Wetterfeiertag, der „Blutritt" gehalten, bei dem die Reliquie des heiligen Blutes durch die Felder getragen und das Korn gesegnet wird, damit kein Wetter ihm schade. Die große Himmelfahrtshauptsache aber ist und bleibt das „Himmelan"! Möge morgen im Dom der Kirchen und im Dom der Wälder der Geist sich erheben aus dem Werktagsleben und den Alltagssorgen, und Himmelfahrt allen eine rechte Erbauung und Erholung bringen!

— (Auszeichnung.) Dem bisherigen Eisenbahnaushilfsmaschinenwärter Gerlach in Freystadt ist das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber verliehen worden.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Rechtsanwalt Ignatz Brejski in Danzig ist in der Liste der bei dem Landgericht in Danzig zugelassenen Rechtsanwälte am 13. d. Mts. gelöscht. — Der Militäranwärter Arthur Papick in Danzig ist vom 1. August d. Js. ab zum etatsmäßigen Amtsgerichtsassistenten bei dem Amtsgericht in Marienburg ernannt.

— (Himmelfahrtsfestkollekte.) In den evangelischen Kirchen der Provinz Westpreußen findet am Himmelfahrtstage eine Kollekte zum besten des westpreußischen Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung statt.

— (Hauskollekte.) Der Minister des Innern hat dem evangelischen Jerusalemsverein für das zweite Kalendervierteljahr die Einsammlung einer Hauskollekte in unserer Provinz genehmigt.

— (Die Distriktsloge 18 (Westpreußen) des Internationalen Guttempler-Ordens) hielt am Sonntag im Vereinshause zu Lauenburg i. Pom. ihre satzungsgemäße Vierteljahrsversammlung ab. Nach dem Bericht des Distriktsvorsitzers, Kanzleisekretär Gogoll-Danzig, hat der Orden an Mitgliedern und Grundlogen wieder kräftig zugenommen, sodaß am 1. Mai ein Bestand von 71 Logen mit über 3000 Mitgliedern festgestellt werden konnte. Das Jugendwerk hält tapfer Schritt und war am gleichen Datum eine Mitgliederzahl von 1705 in 33 Jugendlogen und Wehrlogen vorhanden. Neue Logen für Erwachsene wurden nach dem 1. Mai in Danzig-Schidlitz und Graudenz ins Leben gerufen, sodaß in Schidlitz nunmehr zwei und in Graudenz fünf Grundlogen bestehen. Zu der in der Zeit vom 18.—21. Juli d. Js. in Flensburg stattfindenden 25. Jahresversammlung von Deutschlands Großloge II des J. O. G. T. entsendet der Distrikt 18 sieben Vertreter. Als Tagungsort für die nächste Vierteljahrsversammlung wurde Danzig bestimmt. Am Sonnabend fand im Schützenhause zu Lauenburg ein von den dortigen Ordensmitgliedern veranstalteter Unterhaltungsabend statt, der sehr rege von Mitgliedern und Gästen aus allen Teilen der Provinz und speziell Danzigs besucht war. Das Programm war sehr reichhaltig und sorgfältig zusammengestellt. Den Festvortrag hielt Herr Franziskus Hähnel-Hamburg über die Ziele der Antialkoholbewegung, der sehr beifällig aufgenommen wurde.

— (Männergesangverein „Liederfreunde".) An dem vom 13.—15. Juni in Marienwerder stattfindenden Sängerfeste des Weichselgau-Sängerbundes nimmt der Verein in einer Stärke von 46 Mitgliedern teil. Als Delegierte für den Sängertag am 13. Juni sind die Herren Kaufmann Sintowski, königl. Seminar- und Musiklehrer Janz und Klempnermeister Meinas gewählt worden. Auch beteiligt sich der Verein an dem 50. Stiftungsfeste des Männergesangvereins „Liederkränzchen" in Lessen am 4. und 5. Juli mit etwa 15 Sängern.

— (Die Thorner Liedertafel) versammelt sich morgen, am Himmelfahrtstage, wieder im Ziegeleipark und wird mit den Gesangsvorträgen um 7 Uhr beginnen. Straßenbahnwagen werden um 6 Uhr für den Verkehr nach dem Ziegeleipark bereitstehen.

— (Verein Thorner Kaufleute.) Gestern Abend 8½ Uhr fand im Vereinszimmer des Artushofs die zweite Hauptversammlung statt, die nunmehr beschlußfähig war, obwohl sich nur 18 Mitglieder eingefunden hatten. Nach Eröffnung der Sitzung teilt Herr Kaufmann Fromberg mit, daß der Syndikus der Handelskammer Herr Voigt zur Verbandstagung nach Dirschau entsandt werde, um dort für den Ostkanal und den Ausbau der Eisenbahnlinie Marienburg—Thorn einzutreten. Hierauf erstattet der Vorsitzer Herr Kaufmann Eduard Kittler den Jahresbericht. Danach haben 10 Vorstandssitzungen stattgefunden, in denen zu der Frage der Sonntagsruhe, der Liegezeit der Traften, des Beamten-Rabatt-Sparvereins u. a. Stellung genommen wurde. Das Verfahren dieses Vereins, einzelne Kaufleute herauszugreifen, um von ihnen einen hohen Rabatt, bis 10 Prozent, herauszuschlagen, sei eine Schädigung des Handels, wenn auch nicht so sehr

fühlbar, da die Mitglieder schließlich doch kauften, wo es ihnen am bequemsten sei und wo sie am besten bedient würden. Die Kaufmannschaft sollte sich auf Gewährung ungleichen Rabatts an ihre Kunden nicht einlassen, aber leider sei eine Einigung nicht zu erzielen gewesen. Zur Frage des Austritts aus der Zentralvereinigung für Handel und Gewerbe teilt Redner mit, daß Herr Fromberg leider verhindert gewesen sei, die Vortagung in Elbing am Sonntag zu besuchen; doch sei ein Delegierter für Ostpreußen telephonisch ersucht worden, für den Austritt zu wirken. Die Aufgaben des Vereins für die Zukunft seien: Unterstützung des Verkehrsvereins, Förderung des Ostkanal-Projektes, des Ausbaues der Bahnstrecke Marienburg—Thorn mit besserer Abendverbindung Danzig—Thorn, Gewährung einer 14tägigen Liegefrist für die Traften, Ermäßigung der Holzhafengebühren, die allerdings wohl kaum erreicht werden dürfte. Hoffentlich trete bald eine günstigere Konjunktur ein, sodaß sich auch die Verhältnisse des Umschlaghafens wieder bessern. Der Redner teilt zum Schluß noch mit, daß der Zentralverband für Handel und Gewerbe abgelehnt habe, die Namen der angeschlossenen Vereine anzugeben, da von gegnerischer Seite Mißbrauch damit getrieben sei. In Leipzig habe sich bereits ein neuer Verband gebildet, der mit dem Zentralverband nicht zusammengehe. Nun erstattet Herr Fromberg den Kassenbericht. Danach beträgt der Kassenbestand 1047 Mark. Die Mitgliederzahl ist von 99 auf 118 gestiegen. Die Entlastung wird erteilt. Es folgt die Vorstandswahl. Aus dem Vorstande sind ausgeschieden satzungsgemäß die Herren Götschel, van Perlstein und Julius Leyser, durch Tod Herr Simonsohn, durch Austritt Herr Wolff. Es verbleiben die Herren Fritz Kordes, Eduard Kittler, Fromberg, Kuttner, Menzel, Matthes und Neumann. Herr Murzynski wünscht, daß der Verein der Kolonialwarenhändler völlig in den Verein Thorner Kaufleute aufgehe; seine Interessen würden vom Gesamtvorstand mitvertreten werden, ein Gegensatz bestehe nicht. Bei der Zettelwahl erhalten die Herren Götschel 17, Seelig 16, Pollack 15, van Perlstein 14, Murzynski und Jul. Leyser je 12, Landsberger 2, Majer Fischer und Chlebowski je 1 Stimme; in der Stichwahl Herr Murzynski 12, Herr Julius Leyser 6 Stimmen. Es sind demnach die fünf erstgenannten Herren in den Vorstand gewählt. Beschlossen wurde, daß zur Beschlußfähigkeit der Hauptversammlung nicht mehr ein Drittel, sondern nur ein Fünftel der Mitgliederzahl erforderlich sein soll; ferner, daß die Einladung zu dieser Versammlung durch Postkarten erfolgen soll. Die Festsetzung des Haushaltsplans wird dem Vorstande überlassen. Der Antrag Pollack, eine Kommission von vier Mitgliedern verschiedener Branchen zu wählen, welche Vergehen gegen das Gesetz betr. unlauteren Wettbewerb aufspüren und durch friedliches Einwirken auf den Schuldigen die Sache erledigen soll, wird abgelehnt, da die Kommissionsmitglieder geschäftlich darunter leiden würden. Besser sei, solche Vergehen dem Vorstand des Vereins und der Handelskammer anzuzeigen, die schon in vielen Fällen, z. B. bei einem „Ausverkauf wegen Umbau", obwohl ein Umbau garnicht beabsichtigt war, Abhilfe geschaffen habe. Wie der Vorsitzer noch bemerkt, wäre es sehr zu wünschen, wenn die Ankündigung von Extrarabatten und Ausverkäufen, denen man jetzt ständig begegne, aufhörten; die Allgemeinheit leide darunter, während der Einzelne sicherlich nicht viel dabei gewinne. Zum Schluß bittet Herr Fromberg, dem Verkehrsverein eine Summe zur Verfügung zu stellen, da die Kassenverhältnisse günstig seien. Der Antrag Murzynski, zunächst für ein Jahr 100 Mark zu bewilligen, wird angenommen.

— (Der Handwerkerverein Thorn) veranstaltet am nächsten Sonntag, vormittags 9 Uhr, mit seinen Damen eine Besichtigung der Hauptfeuerwache unter Führung des Herrn Brandinspektor Kunow. Versammlungsort: Hof der Hauptfeuerwache. Nach der Besichtigung findet ein Feuerlöschangriff statt.

— (Die Turnvereine des Oberweichselgaues,) welchem auch die Thorn-Podgorzer Turnerschaft angehört, unternehmen am Himmelfahrtstage eine Tagesturnfahrt nach Lenga. Treffpunkt sämtlicher Vereine ist Schönsee. Von dort beginnt der Marsch über Lenga nach der Grenze. Die Thorn-Podgorzer Turnerschaft tritt morgens 6 Uhr auf dem Stadtbahnhof an. Abfahrt 6.24, Rückkehr 10.30 Uhr.

— (Fußballsport.) Am Himmelfahrtstag findet auf dem Exerzierplatze der 21er (Rudak) ein Bezirkswettspiel zwischen dem Meister des Südkreises „S. F. C. Thorn 1909" und dem Sportklub Bromberg statt. Außerdem spielen dort am selben Tage noch die zweiten Mannschaften von „Thorn 1909" und „Hohenzollern".

— (Vom Theater.) Wie uns mitgeteilt wird, ist Fräulein Hoff nicht für das weniger bedeutende Bellevuetheater, sondern für das Stettiner Stadttheater verpflichtet worden.

— (Die Silberhochzeit) feiert morgen Herr Lehrer Kryn mit seiner Gattin.

— (Vergnügungsprogramm.) Am Himmelfahrtstage finden Konzerte statt im Ziegeleipark, Tivoli, Viktoriapark, Schützenhaus, Culkauer Park, Kaiserhof (Schießplatz); Dampfer gehen nach Solbad Czernewitz, das die Saison nunmehr eröffnet hat, und nach Grabowitz; Senderzüge oder Sonntagszüge nach Niedermühle, Barbarken, Ottlotschin, Waldow, Gr. Bösendorf, Scharnau, Leibitsch. Einen Ausflug unternimmt der Radfahrerverein „Vorwärts" früh um 5¼ Uhr nach Gnesen. Der übrigen Veranstaltungen ist an anderer Stelle gedacht. Die Wetterankündigung lautet allerdings nicht eben günstig, doch ist Hoffnung, daß der Nachmittag doch schönes Wetter bringt.

— (Das Promenadenkonzert) wird am morgigen Himmelfahrtstage bei günstiger Witterung auf dem Altstädtischen Markte von der Kapelle des Ulanen-Regiments Nr. 4 ausgeführt.

— (Ausflug polnischer Vereine Thorns.) Der polnische Industrieverein, der polnische Gesangverein und der polnische Verein junger Kaufleute veranstalten am morgigen Himmelfahrtstage einen Ausflug nach Waldow (Gasthaus Ogrodowski).

— (Die elektrische Straßenbahn) nimmt am morgigen Himmelfahrtstage schon von 6 Uhr früh an den 7-Minutenverkehr auf.

— (Zum Streik in der Thorner Brotfabrik.) Gestern Nachmittag 4 Uhr fand im Saale des Hotels „Museum" eine Versammlung der 23 streikenden Gesellen der Brotfabrik statt, zu der auf Einladung auch 15 Bäckermeister der Stadt erschienen waren. Gewerkschaftssekretär Grygo-Danzig sprach über die Fragen: „Warum streiken die Bäckergesellen in der Thorner Brotfabrik?" und „Wie stellen sich die Kollegen und die Bäckermeister zu dem uns aufgezwungenen Kampfe mit dem Kapital" Wie schon kurz mitgeteilt, führte Redner aus, daß die Arbeit in einer Brotfabrik, wo die Maschine den Mann scharf im Gange hält, schwerer sei als in kleineren Bäckereien. Der Lohn sei ja schon allmählich von 18 auf 23 Mark erhöht worden, doch werde selbst in vielen Bäckereien ein höherer Wochenlohn gezahlt. Für eine siebentägige Arbeitswoche mit 16stündiger Sonntagsarbeit, wobei den Gesellen in den letzten zwölf Stunden nicht einmal gestattet werde, eine Stulle zu essen (?), sei der Lohn zu niedrig. Die Gesellen hätten deshalb eine Erhöhung des Wochenlohns um 1,75 Mark verlangt. Die Brotfabrik habe dies rundweg abgelehnt mit der Begründung, bei Zahlung solcher Löhne müßte sie zugrunde gehen. Von den 25 Bäckern traten nunmehr 23 in den Ausstand, obwohl der Fabrikleiter erklärte, daß sie dann nicht wieder eingestellt werden würden. Der Vermittelungsversuch des Gewerkschaftssekretärs hatte so wenig Erfolg, daß dieser schließlich, wie er mitteilte, ein Telegramm des Fabrikleiters, das ihn nach Thorn berief, unbeachtet ließ. Die Fabrik habe Ersatzmänner, soweit möglich, angeworben und auch einen Waggon Brot von auswärts kommen lassen, um die Kundschaft zu befriedigen. Mit dem Streik müßten auch die Bäckermeister sympathisieren, da die Brotfabrik, wenn sie gezwungen würde, bessere, angemessene Löhne zu zahlen, nicht mehr die Preise der Bäckereien unterbieten könnte. Meister und Gesellen müßten zusammen den Kampf gegen das Kapital führen, das im deutschen Reiche bereits 886 Brotfabriken gegründet habe, mit einem Kostenaufwand von über 34 Millionen Mark, wodurch die selbständigen Bäckermeister schwer bedrängt würden. In der Besprechung erklärte Redner auf Anfrage, daß die streikenden Gesellen sozialdemokratisch organisiert seien. Es dürfe aber nicht so dargestellt werden, als ob der Streik aus Übermut, als Machtprobe, vom Zaun gebrochen sei. Von einem Bäckermeister wird darauf hingewiesen, daß die Fabrik durch Zusicherung höherer Wochenvergütung Lehrlinge anlocke, die aber nie eine rechte Ausbildung erhielten, da die Gesellen garnicht Zeit hätten, sich mit ihnen zu beschäftigen. Sie lernten nur die Maschine bedienen und seien verurteilt, Fabrikarbeiter zu bleiben ihr Leben lang. Ein solcher Lehrling hätte bei der Gesellenprüfung zurückgestellt werden müssen, sei dann aber doch schließlich freigesprochen, um den Schein der Gehässigkeit gegen die Fabrik zu vermeiden. Hierauf wurde eine Resolution angenommen, in welcher der Streik für berechtigt erklärt wird. — Vonseiten der Streikenden wird durch Maueranschläge das Publikum aufgefordert, die Gesellenschaft durch Boykott der Brotfabrik zu unterstützen.

Von der Geschäftsleitung der Thorner Brotfabrik geht uns folgende Zuschrift zu:

„Die Ursache des Streikausbruchs in der Thorner Brotfabrik, G. m. b. H., ist allein auf die unerhörten Forderungen des sozialdemokratischen Zentralverbandes der Bäcker und Konditoren zurückzuführen. Der sozialdemokratische Verband, vertreten durch A. Grygo, stellte Forderungen an die Thorner Brotfabrik, die von der Geschäftsleitung unter keinen Umständen angenommen werden konnten. Der Minimallohn der Bäckergesellen in der Thorner Brotfabrik beträgt 23 Mark. Diesen Lohn erhielten von 25 Streikenden 8 Bäcker; 6 Bäcker erhielten 24 Mark, 3 Bäcker 25 Mark, 2 Bäcker 26 Mark, 1 Bäcker 27 Mark und 5 Bäcker je 30 Mark Wochenlohn. Jede Überstunde wurde extra vergütet. Die Arbeitszeit war eine 12stündige, einschließlich einer Pause von 1 Stunde. Die Geschäftsleitung war bereit, mit einem Ausschuß ihrer Arbeiter zu verhandeln, lehnte jedoch das Beisein der sozialdemokratischen Verbandsleiter ab. Trotz alledem ist der Betrieb in der Thorner Brotfabrik in allen Abteilungen voll und ganz aufrecht erhalten."

— (Zwangsversteigerung.) Das in Schönsee belegene, auf den Namen der Frau Martha Dunajski, verw. Wirth, und des Fabrikbesitzers Paul Rauhe in Schönsee, je zur Hälfte eingetragene Grundstück (Kalksandsteinfabrik mit Wohnhaus usw.) ist heute Vormittag an Gerichtsstelle versteigert. Das Höchstgebot, 500 Mark bar, gab ab der Vorschußverein Culmsee, e. G. m. u. H.

— (Liste der Geschworenen.) Für die am 15. Juni beginnende Schwurgerichtsperiode sind folgende Herren als Geschworene ausgelost: Kaufmann Franz Graf in Thorn, Chefredakteur Heinrich Wartmann in Thorn, Maurermeister Fritz Kaun in Thorn, Kaufmann Otto Kohlberg in Briesen, Gymnasialdirektor Paul Remus in Culmsee, Gutsbesitzer Rudolf Meyer zu Eissen in Napolle, Kreisschulinspektor Dr. Neumann in Strasburg, Kaufmann Hermann Hundt in Thorn, Kaufmann und Stadtrat Gustav Ackermann in Thorn, Fabrikbesitzer Gustav Rauschütz in Michelau, Gemeindevorsteher Reinhold Zick in Gogolin, Domänenpächter Karl Walter in Griffen, Postdirektor Rothe in Strasburg, Sattlermeister Adolf Stephan in Thorn, Domänenpächter Walter Ortmann in Linowitz, Kaufmann Alfred Kummer in Culm, Güterdirektor Heinrich Pfefferkorn in Stablewitz, Kaufmann und Stadtrat Paul Hellmoldt in Thorn, Gymnasialdirektor Marschall in Strasburg, Oberlehrer Feußner in Löbau, Oberamtmann Walter Albinus in Zaskotsch, Gutsbesitzer Johannes Tollik in Kielbasin, Rittergutsbesitzer Rüchard in Schakenhof, Professor Paul Fischer in Culm, Direktor Dr. Wilhelm Henatsch in Unislaw, Katasterkontrolleur Krefft in Strasburg, Gutsverwalter Ernst Gose in Schmolln, Gutsverwalter Paul Genge in Bischwalde, Kaufmann Jakob Pick in Thorn und Amtsrat Feldt in Dombrowken.

— (Thorner Strafkammer.) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Landgerichtsrat Hohberg; als Beisitzer fungierten die Landrichter Erdmann und Dr. Amdohr, Amtsrichter Müller und Assessor Pflanz. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Seebens. Wegen Urkundenfälschung und versuchten Betruges hatte sich die Glasermeisterfrau Doris Baruch aus Schönsee zu verantworten. Das Ehepaar hatte von der Stadt Schönsee eine Wohnung nebst Stall für 127,50 Mk. pro Jahr gemietet. Im Jahre 1911 war von dieser Miete ein Rest von 80 Mark nicht gezahlt worden, während die Angeklagte behauptete, sie hätte alles entrichtet. Zum Beweise brachte sie einige Quittungen vor, bei denen aber die Jahreszahl 1910 in 1911 verändert war. Die Fälschung war so plump, daß sie auf den ersten Blick auffiel. Die Angeklagte legte die Quittung dem Bürgermeister Klein als Beweismittel vor, der aber sofort die Fälschung erkannte. Die Angeklagte will von einer Fälschung und einem Betruge nichts wissen und ist der festen Überzeugung, daß sie die Miete doppelt bezahlen mußte. Die Verteidigung, die Rechtsanwalt Landshut führte, suchte die Angeklagte als unzurechnungsfähig hinzustellen, zu welchem Zwecke eine Anzahl Entlastungszeugen geladen war. Nach dem Gutachten des Sachverständigen Medizinalrats Dr. Hopmann-Briesen ist die Angeklagte geistig minderwertig. Es liege aber kein Grund zu der Annahme vor, daß sie die Urkundenfälschung, falls sie sie selbst begangen hat, im Zustande der Unzurechnungsfähigkeit vorgenommen hat. Der Staatsanwalt beantragte 4 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof hielt die Angeklagte zwar für verantwortlich, ging aber mit Rücksicht auf ihre geistige Minderwertigkeit nicht über das Mindeststrafmaß von 1 Woche Gefängnis hinaus. Da die Angeklagte eine Zeit lang in Untersuchungshaft gesessen hat, so wurde die Strafe bereits für verbüßt erachtet.

— (Verworfene Revision.) Wegen Betruges im Rückfalle hat das Landgericht Thorn am 5. Dezember 1913 den Händler Wladislaus Dylewski zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen das Urteil hatte der Angeklagte Revision eingelegt mit der Begründung, die getroffenen Feststellungen reichten nicht aus, um seine Verurteilung zu rechtfertigen. Das Reichsgericht verwarf indessen gestern die Revision als unbegründet.

— (Gefunden) wurden eine Wagenmutter in Bronze, eine Quittungskarte für W. Bartz, ein Portemonnaie mit kleinem Inhalt.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute einen Arrestanten.

---

r **Podgorz**, 20. Mai. (Die freiwillige Feuerwehr) hielt im Lokale des Herrn Wunsch eine außerordentliche Hauptversammlung ab, die von dem 1. Vorsitzer, Herrn Bürgermeister Kühnbaum, geleitet wurde. Ein Mitglied wurde aufgenommen, ein anderes neu eingeführt. Es wurde beschlossen, am 28. Juni im Schlüsselmühler Garten das Sommerfest zu veranstalten. Zu dem vom 19. bis 21. Juni stattfindenden Verbandstage in Briesen wurden als Delegierte die Herren Bezirksschornsteinfegermeister Penn und Maurermeister Glowacki und als deren Stellvertreter Schmiedemeister Laux und Kaufmann Schlösser gewählt. Nach Erledigung einiger internen Angelegenheiten schloß der Vorsitzer die Versammlung mit einem Hoch auf den Protektor sämtlicher Wehren.

Gedankensplitter.

Manche Irrtümer halten wir unser Leben hindurch fest und hüten uns, jemals ihren Grund zu prüfen, blos aus einer uns selber unbewußten Furcht, die Entdeckung machen zu können, daß wir solange und so oft das Falsche geglaubt und behauptet haben. Schopenhauer.

Oft ist's der eigne Geist, der Rettung schafft,
Die wir beim Himmel suchen; unserer Kraft
Verleiht er freien Raum und nur dem Trägen,
Dem Willenlosen, stemmt er sich entgegen.
Shakespeare.

Neueste Nachrichten.

Vom Ostmarkenflug.

Danzig, 20. Mai. Bisher haben 20 Militärflieger ihre Teilnahme in sichere Aussicht gestellt und 8 Zivilflieger gemeldet.

Ein neuer Spionageprozeß in Königsberg.

Königsberg, 20. Mai. Mit einem zweiten Spionageprozeß hat sich heute die Strafkammer zu befassen. Angeklagt ist der Monteur Richard Helius, der zuletzt in Berlin wohnhaft war. Es sind 22 Zeugen geladen und mehrere Sachverständige. Der Angeklagte befindet sich seit dem 22. November 1913 in Untersuchungshaft. Er ist am 18. Juni 1877 geboren, verheiratet und mit 2 Wochen Gefängnis vorbestraft. Vor Verlesung des Eröffnungsbeschlusses wurde die Öffentlichkeit für die ganze Dauer der Verhandlung ausgeschlossen.

Der Reichstag geschlossen.

Berlin, 20. Mai. Im Reichstag ergab sich heute die Beschlußunfähigkeit des Hauses. In der darauffolgenden neuen Sitzung gab der Präsident einen Rückblick über die verflossene Session. Staatssekretär Dr. Delbrück verlas eine allerhöchste Botschaft, wonach der Reichstag geschlossen wird. Die bürgerlichen Parteien erhoben sich von den Sitzen. Der Präsident brachte das Kaiserhoch aus. Während die bürgerlichen Abgeordneten und die Bundesratsmitglieder in den Ruf einstimmten, blieben die Sozialdemokraten sitzen. Der Präsident drückte darüber sein Bedauern aus. (Stürmischer Beifall bei den bürgerlichen Parteien und Zurufe bei den Sozialdemokraten: Das ist unsere Sache! Großer Lärm.) Der Präsident fährt unter lebhaftem Beifall der Bürgerlichen fort: Wir drücken durch Erheben von den Sitzen die Achtung aus, welche jeder Deutsche dem Kaiser schuldet.

Preußisch-süddeutsche Klassenlotterie.

Berlin, 20. Mai. In der heutigen Vormittagsziehung fielen folgende größere Gewinne:

200 000 Mark auf Nr. 185 810.
30 000 Mark auf Nr. 123 055.
10 000 Mark auf Nr. 143 260.
5000 Mark auf Nr. 173 346, 192 982.
3000 Mark auf Nr. 2288, 2719, 7847, 14 217, 30 758, 35 000, 38 557, 49 726 49 727, 62 886, 65 998, 67 156, 69 534, 70 324, 81 794, 82 362, 83 303, 87 128, 89 371, 109 223, 127 293, 129 741, 129 867, 141 052, 141 321, 144 546, 165 878, 169 877, 182 304, 186 437, 187 846, 195 172, 195 913, 203 369, 205 585, 214 723, 233 170. (Ohne Gewähr.)

Hinrichtung.

Hamburg, 20. Mai. Der Steinsetzer Albert, der am 8. September 1913 die Frau seines Landsmannes Eggers aus Moorfleth ermordete und beraubte, wurde heute Morgen hingerichtet.

Aus Albanien.

Wien, 20. Mai. Die „Albanische Korrespondenz" meldet aus Durazzo: Essad Pascha reizte durch Agenten die Landbevölkerung auf und erteilte ihr den Befehl, gen Durazzo zu marschieren. Die Bewegung nahm jedoch eine für Essad Pascha ungünstige Wendung. In Tirana erhoben sich die Bauern gegen ihre Grundherren und töteten zwei.

Durazzo, 20. Mai. Der gestrige Nachmittag und Abend verlief ohne Zwischenfall. Patrouillen durchstreiften den ganzen Abend die Straßen. Die von den holländischen Truppen getroffenen militärischen Vorkehrungen werden unverändert aufrecht erhalten. Der Leibarzt des Fürsten begab sich in dessen Auftrag nach Tirana. Das gesamte Kabinett bot dem Fürsten die Demission an.

Die Überlebenden des „Columbian".

Bristol, 20. Mai. Gestern sind an Bord des Dampfers „Manhetta" 12 Überlebende des „Columbian" hier angekommen. Kurz nachdem trafen an Bord des Dampfers „Groonland" 13 andere Gerettete des Dampfers ein. Nachdem sich die 25 vereinigt hatten, brachten sie ihrem Kapitän eine stumme, aber überwältigende Ovation dar.

Aus Mexiko.

Mexiko City, 20. Mai. Die Lage ist als sehr ernst anzusehen. Man befürchtet, daß es in den nächsten Tagen zu Aufständen kommt. — Bei der Einnahme von Tampico sind Deutsche nicht zu Schaden gekommen.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 20. Mai 1914.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: schön.

Weizen ruhig, per Tonne von 1000 Kgr.
rot 729—766 Gr 194—210 Mk. bez.
Regulierungs-Preis 209 Mk.
per September—Oktober 198 Br., 197½ Gd.

Roggen fest, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 702—720 Gr. 172—173 Mk. bez.
Regulierungs-Preis 173½ Mk.
per Mai—Juni 173 Mk. bez.
per Juni—Juli 172½ Br., 172 Gd.
per Juli 172 Mk. bez.
per September—Oktober 159½ Br., 159 Gd.

Gerste ohne Handel.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 158—169 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: stetig.
Rendement 88% fr. Neufahrwasser 9,52½ Mk. bez. inkl. S.
per Oktober—Dezember 9,62½ Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr., Weizen- 10,90—11,10 Mk bez.
Roggen- 10,60—10,75 Mk. bez.

Berliner Börsenbericht.

Fonds:	20. Mai	19. Mai
Österreichische Banknoten	85,—	84,95
Russische Banknoten per Kasse	214,35	214,35
Deutsche Reichsanleihe 3½%	86,80	86,80
Deutsche Reichsanleihe 3%	77,40	77,40
Preußische Konsols 3½%	86,80	86,80
Preußische Konsols 3%	77,50	77,40
Thorner Stadtanleihe 4%	94,10	94,10
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4%	101,10	101,10
Posener Pfandbriefe 3½%	92,—	91,90
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4%	93,10	92,80
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	84,90	85,—
Westpreußische Pfandbriefe 3%	77,—	77,40
Russische Staatsrente 4%	—,—	91,50
Russische Staatsrente 4% von 1902	89,60	89,75
Russische Staatsrente 4½% von 1909	97,70	97,80
Polnische Pfandbriefe 4½%	88,40	88,50
Hamb.-Amerika Paketf.-Aktien exkl. 10%	128,25	128,60
Norddeutsche Lloyd-Aktien	111,75	112,25
Deutsche Bank-Aktien exkl. 12½%	240,—	240,90
Diskont-Kommandit-Anteile	187,60	187,70
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	120,—	120,25
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	123,50	122,50
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	244,—	244,50
Aumetz Friede-Aktien	157,—	157,75
Bochumer Gußstahl-Aktien	220,60	221,40
Luxemburger Bergwerks-Aktien	127,40	127,90
Gesellsch. für elektr. Unternehmen-Aktien	159,—	159,30
Harpener Bergwerks-Aktien	179,30	179,—
Laurahütte-Aktien	143,60	144,40
Phönix Bergwerks-Aktien	233,90	234,70
Rheinstahl-Aktien	158,—	158,70
Weizen loko in Newyork	108½	108,—
„ Mai	209,75	207,25
„ Juli	214,50	212,—
„ September	199,75	197,50
Roggen Mai	176,25	174,75
„ Juli	173,25	171,25
„ September	165,25	164,25

Reichsbankdiskont 4 Prozent. Lombardzinsfuß 5 Prozent.
Privatdiskont 2⅝ Prozent.

Danzig, 20. Mai. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legelor 218 inländische, 637 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 136 Tonnen, russ. 198 Tonnen.

Königsberg, 20. Mai. (Getreidemarkt.) Zufuhr 7 inländische, 45 russ. Waggons, exkl. 6 Waggon Kleie und 22 Waggon Kuchen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 20. Mai, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 11 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 770 mm.
Vom 19. morgens bis 20. morgens höchste Temperatur + 28 Grad Cels., niedrigste + 10 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	20.	2,37	19.	2,54
	Zawichost	14.	2,58	13.	1,69
	Warschau	20.	2,11	19.	2,24
	Chwalowice	18.	3,02	17.	3,22
	Zakroczyn	30.	1,98	19.	2,10
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

21. Mai: Sonnenaufgang 3.59 Uhr,
Sonnenuntergang 7.55 Uhr,
Mondaufgang 2.17 Uhr,
Monduntergang 4.18 Uhr.

Am Himmelfahrtstage wird „Die Presse" nicht gedruckt. Die Ausgabe der nächsten Nummer erfolgt am Freitag den 22. d. Mts., abends.

Statt Karten!

Die glückliche Geburt eines

kräftigen Mädels

zeigen an

Dt. Eylau den 19. Mai 1914

Arnold Allzeit und Frau,
geb. Schinauer.

Es hat Gott gefallen meinen treusorgenden Mann, unsern lieben Vater, Schwiegervater und Großvater, den Invaliden

Carl Hinz

im Alter von 74 Jahren am 18. d. Mts. nach langem, schwerem Krankenlager aus diesem Leben zu rufen.

Um stilles Beileid bitten

Thorn den 20. Mai 1914

die trauernde Witwe nebst Kindern und Enkelkindern.

Die Beerdigung findet am 21. (Himmelfahrt) vom Trauerhause Kurzestraße 3 aus auf dem St. Georgenkirchhof statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Beschluß.

Der Bezirksausschuß in Marienwerder hat in seiner Sitzung am 12. Mai 1914 beschlossen, daß es für dieses Jahr hinsichtlich der Schonzeit für wilde Enten und Dachse bei den gesetzlichen Bestimmungen verbleibt.

Marienwerder den 12. Mai 1914.

gez. Geissler.

Vorstehender Beschluß wird hiermit zur Kenntnis gebracht.

Thorn den 19. Mai 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

Fohlenverkauf.

Das Bataillon versteigert **am 23. Mai 1914,** vormittags 10 Uhr, auf dem Hofe der Maschinengewehrkompagnie des Bataillons Thorn-Mocker ein

acht Wochen altes Fohlen

(Stute) meistbietend gegen sofortige Bezahlung.

3. Bataillon Infant.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 23. Mai 1914, vormittags 11 Uhr, werde ich in **Hohenhausen** bei dem Besitzer **Lauenroth:**

2 weiße Schweine

öffentlich versteigern.

Hensellek,
Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 22. Mai 1914, 10½ Uhr vormittags, werde ich hier im Auktionslokal, Arabersstraße 13, folgende Gegenstände, wie:

8 Bände Schlosser's Weltgeschichte, 12 Bände Goethe's Werke, 1 Kugelbüchse, einen ovalen Tisch, 1 Kleiderspind, 1 Nähmaschine, 1 Flügel, 1 Schreibtisch mit Korbsessel, 1 hohen Spiegel mit Stufe, 1 Vertikow, 1 Sofa, eine Nähmaschine

öffentlich zwangsweise versteigern.

Hensellek,
Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 23. d. Mts., vorm. 11 Uhr, werde ich in **Hohenhausen,** Sammelplatz am Gasthause:

1 zweijährige Sterke

meistbietend versteigern.

Der Vollziehungsbeamte.

Buchführungskurse.

Stenographie.

Maschineschreiben.

Erfolgreichste Ausbildung junger Damen und Herren für Kontor, Bureau, Kasse.

Viele Hunderte verdanken meinem Unterricht gut bezahlte Stellungen.

Mäßige Preise. Vorzügl. Referenzen. Anmeldungen erbeten

Krause,
Bücherrevisor und geprüfter Handelslehrer,
Altstädt. Markt 18.

Russ. Konversationsunterricht gesucht.

Angebote unter **R. C.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Freiwillige Auktion.

Sonnabend den 23. Mai, vormittags 10 Uhr, werde ich **hier, Seglerstraße,** bei Herrn Spediteur **Riefflin Nachfl.:**

einen Posten Herrenunterwäsche, mit auch ohne Einsätzen, prima Ware

öffentlich meistbietend versteigern.

Friedrich Kropp,
Auktionator,
Gerechtestraße 33, Telephon 368.

Sprungfähige und jüngere, vorzügliche

Zucht-Bullen

aus seiner seuchenfreien altbekannten westpreußischen Herdbuchherde hat wieder abzugeben

Gutsverwaltung Traupel
bei Freystadt Westpr.

Habe mein Geschäftsbureau von Gerberstraße 12 nach

Katharinenstr. 3, part. verlegt.

Bin telephonisch unter

Nr. 1076

angeschlossen.

A. C. Meisner.

Erfindungen

für industrielle Unternehmungen gesucht. Strengste Diskretion! Auskunft kostenlos! **H. Nelson & Co., Berlin-Pankow 138.**

---

2 junge Mädchen

(Schülerinnen des Lyzeums) suchen Unterricht und Anschluß im Tennisspielen.

Angebote unter **W. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Maurerpolier od. Unternehmer

für Akkordarbeit gesucht.

Angebote unter **W. R. 71** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zimmerpolier,

erfahren in Schiftungen und Treppenbau, zu sofort gesucht.

Lentz, Baugeschäft,
Argenau.

Tüchtigen Dreher

stellen sofort ein

Elektrizitätswerke Thorn.

Tüchtige Tischlergesellen

stellt sofort ein

A. Schroeder, Coppernikusstr. 41.

Ein

Lokomotivführer

von sofort gesucht. Meldungen mit Zeugnissen **J. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Maurer, Zimmerleute, Arbeiter

werden ab Freitag zum Neubau des Bankgebäudes Vorschuß-Verein, e. G. m. u. H., Culmerstr.-Ecke, eingestellt.

Oscar Köhn, Maurermeister.

Ein ordentlicher Laufbursche

wird für sofort gesucht.

W. Kraft, Bäckermeister,
Mellienstr. 123.

Ein Laufbursche

von sofort gesucht

Hotel Dylewski.

Hausschneiderin

sofort gesucht Araberstraße 4, 1.

Junge oder Mädchen

für den Vormittag sofort gesucht.

E. Klempahn, Käsehandlung,
Schillerstraße.

Mädchen

für den Nachmittag zu 3 jährigem Kinde sofort gesucht Gerberstr. 29, 2.

Pfingsten 1914 auf See

Von Bremen über Southampton nach Cherbourg
30. Mai mit Dampfer „George Washington"

In Bremen von Cherbourg
7. Juni m. Dampfer „Bremen"
8. Juni mit Dampfer „Prinz Friedrich Wilhelm"

Preise der Seefahrt einschl. Verpflegung
1. Kajüte M. 108.-
2. Kajüte M. 72.-

Nähere Auskunft, Drucksachen und Fahrkarten durch

Norddeutscher Lloyd Bremen

und seine Vertretungen
Thorn: Erich Wollenberg Breitestraße 26.
Bromberg: P. Gerbrecht, Elisabethstraße 49.
Berlin NW. 40: F. Montanus, Invalidenstraße 93.

Kinderfräulein

nach Rußland (Wloclawek) sucht **Carl Arendt, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn,** Strobandstr. 13.

Eine Aufwärterin

(auch Aufwartefrau) von sofort gesucht Friedrichstraße 10/12, 2.

Ein Aufwartemädchen

für Nachm. sof. ges. Königstr. 20, 1

Geld u. Hypotheken

Eine goldsichere, erststellige

Hypothek,

6 prozentig, zum 1. Januar 1915 fällig, wegen Fortzugs sofort abzutreten. Zu erfragen **Schmidt,** Graudenzerstr. 78.

---

5 500 Mark

mündelsichere Kindergelder auf ein ländliches Grundstück zum 1. Juli gesucht.

Gefl. Angebote unter **Nr. 120** an die Geschäftsstelle der „Presse".

2000 Mark

werden vom Geschäftsmann zum 1. Juli gegen hohe Zinsen und gute Sicherheit auf Ratenabzahlung zu leihen gesucht.

Angebote unter **R. K. V.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

4500 Mark,

sichere Hypothek, auf Hausgrundstück Culmsee (2. Stelle) per bald gesucht.

Angebote unter **100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

2000 Mark

auf ländl. Grundstück (10 Morgen groß) zur 1. Stelle sofort gesucht. Feuerversicherung 8000 Mk. Angebote unter **B. V. 3** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Grammophon,

trichterlos, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. der „Presse".

Grundstück in Mocker,

Haus villenartig, schön gebaut, billig mit kleiner Anzahluug zu verkaufen. Zu erfr **Thorn,** Friedrichstr. 6, im Zigarrenladen.

Junge, Airedale Terriere,

8 Wochen alt, rasserein, billig abzugeben **Podgorz,** Fort Großer Kurfürst.

Uniformröcke

für Zollbeamte und 2 Zivilanzüge billig zu verkaufen Mellienstr. 108, 1, r.

---

2 gute, starke Arbeitspferde

stehen zum Verkauf bei

Oellermann, Gramtschen.

---

2 Wagenpferde, braune Wallache, 5 u. 6 jährig, und **ein brauner Wallach,** 6 jährig, stehen zum Verkauf bei

Franz Liedtke. Gramtschen.

---

1 Fahrrad ist billig zu verkaufen Schillerstraße 12, 2.

Ein Wolfshund, ½ Jahr alt, billig zu verk. Bachestr. 13, 1 Tr., bei **Otto.**

Daselbst ist ein Photographie-Apparat, 9×12, zu verkaufen.

Ein guter Arbeitswagen

(Einspänner) zu verkaufen Lindenstraße 60.

Fortzugshalber zu verkaufen:

Gaskronen, große Waschkommode mit Marmoraufsatz, Ausziehtisch, Küchenregal, Kinderbett, kupf. Waschkessel, Gasherd und vieles andere

Brombergerstraße 92, 2.

---

1 neuer Smocking, 1 fast neuer Cutawayanzug, 1 Wintermantel sind preiswert zu verkaufen Culmerstraße 26.

Für Kunsttischler

habe einen Posten

Nußbaumholz

abzugeben. **Raabe,** Hohenhausen, Kreis Thorn.

Eine Hackmaschine,

Original Dehne,

3 m breit, wegen Platzmangels außergewöhnlich billig abzugeben.

Anfragen unter **Nr. 2000** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Ein gutes Mikroskop und eine ¾ Geige

billig zu verkaufen Bachestraße 12, 3.

Eine Gartenpumpe

mit Schlauch zu verkaufen Culmer Chaussee 165.

Bin willens mein

Ansiedelungsgrundstück

von 39 Morgen Größe zu verkaufen.

Carl Bohn, Luben, Kreis Thorn.

---

1 tragende Kuh und hochtragendes Schwein

verkauft **August Wieland, Luben** bei Heimsoot, Kr. Thorn.

An kath. Herrn

zu verkaufen

Rittergut Westpr.,

2300 Mrg., Anz. ca. 300 Mille. Näh. nur Selbstkäufer unter **K. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zwei gut erhaltene, helle

Kleider

preiswert zu verkaufen

Neustädt. Markt 17, 2.

Haus mit Garten, 8–9 Proz. Verz., zu verk. Gerettstraße 11.

Wohnungsgesuche

Wohnung,

Kleinere 3- oder bessere 2-Zimmerwohnung zum 1. Juli gesucht.

Angebote mit Preis unter **L. R. V.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.

Wohnungsangebote.

Möbl. Vorderzimmer

mit sep. Eingang zu vermieten. Araberstraße 3. 2, r.

---

1 frdl., bess., möbl. Zimmer

z. vm. Park- u Brombergerstr.-Ecke 11, 3, r.

Möbl. Offizierswohnung

Ecke Neust. Markt u. Gerechtestraße.

Kl. Wohn. mit Gas, 25 Mk. monatl., zu verm. Gerechtestr. 2.

Wohnung,

2 Stuben, Küche, Zubehör, 1. Etage, von sofort zu vermieten Baderstraße 5.

Infolge Versetzung zum 1. Juli

Wohnung,

4 Zimmer, Bad, Gas, reichl. Zubehör, in günstiger Lage, zu vermieten. Zu erfragen Parkstraße 20, 1.

Größere helle Kellereien

ab 1. Oktober 1914 zu vermieten. Angebote unter **A. B. 44** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Verschiedenes

Frisierkämme

aus Horn, Büffelhorn, Gummi, Zelluloid, Elfenbein, Schildpatt.

Kopfbürsten

in sehr grosser Auswahl von 50 Pf. an.

Kleiderbürsten, Taschenbürsten Zahnbürsten

in allen Preislagen empfiehlt

J. M. Wendisch Nachfl.,
Seifenfabrik,
33 Altstädtischer Markt 33.

Achtung!

Sämtliche Reparaturen an **Fahrrädern, Schußwaffen, Nähmaschinen, Sprechapparaten** und dergleichen werden schnell, sauber und billig ausgeführt. **Gummis** billig und gut.

M. Rose,
Büchsenmacher, Mauerstraße 75.

ALT-HEIDELBERG „VORWÄRTS" THORN

Himmelfahrtstag

Abfahrt morgens 5¼ Uhr von der Eisenbahnbrücke:

Herrenfahrt nach Gnesen.

Sanitäts-✚-Kolonne Thorn.

Freitag den 22. Mai, abends 8 Uhr, im **Uebungslokale**

Uebung.

Vollzähliges Erscheinen dringend erwünscht. Uniform.

Der Vorstand.

Kaisersaal,

Mellienstraße 99.

Am Himmelfahrtstage:

Großes Maikränzchen

Anfang 8 Uhr. Tanz frei.

Sonntag den 24. Mai,

Großes

Familienkränzchen.

Es ladet freundlichst ein

Fr. Liedtke.

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Am Himmelfahrtstage fährt

Dampfer „Zufriedenheit" nach

Czernewitz

Abfahrt 3 Uhr von der Fähre.

Dampfer „Thorn" fährt morgen, Himmelfahrt, nach

Grabowitz.

Abfahrt 3 Uhr nachm. von der Fähre. Hin- und Rückfahrt pro Person 50 Pfg.

Meine Badeanstalten

sind eröffnet. Wasserwärme 19 Grad C. Daselbst wird auf Wunsch erteilt **Schwimmunterricht**

Jacob Dill.

Chefredakteur: **Rudolf Presber**

Vierteljährlich M 4.—, pro Heft 65 Pfennig

Der neue Jahrgang wird eröffnet mit dem neuesten Roman von

Ludwig Ganghofer: „Der Ochsenkrieg",

der einen ganz erlesenen Genuß gewähren wird. Ferner folgen Romane, Novellen und Gedichte unserer ersten Schriftsteller.

In der Abteilung

Kultur der Gegenwart

wird über die Fortschritte auf den wichtigsten Gebieten menschlichen Schaffens und Wissens berichtet.

Große, mehrfarbige und schwarze Reproduktionen bedeutender Kunstwerke.

Jeder Abonnent von „Über Land und Meer" hat Anspruch auf **zwei farbige Kunstblätter,** worüber die Ankündigung in der ersten Nummer Auskunft gibt.

Moderne, gehaltvolle illustrierte Wochenschrift für das deutsche Haus

Probe-Nummer kostenlos durch jede Buchhandlung, auch direkt von der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart.

Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Handwerkerverein

Sonntag den 24. Mai, vormittags 9 Uhr:

Besichtigung der Hauptfeuerwache.

Damen und Freunde des Handwerkervereins herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Unteroffizierkorps III/21.

Das Unteroffizierkorps unternimmt am 21. 5. 1914, **Himmelfahrtstag,** bei günstigem Wetter einen

Ausflug nach Ottlotschin

und beehrt sich Freunde und Bekannte hierdurch ergebenst einzuladen.

Abfahrt um 3.27 nachm. v. Hauptbhf., Rückfahrt um 9.10 abends v. Ottlotschin.

Der Vorstand.

Café „Lämmchen"

Täglich: **Konzert** des Künstler-Herren-Trio Lohan. Prima.

An Himmelfahrt Anfang 5 Uhr.

Cabarett Clou.

Ab 10 Uhr abends:

Treffpunkt aller Kavalliere.

Restaurant Eschenbach,

Thorn-Mocker.

Am Himmelfahrtstage: Tanz.

Sonnabend, letztes **Maikränzchen,** wozu freundlichst einladet

der Wirt.

Preußischer Hof,

Culmer Chaussee 53.

Am Himmelfahrtstage:

Großer

Familien-Ball.

Es ladet höflichst ein

M. Jacubowski.

Bahnhofswirtschaft Ottlotschin.

Am Himmelfahrtstage von 12—2 Uhr:

Diners

à 1,50 Mk.

Bestellungen bis Mittwoch Abend erb.

H. Schroeder.

„Deutscher Kaiser", Stewken.

Donnerstag den 21. Mai:

Himmelfahrtskränzchen.

Freunde und Gönner herzl. eingeladen.

Der Wirt.

Bitte ausschneiden und aufbewahren!

Einspännerfuhrwerk

für Ausflüge, Taufen u. Geschäftsfahrten zu billigen Preisen zu haben

Thorn-Mocker, Graudenzerstr. 115.

Christl. Verein junger Männer, Tuchmacherstraße 1.

Donnerstag, Himmelfahrt, morgens 5 Uhr: Ausflug nach Jakobskrug bei Waldow. Treffpunkt Tuchmacherstr. 1. Benutzung des Zuges Stadtbahnhof 7,50 Uhr, Hauptbahnhof 8,34 Uhr bis Waldow.

Lose

zur 36. **Marienburger Pferdelotterie,** Ziehung am 20. Juni d. Js., Hauptgewinn eine kompl., elegante Equipage mit 4 Pferden im Werte von 10 000 M., à 1 M.,

sind zu haben bei

Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer
Thorn, Breitestr. 2

Zwei Freundinnen wünschen zwei gebildete junge Leute, Naturfreunde, zwecks weiter Spaziergänge kennen zu lernen. Nachricht erbeten „Postlagerkarte 68, Thorn".

Silberne Uhrkette verloren gegangen. Abzug. in der Geschäftsst. der „Presse".

Silberne Armbanduhr Mellienstr. verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben Mellienstr. 112, 2, r.

Roter Notizblock verloren. Abzug. in der Geschäftsst. der „Presse".

Täglicher Kalender.

1914	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai	—	—	—	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
Juni	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Juli	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25

Hierzu drei Blätter und „ostmärkischer Land- und Hausfreund".

Nr. 118. Thorn, Donnerstag den 21. Mai 1914. 32. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Fideikommisse.

Nach Erledigung des Gesetzentwurfes über die Fideikommisse, d. h. den dem freien Verkehr entzogenen, gebundenen Landbesitz (Majorate usw.), im Herrenhause wird demnächst auch das Abgeordnetenhaus in die Beratung der Vorlage eintreten. Das Herannahen dieses Zeitpunktes setzt die Schreibkräfte der fortschrittlichen Volkspartei in Bewegung, da es gilt, das Großstadt-Publikum über die nach linksliberaler Meinung der Regierungsvorlage anhaftenden Verkehrtheiten zu belehren. Ihnen mißfällt natürlich alles, was auf die Konsolidierung des Fideikommißrechts abzielt; denn der Radikalismus steht auf dem Boden des bekannten Wortes: „Latifundia Romam perdidere!“ (Am Großgrundbesitz ist Rom zugrunde gegangen), ohne zu bedenken, daß die Verhältnisse des alten Rom zu Sullas Zeit nicht mit den Verhältnissen im heutigen deutschen Reiche verglichen werden können. In den Revolutionen war es auch stets eine der ersten Maßregeln, den Fideikommißbesitz abzuschaffen. Wie sehr die Gegner sich von parteipolitischen Erwägungen leiten lassen, zeigt sich ja darin, daß sie gegen den Großkapitalismus nichts einzuwenden haben. Aber das Wort Eugen Richters vom „gemeinschädlichen Krautjunkertum“ wird gedankenlos oder geflissentlich von der Fortschrittspresse nachgesprochen. Ein gerechtes Urteil ist von dieser Seite nicht zu erwarten.

Zur Beurteilung des Wertes oder Unwertes der Einrichtung der Fideikommisse ist es vor allem nötig, die statistischen Unterlagen zu erhalten über den Umfang des Fideikommißbesitzes, über die Art der Bewirtschaftung usw. Dieses sachliche Material liegt in einer bisher nicht vorhandenen Reichhaltigkeit in den Anlagen zum Gesetzentwurf und in der vom preußischen statistischen Landesamt kürzlich herausgegebenen Statistik, bearbeitet vom Regierungsrat Dr. Höpker, vor. Wir entnehmen diesen Mitteilungen, unter besonderer Berücksichtigung der Provinz Westpreußen, folgende Angaben: Von den 2 555 795 Hektar, welche die Provinz Westpreußen umfaßt, sind 118 091 Hektar = 4,6 Proz., fideikommissarisch gebunden. Das ist unter dem Durchschnitt des preußischen Staates, der 7 Proz. beträgt. Die geringste Fideikommißfläche hat Hannover, wo nur 2,1 Proz., die bedeutendste Schlesien, wo 17,3 Proz. Fideikommißbesitz vorhanden ist. Während im Regierungsbezirk Danzig nur 14 928 Hektar Fideikommißbesitz vorhanden sind = 1,9 Proz., weist der Regierungsbezirk Marienwerder 103 162 Hektar = 5,9 Proz., auf. Im Regierungsbezirk Danzig sind die Kreise Marienburg, Danziger Niederung, Berent, Karthaus und die Stadtkreise Elbing und Danzig fideikommißfrei, im Regierungsbezirk Marienwerder nur die Stadtkreise Graudenz und Thorn. Im ganzen waren Ende 1912 in der Provinz Westpreußen 35 Fideikommißbesitzungen vorhanden. Im Jahre 1850 gab es nur 8 Fideikommißgüter mit einer Gesamtfläche von 49 468 Hektar. Die Zahl der Fideikommisse hat sich seit der Zeit vervierfacht, die Bodenfläche um etwa das zweieinhalbfache vermehrt. Ganz bedeutend ist bei den Fideikommissen die mit Wald bedeckte Fläche. Im Regierungsbezirk Danzig sind von den 14 928 Fideikommißhektar 6586 Hektar Wald = 44,1 Proz., und im Regierungsbezirk Marienwerder von den 103 162 Hektar 43,53 Hektar = 42,4 Proz. Das ist etwas unter dem Durchschnitt. Im preußischen Staate beträgt der Anteil der Waldungen am Fideikommißbesitz 46,6 Proz. Den geringsten Waldbestand weist Schleswig-Holstein mit 19,5 Proz., den bedeutendsten Hessen-Nassau mit 65,8 Proz. auf. Im ganzen preußischen Staate wurden 1160 Fideikommißinhaber gezählt. Davon sind 25 Mitglieder regierender Häuser, die jeder im Durchschnitt einen Besitz von 9118 Hektar haben, 37 deutsche Standesherren mit einem Durchschnittsbesitz von je 7878 Hektar, 29 Angehörige sonstiger fürstlicher Häuser mit einem Durchschnittsbesitz von je 9549 Hektar, 269 Grafen mit einem Durchschnittsbesitz von je 3069 Hektar, 664 sonstige Adlige mit einem Durchschnittsbesitz von je 1165 Hektar und 136 Bürgerliche mit einem Durchschnittsbesitz von je 392 Hektar. Die 2 555 795 Hektar betragende Fläche der Provinz Westpreußen verteilt sich wie folgt: Wegen Benutzung zu öffentlichen Zwecken ertraglose Liegenschaften 84 687 Hektar = 3,4 Proz., Hofräume und Hausgärten 24 264 Hektar = 1 Proz., Kron- und Familienfideikommisse 119 020 Hektar = 3,9 Proz., Domänen, Forsten und andere Besitzungen des Staates und des Reiches 482 289 Hektar = 19,2 Proz., städtischer und ländlicher Kommunalbesitz 34 539 Hektar = 1,2 Proz., Eigentum der Kirchen, Pfarren, Schulen und milden Stiftungen 44 906 Hektar = 1,8 Proz., und Privatbesitz 1 766 090 Hektar = 69,4 Proz.

Diese Statistik enthält und enthüllt nichts, was den Gegnern neue Waffen in die Hand gäbe. Ein Fideikommißbesitz im Umfang von 4,6 Prozent — denn in Schlesien ist er nur durch die besonderen Verhältnisse dieser Provinz ungebührlich hoch gesteigert — kann nicht als übermäßig erachtet werden, umsoweniger, als fast die Hälfte des Fideikommisses Waldbestand ist. Der für das gesamte Leben so wichtige Waldbestand kann garnicht anders gesichert werden und ist am besten gesichert durch die Fideikommisse, während er bei Aufteilung und Güterschlächterei verschwindet. Das macht die Fideikommisse, was von den Gegnern nicht bedacht oder verschwiegen wird, geradezu zu einer volkswirtschaftlichen Notwendigkeit. Auch die landläufige Behauptung, daß die Fideikommisse schlechter bewirtschaftet werden als der freie Großgrundbesitz, wird vom Verfasser in keiner Weise bestätigt. Nach den Höpkerschen Darlegungen steht die Viehhaltung auf den Fideikommissen hinter der der freien Gutsbezirke zwar zurück, jedoch „nicht sehr erheblich“. Man darf demnach wohl behaupten, daß der Fideikommißbesitz, der gebundene Großgrundbesitz eine für die Volkswirtschaft und Kultur nützliche Einrichtung, deren Fortbestand auch aus sozialen und politischen Gründen geboten ist.

Mit dieser Verwahrung gegen die parteipolitische Verdammung der Fideikommisse soll nicht bestritten werden, daß die Einrichtung in ihrer gegenwärtigen gesetzgeberischen Regelung Schwächen an sich trägt. Gegen die in der Regierungsvorlage enthaltenen, teilweise recht scharfen Einschränkungen hat sich daher nirgends grundsätzlicher Widerspruch erhoben. Über die Einzelheiten können natürlich die Auffassungen weit auseinandergehen, doch wird der Zeitpunkt zu eingehender Begutachtung der Neuerungen erst mit dem Erscheinen des Kommissionsberichts aus dem Herrenhause gekommen sein.

Provinzialnachrichten.

e **Briesen**, 19. Mai. (In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten) widmete der Vorsteher Dr. Hopmann dem verstorbenen Kaufmann Fabian Kiewe, der 24 Jahre lang der Stadtverordnetenversammlung angehört hat, einen warmen Nachruf. Vor Eintritt in die Tagesordnung klärte der Vorsteher die Gründe auf, die den Kreisausschuß, der an sich durchaus kein Gegner der Promenade am Friedecksee ist, zur Absperrung der Promenade am Kreisgrundstücke veranlaßt haben. Bürgermeister Schulz sprach die Hoffnung aus, daß die der Öffnung entgegenstehenden Hindernisse als beseitigt anzusehen seien. Den neuen Gemeindebeschluß über die Schlachtvieh- und Fleischbeschau, die Schlachthofordnung und die neue Polizeiverordnung über die Benutzung des Schlachthofes nahm die Versammlung mit der Maßgabe an, daß die Abbauten nach wie vor dem Schlachthauszwange nicht unterworfen sein sollen. Der für die Ausarbeitung des neuen Fluchtlinienplans aufzuwendende Höchstbetrag wurde auf 4600 Mark erhöht. Zur Zahlung der mit dem Rittergutsbesitzer von Chelmicki-Wallitsch vereinbarten Entschädigung aus Anlaß der Umgemeindung des Hauptbahnhofs Briesen von Wallitsch nach Briesen soll ein Darlehen von 18 000 Mark aus der Stadtsparkasse aufgenommen werden. Zum Mitgliede der Gesundheitskommission wurde Schlachthofdirektor Borowy, zum Schiedsmann Kaufmann Bernhard Templin gewählt. Der Unterrichtsminister hat zu den Einrichtungskosten der neuen evangelischen Schule und der Turnhalle 10 000 Mark Beihilfe bewilligt. Zur Mitgliederversammlung des Reichsverbandes deutscher Städte wird Bürgermeister Schulz, zum westpreußischen Städtetage Medizinalrat Dr. Hopmann und Zimmermeister Günther abgeordnet. Zur Beschaffung von Ehrenpreisen für das Preisreiten beim Luxuspferdemarkt wurden 200 Mark bewilligt.

rr **Culm**, 19. Mai. (Einem groben Vertrauensbruch) fiel die Unternehmerfrau Slawaticki von hier zum Opfer. Von dem Wirtschaftsgelde, das ihr Mann ihr von auswärts sandte, brachte sie, ohne dessen Wissen, innerhalb vier Jahren etwa 1300 Mark auf die Sparkasse. Da sie aber weder lesen noch schreiben kann, ließ sie ihre Eintragungen durch die Arbeiterfrau Grzywaczewski besorgen, gab ihr auch das Sparkassenbuch gegen ein Entgelt von 10 Mark zur Aufbewahrung. Als sie das Geld zurückverlangte, stellte es sich heraus, daß die ungetreue Freundin es für sich verbraucht hatte.

Schwetz, 19. Mai. (Der dritte Wahlprotest.) Gegen die Wahl des freikonservativen Landrats von Halem im Wahlkreise Schwetz war, wie wir berichteten, ein Wahlprotest des polnischen Wahlausschusses angekündigt worden. Dieser Protest ist jetzt tatsächlich dem Reichstage zugegangen.

Graudenz, 19. Mai. (Der Wehrbeitrag des Landkreises Graudenz) beziffert sich auf 172 750 Mark, und zwar entfallen auf die Städte Lessen 6687 Mark und Rehden 18 818 Mark; das Land bringt demnach 147 245 Mark auf. Eine Erhöhung des Einkommensteuersolls durch den Generalpardon ist im Landkreise Graudenz nicht eingetreten, im Gegenteil ist im Vergleich zu den Vorjahren ein kleiner Rückgang zu verzeichnen, der seine Ursache in der unbefriedigenden vorjährigen Ernte und den niedrigen Preisen für Produkte und Vieh hat.

r **Graudenz**, 19. Mai. (Der älteste Bürger gestorben. Kreiskriegerverbandstag.) Der älteste Bürger der Stadt, Kaufmann Rudolf Wentscher, ist im 93. Lebensjahre gestorben. Er war Ehrenmitglied der alten Friedrich Wilhelm Viktoria-Schützengilde, der er 64 Jahre hindurch angehörte. — Der Kreiskriegerverband Graudenz hielt seinen diesjährigen Abgeordnetentag in Graudenz ab. Der Verband zählt 19 Vereine mit 2167 Mitgliedern, darunter 158 Offizieren und 210 Veteranen. Für Wohlfahrtszwecke aller Art wurden im vergangenen Jahre von den Vereinen 3900 Mk. verausgabt. Es wurde beschlossen, den Jahresbeitrag von 10 auf 15 Pfg. pro Mitglied zu erhöhen. Der Vorstand, mit Hauptmann d. L. Kauffmann-Graudenz als Vorsitzer, wurde auf drei Jahre wiedergewählt.

Graudenz, 19. Mai. (Über die Spionageaffäre) berichtet der „Gesellige“ ausführlicher: Am 6. Mai tauchte der frühere Bäckergeselle Max Scheffler, der aus der Nähe von Mogilno (Posen) stammt und früher eine kurze Zeit in Graudenz gearbeitet hatte, hier auf. Als er im Reichsautomaten frühstückte, sah er einen Artisten, der zurzeit auf einer Vogelwiese auf dem Schaubudenplatze tätig ist und den er von früher her kannte. Scheffler war eine zeitlang ebenfalls Artist; er rief ihn an, und beide kneipten nun in verschiedenen Lokalen, wobei in einer etwas animierten Stimmung der anscheinend beschäftigungslose Scheffler verdächtige Angaben über seine geheime Mission und über seine reichlichen Geldmittel machte. Insbesondere zeigte er für militärische Dinge in Thorn und Graudenz lebhaftes Interesse. Der Artist lud Sch. ein, die Nacht in seinem Wohnungswagen auf dem Schützenplatze zu verbringen, worauf Sch. auch einging. Da Sch. noch verschiedene Dinge auf dem Kerbholze zu haben schien, wurde am Vormittag von dem Leiter der Schaustellungen die Graudenzer Polizei auf Sch. aufmerksam gemacht, worauf sich ein Kommissar und einige Beamte nach dem Schützenplatze begaben; Sch. war aber bereits ausgeflogen. Die Polizei stellte nun nach den Steckbriefen fest, daß Scheffler, der unsicherer Heerespflichtiger ist, von der Staatsanwaltschaft Thorn wegen schweren Diebstahls im Rückfalle verfolgt wurde. Sch. hatte in dem Wohnwagen eine Handtasche zurückgelassen, bei deren Durchsuchung sich ein Kroki von Graudenz und Umgegend befand, das auf ein militärisches

Himmelfahrtsgebräuche.

Von Dr. Balduin Zaepler.

(Nachdruck verboten.)

Im Höhepunkt des üppigsten Frühlingslebens steht für die geographischen Breiten, in denen unser deutsches Vaterland, Österreich und die Schweiz gelegen sind, das Himmelfahrtsfest. Dieser Frühlingscharakter des religiösen Festes hat bedeutend dazu beigetragen, diesen Tag schon von jeher in der Beliebtheit des Volkes in jeder Weise zu heben.

Himmelfahrt fällt, dem Kirchenkalender nach, immer auf den vierzigsten Tag nach Ostern. Es ist eines der ältesten kirchlichen Feste, von denen schon die apostolischen Konstitutionen, die Homilien des Chrysostomus und des Epiphanius Kunde geben. Allerlei mittelalterliche Gebräuche haben sich, wie an viele christliche Feste, auch an diesen Tag geknüpft und bis heute noch erhalten. Wir kommen auf diese Nebengebräuche noch ausführlicher zurück, es sei hier nur daran erinnert, daß man in Venedig an diesem Tage bis zum Jahre 1797 das Fest der Vermählung des Dogen mit dem Adriatischen Meere feierte. — Die zeremonielle Bedeutung des Festes in der katholischen Kirche wird dadurch angedeutet, daß die Osterkerze ausgelöscht wird, weil an diesem Tage der zu Ostern von den Toten auferstandene Heiland wieder von der Erde schied.

Die kulturgeschichtliche Bedeutung des Himmelfahrtstages aber hat sich uns in vielen Wortspielen, Reimen und Gebräuchen erhalten, die trotz der christlichen Außenseite stark nach unverfälschtem, heidnischem Urgermanentum riechen. Wir werden im Laufe der vorliegenden Schilderung noch mehrfach Gelegenheit nehmen, auf alle diese Dinge zurückzukommen.

Man hat den Himmelfahrtstag allgemein hier als den Brennpunkt zu beachten, der alle die heidnischen Feste, die in den Maimonat fielen, in sich vereinigte.

Viele der alten Maifestreime spielen so auf den Himmelfahrtstag hinüber. Wurden doch fast während des ganzen ersten Mittelalters die Rechtsgeschäfte im Mai erledigt, während alle Streitigkeiten und Fehden während des Winters ruhten. Im Mai wurden Lehen verteilt und Ehen geschlossen, wovon zwei bis auf den heutigen Tag noch erhalten gebliebene Reime den besten Aufschluß geben. Der eine Reim heißt:

Heute zu Lehen,
Morgen zu Ehen,
Über ein Jahr
Ein Paar.

Der andere Vers hingegen ruft direkt aus

Hier steh ich auf den Höhen
Und rufe aus das Lehen,
N. N. in diesem Jahr noch zur Ehe
Wem soll das sein?

Es sind die Maibäume, die ehemals Zeugen aller derartig zur Beurteilung unserer Vorfahren so hochwichtiger Geschehnisse Augenzeugen waren. Meistens war es die Birke; aber auch Tanne, Buche und Kiefer vertreten oft ihre Stelle. Aus den Maibäumen wurden später die Freiheits- und zur Landsknechtszeit die Waffenbäume. Dieser Baumkultus ist auf die religiöse Verehrung der Bäume als Wohnsitze göttlicher und dämonischer Wesen zurückzuführen. Alle die vorgenannten Reminiszenzen, die den Mai als Liebesmonat stempeln und daran Gebräuche in späterer Zeit vielfach — um sie überhaupt nur noch beibehalten zu können — auf das christliche Himmelfahrtsfest verlegt wurden, deuten auf den Mai als Liebesmonat par excellence hin. Es war nicht nur der Frühlingscharakter, der ihn hierfür eigens bestimmte, sondern vielmehr die altheidnisch-germanische Legende, nach welcher noch Freia auf Erden umgeht und die Ehen stiftet. Als Maikönigin ist die menschliche Vertreterin Freias heute noch in manchen abgelegenen Ortschaften Mitteldeutschlands anzutreffen. Eier, die Sinnbilder der Sonne, sind heute noch die Gaben, die diese moderne Pseudo-Freia heischt. Daher wohl auch der schöne Spruch:

Maienzit und Wibisminne
Mamon tröstet die fünf Sinne.

Namentlich aber brachte der Himmelfahrtstag den Kindern viele Freude. An diesem Tage pflegten sie zum erstenmale im Jahr in vielen Städten unter fröhlichem Gesang in den Wald zu ziehen, um das, als „Maien“ bezeichnete, junge Birkenlaub zu holen und die Häuser damit zu schmücken, eine Sitte, die sich zu unserer um einige Tage (bis zum Pfingstfest) verschoben hat. Bei dieser Gelegenheit fand regelmäßig Gesang, Spiel und Tanz statt, drei Vergnügungen, die mit der Zeit anscheinend so ausarteten, daß im Jahre 1659 der Rat zu Winterthür verbot, „daß bei hoher Strafe die jungen Knaben am Maitag oder Himmelfahrtstag weder Rot- noch Weißdändli in Mayen hauen sollen, als ein schädlich und unnütz Ding.“

Während in den klimatisch wärmeren Gegenden die Himmelfahrtsgebräuche schon vielfach den Charakter der Pfingstgebräuche annahmen, oder auch gar mit diesen gänzlich identisch wurden, finden sich heute noch in rauher gelegenen Bezirken, namentlich in abgelegenen Gebirgsgebieten Sitten und Gebräuche vor, die eher an Ostern als an Himmelfahrt erinnern. So ist ein Lied aus dem 16. Jahrhundert bekannt, das heute noch in einigen Teilen Süddeutschlands gesungen wird und den Kampf zwischen Winter und Sommer lyrisch-dramatisch darstellt. Einige Strophen dieses Liedes seien hier zitiert:

Sommer: Heut ist ein fröhlicher Tag,
Daß man den Sommer gewinnen mag.
All ihr Herren mein,
Der Sommer ist fein!

Winter: So bin ich der Winter, ich gib dir's nit recht,
O lieber Sommer, du bist mein Knecht!
All ihr Herren mein,
Der Winter ist fein.

So geht es fort bis zum Schluß, wo der Sommer natürlich in diesem lyrisch-symbolischen Wortgefecht den Sieg über den Winter gewinnt:

Sommer: Also ist unser Krieg vollbracht,
Gott geb euch allen eine gute Nacht!
All ihr Herren mein,
Der Sommer ist fein!

Winter: Ihr Herren, ihr sollt mich recht verstahn;
Der Sommer hat das best' getan!
All ihr Herren mein,
Der Sommer ist fein!

Somit gibt der Winter zum Schluß selbst zu, daß der Sommer besser ist als er, und daß er ihm die Herrschaft abtritt und sich für besiegt erklärt. Selbstverständlich wurden und werden heute noch die Kehrreime im Chor gesungen, was die Wirkung des Ganzen außerordentlich erhöht.

Doch nicht nur bei den germanischen Sachsen und Franken finden sich derartige Himmelfahrtsgebräuche, sondern auch bei der slawischen Bevölkerung, die im Osten Deutschlands und in großen Teilen Österreichs wohnt. Alte Marktgebräuche sind es namentlich hier, die an den heidnischen Ursprung erinnern. Die Stäupung mit blattgrünen Birkenreisern, der Maibaum und der Maikuchen, ein Eischaumgebäck, das die Kirche später als Versinnbildlichung der Himmelfahrtswolke deutete, sind die Himmelfahrtszeichen der germanischen Ostmarken. Auch die Bemalung der Hausgiebel mit bunten Farben, namentlich an der Seite, wo der Wetterhahn oder der sächsische Hauspferdekopf auf dem Dache steht, wird mit Vorliebe in der norddeutschen Tiefebene am Himmelfahrtstage begonnen, damit zum Pfingstfeste alles blitzblank sei.

Es ließen sich noch viele derartige Erscheinungen und Gebräuche, die zu den Eigenheiten des Himmelfahrtstages gehören, aufzählen. Zu einem großen Teil neigen sie jedoch, wie bereits oben erwähnt, so stark zu den Oster- oder Pfingstgebräuchen hin, daß sie fast gänzlich ihren selbständigen Charakter verlieren. Da Himmelfahrt immer auf einen Donnerstag fällt, so erinnern viele dieser Gebräuche auch an den Kult, den man dem germanischen Gotte Donar oder Thor entgegenbrachte.

Meßblatt skizziert war und auf dem die Fliegerstation und die Zeppelinhalle in Gruppe, sowie militärische Befestigungsanlagen gezeichnet waren. Ferner befanden sich der umfangreiche und sehr ausführliche Führer von Graudenz von Paul Fischer und eine von diesem bearbeitete Broschüre über die Feste Courbière in der Handtsche. Die Polizei wartete die Rückkehr des Sch., der anscheinend seinen Auftrag zu Ende geführt hatte und mittags nach Marienburg weiterfahren wollte, ab. Der Spion, der inzwischen eine Kneipe mit Damenbedienung besucht hatte, erschien erst in den Nachmittagsstunden und war natürlich sehr verblüfft, als ihn die Polizei stellte. Er gab ohne weiteres zu, der steckbrieflich verfolgte Scheffler zu sein. Als ihm die Beamten auf den Kopf zusagten, daß er auch Spionage treibe, war er so überrascht, daß er an Ort und Stelle ohne große Umstände ein Geständnis abgelegt haben soll. So soll er angegeben haben, daß er zwar Agent in russischen Diensten sei, das Kroki jedoch nicht angefertigt habe, dieses sei ihm vielmehr von einem russischen Generalstabsoffizier bei der Auftragserteilung in Warschau übergeben worden; er sei ferner zwar an der Fliegerstation gewesen, habe aber die Einzeichnungen nicht gemacht, sondern vielmehr nur nachkontrolliert, ob diese oder die anderen Einzeichnungen der geheimzuhaltenden Befestigungen stimmten. Inzwischen war es dem Spion gelungen, ein Schriftstück in kleine Fetzen zu zerreißen und diese anfangs unbemerkt auf dem Boden zu zerstreuen, doch wurde dies von den Polizeibeamten und den Wagenbewohnern entdeckt, und bei dem Aneinanderfügen der Stückchen stellte sich heraus, daß es sich um einen von der russischen Regierung ausgestellten Paß handelte, der jedoch auf einen falschen, russisch klingenden Namen lautete. Sch. will den Paß von dem Leiter des russischen Spionagewesens in Warschau ausgestellt erhalten haben. Scheffler, der 26 Jahre alt ist, hatte sich nach seiner Verfolgung durch die Staatsanwaltschaft in Thorn nach Rußland gewandt und sich dort verheiratet. Auf ein Inserat, in dem der deutschen Sprache mächtige Agenten gesucht wurden, hatte er sich gemeldet und will bei der Offertabgabe erst erfahren haben, daß es sich um Spionage-Agenten handelte; er bezog ein Anfangsgehalt von monatlich 60 Rubel und reiche Spesen. Sch. wurde der Staatsanwaltschaft Graudenz übergeben und in das Gerichtsgefängnis abgeführt. Am nächsten Tage machte er einen Fluchtversuch. In einem unbewachten Augenblicke sprang er, an den Füßen nur mit Strümpfen bekleidet, über die Mauer des Gefängnishofes, flüchtete durch die benachbarten Gärten des Seminars und des Krankenhauses und hielt sich dann in einer Scheune der Brauerei Kunterstein in der Nähe des Springgartens des Feldartillerie-Regiments Nr. 71 versteckt. Als er die Polizeibeamten bemerkte, eilte er über die Trinkebrücke der Brauerei querfeldein auf das Gut Klein Kunterstein zu; Polizeibeamte und berittene Artillerie-Unteroffiziere waren ihm dicht auf den Fersen. Schließlich kam ihm der Gutsinspektor entgegengeritten und stellte ihn. Als der Flüchtling keinen Ausweg mehr sah, legte er sich platt auf den Boden und konnte wieder festgenommen werden.

e **Freystadt**, 19. Mai. (Scharlach. Kommunalsteuern.) Der Scharlach hat auch bereits in unserem Städtchen seinen Einzug gehalten und ein Opfer in einem dreijährigen Knaben gefordert. — Mit Genehmigung des Bezirksausschusses zu Marienwerder werden hier zur Deckung der Gemeindeabgaben im Steuerjahr 1914 an Steuern erhoben werden: 250 Prozent Zuschlag zur Staatseinkommensteuer, 200 Prozent der Grundsteuer, 200 Prozent der Gebäudesteuer, 200 Prozent der Gewerbesteuer und 100 Prozent der Betriebssteuer.

Dt. Eylau, 18. Mai. (Der gestrige Kreiskriegerverbandstag) des Kreises Rosenberg war hier von 20 Vereinen mit 60 Delegierten beschickt. Dem Vorstande des Verbandes gehören an Rittergutsbesitzer von Puttkammer-Groß Plauth (Vorsitzer), Zollinspektor Jacob-Dt. Eylau (Stellvertreter), Hotelbesitzer Thielemann-Dt. Eylau (Kassierer) und als Beisitzer Rechtsanwalt Marquart und Brauereibesitzer Sandmann-Rosenberg, Rechtsanwalt Frank-Dt. Eylau, Förster Weber-Sommerau, Rendant Völkner-Riesenburg. Anstelle des aus dem Kreise verzogenen Pfarrers Zollenkopf-Freystadt wurde Kreisausschußsekretär Pietzke zum Schriftführer gewählt. Der Kreisverband zählt 2106 Mitglieder, darunter 235 Veteranen und 41 Offiziere. Herrn Thielemann wurde in Anerkennung seiner 25jährigen Tätigkeit als Vorstandsmitglied des Deutsch Eylauer Vereins und seiner zehnjährigen Arbeit im Verbandsvorstande eine Ehrenurkunde nebst Abzeichen überreicht. Die nächste Delegiertenversammlung soll in Riesenburg stattfinden.

Dt. Krone, 19. Mai. (Durch den Starkstrom getötet) wurde in Neuhof der Brennereiverwalter Schmidt. Er war am Sonnabend in das Transformatorhaus getreten, als der Wind die Tür zuschlug. Der Mann kam mit einem Schlüssel der Leitung zu nahe und wurde sofort getötet.

Zempelburg, 18. Mai. (Das Fest der goldenen Hochzeit) feierte gestern das Zimmermann Marquardtsche Ehepaar

Marienburg, 19. Mai. (Abgelehnte Gehaltsnachzahlungen.) Die an der hiesigen Luisenschule tätigen Mittelschullehrer hatten die Stadt verklagt, weil die den übrigen Lehrern aufgrund des Besoldungsgesetzes von 1909 zugestandenen Gehaltsnachzahlungen ihnen verweigert wurden. Das Landgericht Elbing hat jetzt zugunsten der Stadt entschieden.

Elbing, 19. Mai. (Unter eigenartigen Umständen gestorben) ist am Sonntag der Besitzer Böhnke in Maibaum. B., der ein Alter von 30 Jahren erreicht hat und in guten Vermögensverhältnissen lebte, wirtschaftete auf der eine Hufe großen Besitzung mit seiner Mutter und einem jüngeren Bruder. Als Ursache des plötzlichen Todes wird von seinen Angehörigen angegeben, daß Böhnke am Sonnabend von einer Kuh geschlagen worden und am Tage darauf an den Verletzungen gestorben sei. An der Leiche fand man neben einer größeren Wunde am Hinterkopf Kratzwunden im Gesicht. Da die Aussagen der Angehörigen zweifelhaft erscheinen, ist der Staatsanwaltschaft von dem Tode Mitteilung gemacht worden.

Danzig, 19. Mai. (Verschiedenes.) Durch einen Gehirnschlag wurde gestern Landesrentmeister a. D. Theodor Mix abberufen. Seit den achtziger Jahren war er im Kassenbetriebe der Provinzialverwaltung tätig und wurde schließlich zum Landesrentmeister ernannt. Vor etwa einem Jahre trat er in den Ruhestand. — An der Kriegsschule bestanden heute vor der Obermilitär-Prüfungskommission etwa 100 Prüflinge die Abschlußprüfungen. — Als Leiche in der Mottlau aufgefunden wurde der 30jährige Friseur Klukowski aus Brösen. — Der Wächter von dem Dampfsägewerk der Firma Pulvermacher am Broschkischen Weg, woselbst einige Dampfer und Kähne lagen, hörte in der Nacht zum Freitag gellende Hilferufe. Gegen Morgen sah er einen Mann, der total beschmutzt und aus einer Kopfwunde blutend, anscheinend ohne Erkenntnis der Lage, umherirrte. Er brachte ihn auf ein Schiff. Am Sonnabend Abend ist der Verletzte gestorben. Es war der bei dem Schiffer Emil Banull bedienstete 20 Jahre alte Bootsmann Franz Jonat aus Tilsit. J. war zuletzt mit mehreren Seeleuten in einem Restaurant bei Legau gesehen worden. — Die Heringsfänge in der Helaer Bucht sind in den letzten Tagen recht ergiebig gewesen. Gestern war die Zufuhr von frischen Heringen so groß, daß die Preise erheblich heruntergingen.

Oliva, 19. Mai. (Einen tödlichen Unfall) erlitt gestern Abend der 17 Jahre alte Arbeiter Johann Pranschke. Er war seinen Eltern beim Umzug nach Wittstock behilflich und bestieg, obwohl der Kutscher anwesend war, den mit dem Mobiliar beladenen Wagen, um das Gefährt zu lenken. Infolge einer zu kurz genommenen Biegung geriet der Sack, auf dem er saß, ins Rutschen, und der junge Mann fiel vom Wagen zwischen die Pferde und wurde überfahren. Er erlitt außer mehreren Rippenbrüchen schwere innere Verletzungen, denen er kurz darauf erlag.

Schulitz, 19. Mai. (Ein Waldbrand) entstand gestern Mittag in der Seebrucher Forst. Gegen zehn Morgen Schonung wurden vernichtet. Waldarbeiter dämpften das Feuer.

Bromberg, 19. Mai. (Von den Holzinsolvenzen.) Im Konkurs Hermann Dyck in Bromberg werden die Aussichten immer schlechter. Nachdem der Vergleich mit 10 Prozent infolge des Widerspruches einer der Hauptgläubiger nicht zustande gekommen ist, sind höchstens noch 9 Prozent zu erwarten. Der umfangreiche Grundbesitz kommt wahrscheinlich zur Versteigerung. — Im Konkurs des Holzhändlers Ludwig Schlapp in Berlin haben die Gläubiger, da nur 7021 Mark in der Masse liegen, kaum mehr als 7 Prozent zu erwarten.

E **Fordon**, 19. Mai. (Verschiedenes.) Die Stadtverordneten faßten in einer dringlichen Versammlung den einstimmigen Beschluß, daß die aus der städtischen Anleihe an die Bürger zur Ausführung der elektrischen Hausinstallation geliehenen Kapitalien nach ihrer Zurückzahlung nur zur Bildung eines Reserve- und Erweiterungsfonds für das Elektrizitätswerk angelegt werden dürfen. — Herr Radtke von hier verkaufte sein in der Kleinen Straße gelegenes Hausgrundstück nebst einigen Morgen Ackerland zum Preise von 18 000 Mark an einen Molker Kippke aus Schlesien. — Am 1. Juni wird der hiesige Bahnhof 4. Klasse, weil der Betrieb sich in den letzten Jahren bedeutend gehoben hat, in einen solchen 3. Klasse umgewandelt. Durch die Früherlegung des ersten Zuges nach Bromberg um 6 Minuten ist eine wesentliche Verkehrsverbesserung eingetreten, indem nun die Zuganschlüsse nach Posen und Dirschau in Bromberg noch erreicht werden, während man früher stundenlang auf den Anschluß warten mußte.

d **Strelno**, 19. Mai. (Besitzwechsel.) Die 90 Morgen große Landwirtschaft des Grundbesitzers Lukas Cichowlas in Bacharcie ist für 45 000 Mark in den Besitz des Landwirts Stanislaus Cichowlas übergegangen.

g **Gnesen**, 19. Mai. (Sein 150jähriges Gründungsjubiläum) feiert am 17. Juni d. Js. das alte Schwabendorf Johannesgarten. Es galt vor Beginn der Ansiedelungstätigkeit als das schönste und wohlhabendste Dorf des Kreises Gnesen. Die deutschen Bauern wurden von dem Grundherrn Miaskowo-Miaskowski von Lennagora, jetzt Lettberg, berufen, damit sie „die Gründe ausräumten". Der erste „Schultheiß" war der „ehrbare" Johann Rohleder. Weil dieser und die übrigen Einwohner sich gut geführt und ehrlich verhalten haben, erhielten sie nach sieben Freijahren die Gerechtsame, die Grundstücke für sich und ihre Erben auf ewige Zeiten zu behalten. Lennagora, heute Lettberg, ist eine der größten Ansiedelungsgemeinden des Kreises Gnesen; auch die übrigen Vorwerke dieser Grundherrschaft sind aufgeteilt worden.

Lauenburg, 19. Mai (Einem Überfall zum Opfer gefallen) ist der Arbeiter Birr aus Lauenburg. Am Dienstag wurde er in hilflosem Zustande mit einer schweren Schädelverletzung bewußtlos im Chausseegraben in der Nähe von Kosemühl aufgefunden und in das Johanniterkrankenhaus in Lauenburg eingeliefert. Hier ist er, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben, Sonnabend gestorben. Nach dem bisherigen Ergebnis der Untersuchung sollen zwei Arbeiter aus Lauenburg dem B. aufgelauert und ihm die tödliche Verletzung beigebracht haben.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 21. Mai. 1913 Besuch des englischen Königspaares in Berlin. 1911 Tod des französischen Kriegsministers Berteaux infolge eines Aeroplan-Unfalles. 1910 Flug des Aviatikers de Lesseps von Calais nach Dover. 1906 † Claire von Glümer, bekannte Schriftstellerin. 1902 Einweihung des Burschenschaftsdenkmals in Eisenach. 1895 † Franz von Suppé, bekannter Operettenkomponist. 1894 † August Kundt, hervorragender Physiker. 1871 Beginn der Unterdrückung des Pariser Kommune-Aufstandes durch Mac Mahon. 1813 Entscheidungsschlacht bei Bautzen. 1778 * Ernst Arnoldi, der Begründer der Gothaer Feuer- und Lebensversicherungsbank. 1506 † Christoforo Colombo. 1254 † Konrad IV., römischer König, Sohn Kaiser Friedrichs II. 1067 † Konstantin X., Kaiser von Byzanz. 996 Kaiserkrönung Ottos III. durch Papst Gregor V.

22. Mai. 1913 Eintreffen Kaisers Nikolaus II. von Rußland in Berlin zur Hochzeit der deutschen Kaisertochter. — † Landtagsabgeordneter Graf von Arnim zu Prenzlau. 1912 † Graf von der Osten-Sacken, russischer Botschafter am Berliner Hofe. 1911 Einweihung der Hohenzollernbrücke und Enthüllung eines Kaiser Friedrich-Denkmals zu Köln. 1909 Schiedsspruch des Haager Schiedsgerichts im deutsch-französischen Casablanca-Streit. 1897 Eröffnung des Blackwall-Tunnels unter der Themse in London. 1882 Eröffnung des St. Gotthardtunnels. 1873 † Josef Allioli, katholischer Theolog, bekannt durch seine Bibelübersetzungen. 1871 † Herzog Leopold von Anhalt. 1848 Eröffnung der Nationalversammlung in Berlin. 1813 * Richard Wagner, berühmter Tondichter. — Verfolgungsgefecht bei Markersdorf, Tod des Marschalls Duroc. 1762 Frieden zu Hamburg zwischen Preußen und Schweden. 1744 Frankfurter Union. 1667 † Papst Alexander VII. 1629 Frieden zu Lübeck mit König Christian IV. 337 † Kaiser Konstantin I., der Große, zu Nicomedia.

Thorn, 20. Mai 1914.

— (Bewilligung von Meliorationsbeihilfen.) In der letzten Meliorationskonferenz, die in der vorigen Woche im Oberpräsidium zu Danzig stattfand, wurden aus den zur Verfügung stehenden Fonds rund 260 000 Mark bewilligt zu Zwecken der Melioration. Von dieser Summe entfallen auf den Regierungsbezirk Danzig 98 000 Mark und auf den Regierungsbezirk Marienwerder 164 000 Mark. Im einzelnen wurden u. a. bewilligt für den Regierungsbezirk Marienwerder: Entwässerungsgenossenschaft Deutschwalde, Kreis Briesen, 2500 Mark, Entwässerungsgenossenschaft Kielbasin-Zalesie, Kreis Thorn, 4200 Mark, Entwässerungsgenossenschaft Piwnitz-Seeheim, Kreis Briesen, 1100 Mark, Entwässerungsgenossenschaft Hohenkirch-Klein Brudzaw, Kreis Briesen, 2140 Mark, Entwässerungsgenossenschaft Lemberg-Bukowitz-Süd, Kreis Strasburg, 1035 Mark, Entwässerungsgenossenschaft Piwnitz, Kreis Briesen, 500 Mark, Sittno Kanalgenossenschaft, Kreis Briesen, 550 Mark, Genossenschaft zur Regulierung der Rohrbache, Kreis Briesen, 2850 Mark, Entwässerungsgenossenschaft Freystadt-Langenau, Kreis Rosenberg, 4950 Mark, Genossenschaft zur Regulierung der Branitza, Kreis Strasburg, 1270 Mark, Entwässerungsgenossenschaft Lemberg, Kreis Strasburg, 338 Mark, Genossenschaft zur Regulierung der kleinen Bache, Kreis Strasburg, 710 Mark, Entwässerungsgenossenschaft Frödenau-Montig, Kreis Rosenberg, 3079 Mark; aus dem außerordentlichen Meliorationsfonds: Genossenschaft zur Regulierung der unteren Ossa, Kreis Graudenz, 790 Mark, Dränagegenossenschaft Thornisch Papau, Kreis Thorn, 1360 Mark, Wallverband der Ottlotschiner Niederung, Kreis Thorn, 4000 Mark, Dränagegenossenschaft Weburg, Kreis Graudenz, 4400 Mark, Dränagegenossenschaft Waltersdorf, Kreis Culm, 3300 Mark, Dränagegenossenschaft Schwarzenau, Kreis Löbau, 2220 Mk., Dränagegenossenschaft Kruschin-Lemberg, Kreis Strasburg, 280 Mark, Besitzer und Gemeindevorsteher Duwe-Amthal, Kreis Thorn, 300 Mark. Aus dem sogenannten Ostfonds wurden bewilligt der Rippinitza-Entwässerungsgenossenschaft, Kreis Strasburg, zur Entwässerung von Wiesen in den Gemarkungen Klein Gorschen und Komini 5848 Mark

— (Post in den Kolonien.) In Gründorn (Deutsch Südwestafrika) ist am 12. April in Verbindung mit der daselbst bereits bestehenden Telegraphenanstalt eine Postanstalt eingerichtet worden, deren Tätigkeit sich auf die Annahme und Ausgabe von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen erstreckt. — Die Postanstalt in Groß Barmen (Deutsch Südwestafrika) ist aufgehoben worden; an diesem Orte besteht nur noch eine Telegraphenanstalt.

— (Gesellschaftsreise nach Posen.) Die von der westpreußischen Landwirtschaftskammer nach der Provinz Posen zu Besichtigungs- und Studienzwecken für praktische Landwirte beabsichtigte Gesellschaftsreise, für die u. a. der Besuch des Kaiser Wilhelm-Instituts in Bromberg, der Versuchsgüter Pentkowo und Mocheln, interessanter Betriebe in Kujawien und einiger bedeutender Saatzucht- und Moorwirtschaften in Aussicht genommen ist, ist endgiltig auf die Zeit vom 1. bis 4. Juli festgesetzt worden. Da die Anmeldungen zur Teilnahme zahlreich eingegangen sind, wird die Teilnehmerliste bald geschlossen werden müssen. Eventuell noch eingehende Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges berücksichtigt.

— (Thorner Jugendgericht.) Den Vorsitz führte Amtsrichter Dau. Wegen Holzdiebstahls angeklagt waren der Gastwirt Stanislaus Adamski aus Herzogsfelde, seine Ehefrau Katharina und ihr Sohn Stanislaus. Da letzterer minderjährig ist, so mußten sich auch die Eltern vor dem Jugendgericht verantworten. Im Januar war aus dem Belaufe des Hegemeisters Nowak etwas Klobenholz gestohlen. In der Nacht zum 8. Februar fehlte sogar ein Haufe von zwei Raummetern. Bei einer Haussuchung wurde das gestohlene Holz gefunden. In einigen Fällen konnte nachgewiesen werden, daß die Kloben haarscharf auf die im Walde stehenden Stubben paßten. Die Angeklagten bestreiten entschieden den Diebstahl. Der Jugendliche kann sein Alibi nachweisen, da er sich die betreffende Nacht in Hohensalza aufgehalten hat. Auch der Ehefrau kann eine Beteiligung an dem Diebstahl nicht nachgewiesen werden. Der Gerichtshof verurteilt den Erstangeklagter mit Rücksicht auf seine Vorstrafen (wegen Hehlerei und Jagdvergehen) zu 10 Tagen Gefängnis Die beiden Mitangeklagten werden freigesprochen. — Drei halbwüchsige Burschen, die Brüder Milchfahrer Konstantin, der Arbeiter Johann Cwiklinski aus Sternberg und der Arbeiter Stanislaus Kopczynski aus Griffen, hatten sich wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung zu verantworten. Sie hatten im Gasthause zu Griffen einen Melker Balicki ohne Grund mißhandelt Der Gerichtshof verurteilte den Erstangeklagten zu 10 Tagen Gefängnis, die Genossen zu je 9 Mark Geldstrafe, ev. 3 Tagen Gefängnis

§ **Aus Russisch-Polen**, 19. Mai. (Ermordung von Polizisten.) Im Dorfe Wulka Konska sind nachts zwei Landpolizisten ermordet worden. Es handelt sich wohl um einen Racheakt von Banditen. Die Täter sind entkommen.

Die Baumblüte

wird in der Sonntagsnummer der Danziger Neuest Nachrichten in den Gesprächen des Rentiers Poguttke folgendermaßen besungen:

„Baumbliete."

Ein Mailied aus einem Danziger Altstadthof, jedichtet von Adolf Schaweiter, Balbiersalong a. D. und „Hof"dichter.

Der Obstgarten blieht, es ist eine Pracht;
Der Dichter, der Sänger des Scheenen,
Schlecht in de Leier mit Macht, das es kracht
Und preist de Bliete in Teenen.

Doch wiebald is dem Baum die Pracht väwäht
Und der blühende Zauber äntrickt ihm,
Und wänn er dänn wieder blos grien dasteht,
Schweicht das Lied und keiner beticht ihm,

Doch wer von nichter'm Gemiet is,
Spricht mit nachdänglicher Stirne:
„Was heite ne zarte Bliete is,
Wird speeter ne saftije Birne.

Was heite im duftijen Blietenkleid lacht,
Umsummt und Umbrummt von de Hummel,
Wird rund und schwer, und eh ma's gedacht,
Da is es en dicker Pummel." —

Haus und Garten.

Im Garten beginnt es überall zu blühen, Blumen und Sträucher überschütten uns täglich reicher mit ihrem Schmuck. Die Frage, wie bringen wir in unseren Räumen den Reichtum unter, um uns auch während der Arbeit am Schreibtisch daran zu erfreuen, wird erwogen. Gläser sind leer, unschön, Kunstvasen zu teuer, weißes Porzellan? Entscheiden wir uns für die einfachen, gut geformten und geschmackvoll verzierten Töpfervasen in grün, blau, rot und schwarz. Der praktische Ratgeber bringt in Nr. 19 eine Abhandlung mit einer Auswahl von Vasenformen und Ziermotiven dieser Kunsttöpfereien. Sie bilden eine Zierde im Zimmer auch ohne Blumenschmuck, die leuchtenden farbigen Glasuren geben einen satten Untergrund für alle Blumen ab, die Verzierung ist so geschickt angebracht, daß nicht die leiseste Störung verursacht wird. Freunde dieser Vasen können die betreffende Nummer des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau vom Geschäftsamt desselben in Frankfurt a. O. kostenlos erhalten.

Zeitschriften- und Bücherschau.

„Zeit im Bild". Moderne illustrierte Wochenschrift, Nr. 19. Aus dem Inhalt: Politische Chronik. — Wirtschafts-Chronik. — Die Zeit im Bild. — Die englische Armee. Von Major *.* — Impfzwang und Impfgefahren. Von Dr. med. Spier. — Bürgermeister Dr. Alexander. Von Hermann Friedemann. Mit Zeichnung von Fritz Wolff. — Der galante Germanist. Von Doktorchen. — Im Schwarzwald. Gedicht von Hanns Christoph Ade. — Erinnerungen des Schuhmachers an Tolstoi. Von Anna Sunin. — Altdeutsche Brunnenkunst. Von B. Haldy. — Der Untertan. Roman von Heinrich Mann. — Elba. Zum 5. Mai 1914. Von Alfred Steinitzer. — Der Erbe Hauffelds. Von Josef Kaisler. 1. Preisarbeit im 100 000 Mk.-Preisausschreiben der „Zeit im Bild". — Esche in Blüte. Gedicht von Josef Schauderl. — Elektromobile. Von Diplom-Ingenieur Bert Bertens. — Die Millionenrage. Von Dr. Alfons Goldschmidt. — Ein schüchterner Gatte oder Die unerwartete Rede. — Humor. Zeichnung von A. Grieß. — Chronik des kulturellen Lebens: Bildende Kunst: Die Internationale Kunstausstellung in Venedig. Von Walter Hasenclever. Theater und Musik: Berliner Theater. Von Siegfried Jacobsohn: Münchener Theater. Von K. — Reise und Verkehr: St. Blasien im Schwarzwald. — Der Feinschmecker: Spargel. Von Paula Gura-Ewald. — Hygiene. Das Badewesen einst und jetzt. Von W. Zachäus (Schluß). — Sport: Die Reise im Automobil. Von Hanns Withalm (Schluß); Sport und Sportpreise. Von Hanns Albert. — Kunst- und Literaturnachrichten. — Schachzeitung. Von Dr. Tarrasch. Vierteljahrspreis der „Zeit im Bild" Mk. 3,50, Einzelheft 30 Pfg.

Wissenschaft und Kunst.

Polizeiarzt Dr. Dreuw seines Amtes entsetzt. Die „Germania" meldet: Soeben erfuhren wir, daß der bekannte Syphilidologe Polizeiarzt Dr. Dreuw wegen seiner Aktion gegen das Salvarsan vom königlichen Polizeipräsidium gemaßregelt, das heißt seines Amtes enthoben worden ist. Da wir diese unglaubliche Nachricht nicht für zutreffend halten konnten, schreibt das genannte Blatt weiter, so suchten wir Herrn Dr. Dreuw persönlich auf und erhielten von demselben die Bestätigung der Nachricht in vollem Umfange. Natürlich erfolgt seine Dienstentlassung nicht wegen seines Kampfes gegen das Salvarsan, sondern infolge der Veröffentlichung geheimen amtlichen Materials sowie wegen Störung eines harmonischen Zusammenwirkens mit seinen Kollegen. Aber man muß doch fragen, ob es sich bei den Veröffentlichungen Dreuws wirklich um geheimes Material handelt. Oder muß es strengstes Dienstgeheimnis bleiben, daß vom 1. Januar 1910 bis zum 20. Oktober 1910 bei Quecksilberbehandlung nur 171 Rückfälle, bei Salvarsanbehandlung dagegen 270 Rückfälle bei Syphiliskranken auftraten? Verträgt es auch das Tageslicht nicht, was Herr Dr. Dreuw über seine Beobachtungen an schweren Salvarsanschädigungen mitgeteilt hat? Sollte dieses furchtbare Tatsachenmaterial auf ewig in den Akten des königlichen Polizeipräsidiums schlummern?

Heller Komet 1914b. Ein Liebhaber der Astronomie, Zlactinsky in Mitau, entdeckte, wie die „Königsb. Allg. Ztg." berichtet, am letzten Sonnabend einen hellen schweiflosen Kometen im Sternbild des Perseus. Der Komet hat die Gestalt eines hellen Nebels, ist von der vierten Größenklasse und somit dem bloßen Auge sichtbar. Er steht zurzeit ziemlich in der Verbindungslinie von Sonne und Polarstern. Man kann ihn deshalb am Abendhimmel im Nordwest, aber auch am Morgenhimmel in Nordost beobachten. Am Sonntag früh stand der Komet ½ Grad nördlich vom hellsten Perseusstern Algenib.

Konstantin von Zedlitz †.

Auch den Zeitungsschreibern flicht die Nachwelt keine Kränze. Sie schaffen für den Tag und ihr Werk geht unter, wenn sie die Feder aus der Hand legen. Aber Konstantin von Zedlitz, den ein tragisches Geschick, eine tückische, unüberwindbare Krankheit im besten Mannesalter — er war am Tage von Gravelotte 1870 geboren — am letzten Sonntag Morgen fortgenommen hat, verdient es doch, daß sein Andenken nicht nur unter den Freunden fortlebt, die jetzt um ihn trauern, und die ihn lieber ten als den geistvollen Plauderer, den fröhlichen Tischgenossen, den treuen Kameraden. Er hat auf mehr und besseres Anspruch. Glänzend begabt, mit einem angeboren politischen Instinkte, geschichtlich und staatswissenschaftlich weit über den Durchschnitt gebildet und belesen, ist er, dem Wirken in einem weiter gezogenen Kreise versagt blieb, auf dem Posten, den er ungefähr ein Dutzend Jahre hindurch als Vertreter eines bedeutenden und vielgelesenen deutschen Blattes, des „Berliner Lokalanzeigers", in London ausfüllte, mit unablässigem Eifer bemüht gewesen, englisches Wesen und englische Auffassung deutschem Verständnisse näher zu bringen. Sein langer Aufenthalt unter den Briten hatte ihm einen scharfen Blick verliehen für ihre starken und ihre schwachen Seiten. Er unterschätzte jene ebenso wenig, wie er diese überschätzte. Er fühlte sich wohl in England und gab doch von seiner deutschen Art und seinem deutschen Sinn nicht das winzigste Atom auf. Chauvinismus lag ihm fern, aber mit unerbittlichem Hohn geißelte er seine Volksgenossen, die er bemüht sah, in der Fremde ihren Ursprung so rasch wie möglich vergessen zu machen. Wie lustig spottete er, wenn gute deutsche Seelen von angeblichen englischen Freiheiten

schwärmten, und wie drastisch bewies er ihnen, daß der Deutsche ein viel größeres Maß von Freiheit genießt. Und wenn jene Schwärmer bei der Ernennung des ehemaligen „bürgerlichen“ Kriegsberichterstatters Winston Churchill zum Kabinettsminister erklärten, nur in England sei solches möglich, so erzählte Konstantin von Zedlitz ihnen in liebenswürdig-satyrischem Tone, daß Winston Churchill als Sproß des Hauses der Herzöge von Marlborough in Deutschland ein Prinz wäre und ohne so vornehme Abkunft vermutlich im Dunkel geblieber sein würde. Er war von hoher Achtung erfüllt für Englands Größe und für den nationalen Stolz, den jeder Engländer in der Brust trägt. Solchen nationalen Stolz wünschte er aber auch den Deutschen. Dann erst, wie oft hat er es den Deutschen zugerufen, werden euch die Engländer für voll ansehen und dann erst wird der Weg zu dauernder Verständigung mit ihnen offen sein. Mit eurem Liebeswerben und mit euren Friedensbeteuerungen, mit Tisch- und Bratenreden setzt ihr euch nur in ihrem Ansehen herab. — Und wenn diese Erkenntnis endlich einmal Gemeingut werden sollte des deutschen Volkes, so wird auch Konstantin von Zedlitz seinen Anteil daran haben. Das wollen wir ihm dann nicht vergessen. A. v. W.

Theater und Musik.

Generalintendant von Hülsen-Haeseler hat, wie der „Tag“ aus Paris meldet, bei den Pariser Hauptproben von Richard Strauß' **„Josefslegende“** einen so günstigen Eindruck empfangen, daß er beabsichtigt, das Werk bereits im Herbst durch das russische Ballett im **königlichen Opernhause** in **Berlin** zur Aufführung bringen zu lassen.

Thomas Koschat gestorben. Der bekannte Komponist Thomas Koschat ist Dienstag Mittag nach längerer Krankheit in **Wien** seinen Leiden erlegen. — Thomas Koschat, der im 69. Lebensjahre stand und in Wien Philosophie und Naturwissenschaften studiert hatte, trat 1867 in den Verband der Wiener Hofoper ein, wo er auch kleinere Baßpartien sang. Im Jahre 1874 wurde er Domkapellsänger und vier Jahre danach Hofkapellsänger. Koschat, der durch seine herzigen Lieder, von denen sein „Verlassen, verlassen, verlassen bin i“ am bekanntesten wurde, ferner durch Walzeridyllen und kleine Singspiele ungemein populär war, feierte auch als Leiter des bekannten Koschat-Quartetts in seiner Heimat und dem Auslande große Triumphe. Kaiser Franz Joseph, Kaiser Wilhelm I. und unser jetziger Kaiser haben Koschat mehrfach ausgezeichnet.

Sport.

Höchstleistungen von Offizieren. Der Ausschuß zur militärischen Vorbereitung der 6. olympischen Spiele gibt bekannt, daß u. a. folgende Höchstleistungen von Offizieren von der deutschen Sportbehörde für Athletik bestätigt worden sind. 21. 7. 13. 4×400 Meter-Stafette: 3 Min. 49 Sek. Oberleutnant Meyer, Fußart.-Regt. Nr. 11. 2. 11. 13. Olympische Stafette (800, 200, 200, 400 Meter): 4 Min. 9,4 Sek. Oberleutnant Meyer, Fußart.-Regt. N. 11.

Einen neuen Weltrekord im Hochsprung mit Anlauf stellte in **San Franzisko** der Amerikaner Jack Beeson auf. Es gelang ihm die vor etwa zwei Jahren erzielte Leistung des Olympiakämpfers Horine von 2,01 Meter noch um einen Zentimeter zu überbieten, sodaß der Weltrekord jetzt auf 2,02 Meter steht.

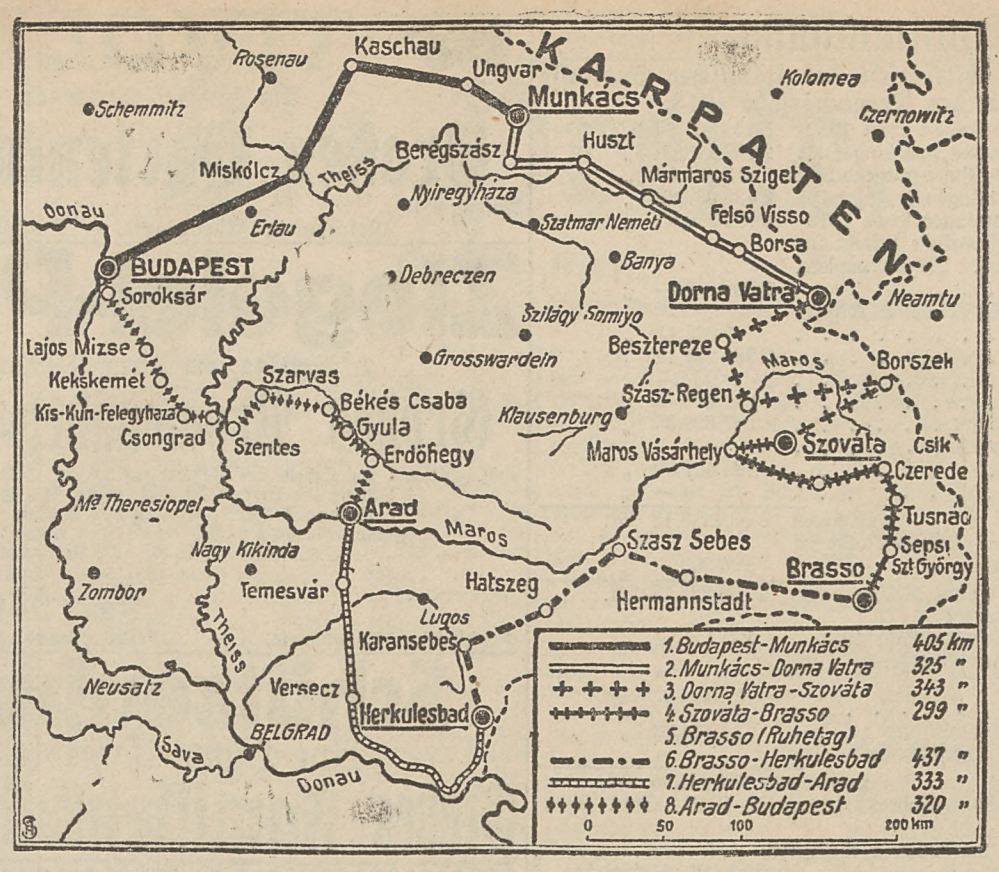
Ein neunzehnjähriges Rennpferd. Der unverwüstliche Scotch Moor befindet sich noch immer im Gange. Er soll sogar noch einmal die Rennbahn betreten. Der jetzt 19jährige Steepler wurde von Herrn Viebahn für das Blücher-Jagd-Rennen in Laage (Mecklenburg) genannt.

Luftschiffahrt.

Prinz Heinrich-Flug. Schröder startete Dienstag um 5 Uhr 4 Minuten außer Konkurrenz zu einem Fluge Frankfurt—Mannheim—Pforzheim—Straßburg—Speyer—Frankfurt. Er wurde um 5 Uhr 49 Minuten über Mannheim gesichtet und nahm später bei Baden-Baden eine Zwischenlandung vor. Er flog dann über Speyer, Worms, Mannheim nach Frankfurt, wo er 8,45 Uhr landete. **Paschen** startete um 5 Uhr 49 Minuten zu einem Fluge Frankfurt—Wiesbaden—Koblenz—Köln—Frankfurt; um 6 Uhr 38 Minuten war er über Koblenz, und kehrte über Köln nach Frankfurt zurück, wo er um 9 Uhr 24 Minuten landete. **Emrich** passierte Dienstag um 9 Uhr 7 Minuten Worms und landete um 9 Uhr 50 Minuten in Frankfurt. Er hat die volle Etappe nicht zurückgelegt und fliegt nicht weiter. Leutnant **Pfeifer** ist Dienstag Abend 7.17 Uhr glatt auf dem Frankfurter Flugplatze gelandet. Er ist nach kurzem Aufenthalt nach Köln weitergeflogen, wo er 8.46 Uhr landete. Er wollte heute früh nach Frankfurt zurückfliegen.

Gelungener Flug eines Wasserflugzeuges. Das Wasserflugzeug Nr. 25, Führer Oberleutnant z. S. Friedensburg, Beobachter Leutnant z. S. Kresehutzki, landete Dienstag Nachmittag viereinhalb Uhr im Hafen von **Norderney.** Die beiden Offiziere waren um ein Uhr in Helgoland aufgestiegen und wollten heute früh wieder zurückfliegen.

Notlandung eines deutschen Ballons in Luxemburg. Sonntag Nachmittag überflog Luxemburg ein Freiballon mit mehreren Insassen, die anscheinend die Orientierung verloren hatten. Bald darauf wollte der Ballon bei Straßen, westlich Luxemburgs, landen. Der Ballon sank sehr schnell, der Wind schlug ihn so heftig an eine Hecke, daß die Insassen aus der Gondel geschleudert wurden. Eine mitreisende Dame brach den Arm, ein Herr einen Fuß. Zwei andere blieben unverletzt. Der Ballon kam von Frankfurt am Main. Der Führer glaubte die französische Grenze nahe, weshalb er schnell landen wollte. Die Verwundeten wurden in eine Klinik in Luxemburg gebracht, der Ballon wurde per Eisenbahn nach Frankfurt gesandt.



Die Automobilkarpathenfahrt 1914.

Bei der diesjährigen Karpathenfahrt beträgt die Gesamtstrecke 2480 Kilometer; die Länge der einzelnen Etappen ist folgende: 31. Mai: Budapest—Munkacz, 412 Kilometer; 1. Juni: Munkacz—Dorna Watra, 336 Kilometer; 2. Juni: Dorna Watra—Szovata, 343 Kilometer; 3. Juni: Szovata—Brasso, 299 Kilometer; 4. Juni: Rasttag in Brasso; 5. Juni: Brasso—Herkulesbad, 437 Kilometer; 6. Juni: Herkulesbad—Arad, 333 Kilometer; 7. Juni: Arad — Budapest, 320 Kilometer. Der königlich ungarische Automobilklub hat bisher 31 Meldungen erhalten.

Mannigfaltiges.

(Kasseler Schutzleute an den Kaiser.) Eine Anzahl Kasseler Schutzleute, die wegen geringfügiger Vergehen aus dem Amte entlassen worden waren, überreichten dem Prinzen Joachim, der bei den Kasseler Husaren dient, in dem Augenblick, als er die Kaserne betrat, eine Bittschrift an den Kaiser, in der die Entlassenen Klage über angebliche Vorkommnisse bei der Kasseler Polizei führen. Prinz Joachim hat diese Bittschrift entgegengenommen.

(Bei der Explosion einer Petroleumlampe getötet.) Die Frau des Tagelöhners Eltschein in Köln wollte mit einer brennenden Lampe aus einem Zimmer in das andere gehen, als ihr die Lampe aus den Händen fiel und explodierte. Die Frau erlitt so schwere Brandwunden, daß sie nach wenigen Stunden starb.

(Schreckenstat im Wahnsinn.) Eine verhängnisvolle Ehetragödie hat sich am Sonntag in dem Leipziger Vorort Schleußig abgespielt. Der Buchhalter Mühlhausen gab, anscheinend in einem Anfalle geistiger Störung, plötzlich mehrere Revolverschüsse auf seine Frau ab und tötete sich dann selbst. Die Frau wurde schwerverletzt in ein Krankenhaus gebracht, starb aber schon im Laufe des Nachmittags. Das Ehepaar hinterläßt vier schulpflichtige Kinder.

(Familiendrama.) Ein ergreifendes Familiendrama spielte sich in der kleinen Stadt Gossau im Kanton St. Gallen ab. Die 32 Jahre alte Arbeiterfrau Buhle stieß ihre beiden ältesten Kinder, einen Knaben von 5 und ein Mädchen von 4 Jahren in eine Jauchengrube und sprang dann selbst mit ihrem 2½jährigen Knaben im Arm nach. Der hinzukommende Ehemann konnte die Frau noch lebend retten. Die drei Kinder sind ertrunken.

(Selbstmord eines Großindustriellen.) Fabrikant Christian Hamsen-Goos, Mitinhaber der Fabrik Hamsen-Goos in Flensburg, wurde in seinem Badezimmer tot aufgefunden. Als Todesursache wurde Gasvergiftung festgestellt.

(Ein Student unter Mordverdacht verhaftet.) Aus Darmstadt wird gemeldet: Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde der 23 Jahre alte Student Wilhelm Vogt festgenommen, der verdächtig erscheint, den Tod des Privatgelehrten Heydrich (der, wie berichtet, bei dem Brande in seinem Hause verunglückt ist) verursacht zu haben. An der Schädeldecke Heydrichs fanden sich schwere, durch äußere Gewalt hervorgerufene Verletzungen.

(Auf offener Straße) spielte sich in Lexington (Centucci) ein Drama ab. Zwei junge Leute, die in dieselbe Dame verliebt waren, gerieten in einen Streit, zogen ihre Revolver und feuerten aufeinander los. Beide sind tödlich verletzt.

(Das größte Geschäftshaus der Welt) geht in Newyork seiner Vollendung entgegen. Es ist das neue Equitable-Gebäude, das 38 Stockwerke aufweist und Bureauräume für 15 000 Personen vorsieht. Die Baukosten belaufen sich auf 120 000 Millionen Mark. 48 Fahrstühle vermitteln den Verkehr.

(Amerikanische Räubertaten.) In Newyork raubten Einbrecher in einem Kino am Broadway gegen 40 000 Mark. Der Schließbeamte und drei andere im Lokal anwesende Beamte wurden überwältigt und ersterer mit vorgehaltenem Revolver gezwungen, die Runden abzuschreiten und die Stechuhren zu bedienen, die stündlich einem benachbarten Detektivbureau das Signal „Alles in Ordnung“ übermitteln. Dann versetzten die Einbrecher den Beamten durch Schläge auf den Kopf in Bewußtlosigkeit und entkamen unerkannt.

Humoristisches.

(Liebe Jugend!) Ein kleiner Vetter von mir geht das erste Jahr zur Schule. Eines Tages kommt er, kaum, daß er von zuhause fort ist, auch schon wieder heim. „Nun, wo kommst du denn so bald wieder her?“ — „Ach, es hatte schon angefangen, da wollte ich nicht erst stören!“

(Kindermund.) Die kleine Erika (im Zoo bei den Zebras): „Sieh mal, Mutti, die Pferde haben alle Badekostüme an!“

(In der Schule.) Lehrer: „Nehmen wir an, daß ein Kutscher mit seinem Pferde acht Kilometer in der Stunde zurücklegt, und daß er einen Kilometer Vorsprung einem anderen Kutscher gibt, der nur sechs Kilometer in der Stunde machen kann. Wo werden sie sich dann begegnen?“ — Schüler: „Im ersten Wirtshause an der Straße, Herr Lehrer!“

Bromberg, 19. Mai. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer, mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 202 Mk., bunter und roter, do. 130 Pfd. 198 Mark, do. 128 Pfd. 196 Mk., do. 126 Pfd. 193 Mk., blauspitzige Qual. do. 128 Pfd. 185 Mk., do. 120 Pfd. 165 Mk., do. 112 Pfd. — Mk., geringere Qual. unter Notiz. — Roggen unv., mind. 123 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 163 Mark, do. 121 Pfd. 161 Mk., do. 117 Pfd. 157 Mk., do. 115 Pfd. 151 Mk., do. 114 Pfd. — Mk., do. 110 Pfd. — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 131—136 Mk., Brauware 140—151 Mk., feinste über Notiz. — Erbsen: Futterware 152—172 Mk., Kochware 184—204 Mk. — Hafer 132—152 Mk., guter zum Konsum 154—164 Mk., mit Geruch 122—135 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 19. Mai. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 9,15—9,25. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: stetig. Brotraffinade I ohne Faß 19,25—19,50. Krystallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 19,00—19,25. Gem. Melis I mit Sack 18,50—18,75. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 19. Mai. Rüböl ruhig, verzollt 68. Leinöl stetig, loko 53, per Juli-Aug. 55. Wetter: schön.

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag (Himmelfahrt) den 21. Mai 1914.

Evangel. Kirchengemeinde Rudak-Stewken. Vorm. 9½ Uhr: Predigt-Gottesdienst mit hl. Abendmahl. Pfarrer Schönjan.

Evangel. Kirchengemeinde Ottlotschin. Vorm. 10 Uhr in Sachsenbrück: Gottesdienst mit Beichte und hl. Abendmahl. Nachm. 3 Uhr in Ottlotschin: Gottesdienst. Pfarrer Schneidewind. — An beiden Orten Kollekte für den westpr. Hauptverein der Gustav Adolf-Stiftung.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.
Berlin, 20. Mai 1914.

Zum Verkauf standen: 306 Rinder, darunter 206 Bullen, 15 Ochsen, 85 Kühe und Färsen, 2663 Kälber, 1585 Schafe, 17 741 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Kälber:		
a) Doppellender feinster Mast	95—105	136—150
b) feinste Mast (Vollmast-Mast)	64—71	115—118
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	60—64	100—107
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	52—58	91—102
e) geringe Saugkälber	40—46	73—84
Schafe:		
A. Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	45—47	90—94
b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	42—45	84—90
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	35—40	73—83
B. Weidemastschafe:		
a) Mastlämmer	—	—
b) geringere Lämmer und Schafe	—	—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—	—
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen von 240—300 Pfd. Lebendgewicht	43—44	54—55
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen von 200—240 Pfd. Lebendgewicht	43—44	53—55
d) vollfleischige Schweine von 160—200 Pfund Lebendgewicht	42—43	52—54
e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht	41—42	51—52
f) Sauen	40—41	50—51

Marktverlauf: Rinder: gedrückt und schleppend, bleibt Überstand. — Kälber: gute Ware glatt, sonst ruhig. — Schafe: langsam, bleibt etwas Überstand. — Schweine: ruhig, nicht geräumt.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 20. Mai.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	772,7	NO	heiter	13	zieml. heiter
Hamburg	771,6	N	heiter	10	vorw. heiter
Swinemünde	769,3	N	heiter	12	vorw. heiter
Neufahrwasser	766,4	NNW	heiter	13	vorw. heiter
Memel	764,1	NNW	halb bed.	14	zieml. heiter
Hannover	771,7	W	bedeckt	10	zieml. heiter
Berlin	769,8	W	wolkenl.	14	vorw. heiter
Dresden	769,7	W	halb bed.	15	vorw. heiter
Breslau	767,7	NNW	wolkenl.	15	vorw. heiter
Bromberg	766,6	NW	heiter	13	vorw. heiter
Metz	769,6	NO	wolkenl.	14	vorw. heiter
Frankfurt, M	770,2	NO	heiter	17	vorw. heiter
Karlsruhe	769,2	NO	wolkenl.	15	vorw. heiter
München	768,6	NO	wolkenl.	14	Gewitter
Paris	—	—	—	—	—
Vlissingen	772,2	NO	heiter	11	nachts Nied.
Kopenhagen	769,2	NNW	halb bed.	12	zieml. heiter
Stockholm	765,[illegible]	NW	wolkenl.	10	vorw. heiter
Haparanda	754,2	NW	wolkenl.	09	zieml. heiter
Archangel	750,9	W	wolkenl.	08	Gewitter
Petersburg	760,0	NW	halb bed.	11	Wetterleucht.
Warschau	764,3	NNW	wolkenl.	14	meist bewölkt
Wien	765,6	NW	wolkenl.	17	zieml. heiter
Rom	762,0	NO	wolkig	13	anhalt. Nied.
Krakau	765,6	N	wolkenl	15	vorw. heiter
Lemberg	760,6	NNW	heiter	17	meist bewölkt
Hermannstadt	759,9	NW	Regen	14	Gewitter
Belgrad	759,0	NO	wolkig	15	Gewitter
Biarritz	769,0	WNW	bedeckt	15	Wetterleucht.
Nizza	764,6	—	bedeckt	18	meist bewölkt

Wetteraussage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 21. Mai: Nordwestwind, kühler, später zunehmende Bewölkung, leichter Regen.

Weichselverkehr bei Thorn.

Angekommen Dampfer „Thorn“, Kapt. Witt, mit 1200 Ztr. Gütern von Danzig, sowie die Kähne der Schiffer K. Tyranski mit 1810 Ztr., A. Orlowski mit 1300 Ztr. Kleie, beide von Plozk, J. Kubacki mit 2905 Ztr., P. Kubacki mit 2008 Ztr., J. Drulla mit 2500 Ztr. und J. Pietranek mit 3000 Ztr. Kleie, sämtlich von Warschau. Außerdem die Kähne der Schiffer P. Gatza und F Gatza mit je 4000 Ztr. und K. Malich mit 2400 Ztr. Getreide, sämtlich von Wloclawek nach Danzig, W. Wisniewski mit 120 cbm, E. Kunz mit 150 cbm und J. Krogolewski mit 70 cbm Feldsteinen, sämtlich von Nieszawa nach Culm, J. Niemczykowski mit 3900 Ztr., J. Dyczynski mit 2600 Ztr. und J. Wosikowski mit 8000 Ztr. Salz, sämtlich von Danzig nach Wloclawek, B. Wesolowski mit 3300 Ztr., T. Mierecki mit 3450 Ztr. und J. Punszkowski mit 3600 Ztr. Kohlen, sämtlich von Danzig nach Plozk, J. Mielke mit 3000 Ztr., J. Kolaszinski mit 4000 Ztr. Getreide und J. Kopczinski mit 3000 Ztr. Pflastersteinen, sämtlich von Danzig nach Warschau, R. Ludwichowski mit 3000 Ztr. Tonerde von Halle nach Wloclawek. Abgefahren Dampfer „Thorn“, Kapt. Witt mit 700 Ztr. Mehl und 400 Ztr. Öl nach Danzig.

Die Weichselschiffahrt hat sich in der letzten Berichtswoche talwärts wieder etwas mehr belebt, wenngleich es immer noch an Talfrachten mangelt. Vom 12. bis 19. Mai passierten bei Thorn die Weichsel stromauf 11 Dampfer und 25 Kähne und stromab 9 Dampfer und 20 Kähne. Von diesen 65 Fahrzeugen waren 10 Schleppdampfer und 12 leere Schiffe, letztere meist abwärts fahrend, da sie keine passende Ladung fanden. Aus Rußland kamen 12 Kähne über die Grenze, 4 davon mit 5959 Ztr. Roggenkleie, 5034 Ztr. Gerstenkleie und 625 Ztr. Weizenkleie, die in Thorn zur Löschung kamen, während die übrigen 8 Kähne mit 18 102 Ztr. Gerste und 1985 Ztr. Kartoffelflocken nach Danzig schwammen. In Thorn verfrachtet wurden 3 Dampfer und 2 Kähne nach Danzig mit 7130 Ztr. Roggenschrot, 2660 Ztr. Mehl, 3000 Ztr. Zucker und 40 Ztr. Gütern. Stromauf kamen in Thorn zur Löschung an ein Dampfer und ein Kahn aus Danzig mit 3876 Ztr. Gütern, 2 Kähne aus Rüdersdorf mit 5600 Ztr. Zement und ein Dampfer und ein Kahn mit 400 Ztr. Gütern. Von Thorn gingen stromauf ein Kahn mit 2640 Ztr. Roggen und 5 Kähne mit 13 204 Ztr. Zement nach Warschau und 3 Kähne mit 9000 Ztr. Steinkohlen nach Plozk. Im Durchgangsverkehr stromauf passierten Thorn 9 Kähne von Danzig nach Warschau mit 27 116 Ztr. Gütern, 5827 Ztr. Quebrachoholz, 2000 Ztr. Thomasmehl und 1374 Ztr. Blauholz, 2 Kähne von Halle nach Wloclawek mit 5940 Ztr. Porzellanerde und ein Kahn von Danzig nach Wloclawek mit 2040 Ztr. Gütern. Als Frachten wurden für Kleie und Getreide stromab 10 und 14 Mark pro Last von 51 Ztr. bewilligt, für Rohzucker und Mehl von Thorn nach Danzig 15—25 Pfg. pro Doppelztr. Als Kohlenfrachten stromauf erzielten die Schiffer 11 Pfg. pro Ztr. bei freiem Dampf, während die Güterfrachten zwischen 14 und 16 Pfg. pro Ztr. und 8 Mk. pro Last von 60 Ztr. schwankten.

KNORR
In der kleinsten Küche wie im feinsten Haushalt verwendet man jetzt Knorr-Suppenwürfel. Hervorragender Geschmack und große Ausgiebigkeit bahnen ihnen den Weg!
48 Sorten, wie: Spargel, Blumenkohl, Königin, Weibertreu. 1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Nachlaßsachen steht Termin auf

Freitag den 22. d. Mts., vormittags 9 Uhr,

im Katharinenhospital an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Thorn den 18. Mai 1914.

Der Magistrat,
Abteilung für Hospitalsachen.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Nachlaßsachen steht Termin auf

Freitag den 22. d. Mts., vormittags 10 Uhr,

im Jakobshospital an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Thorn den 18. Mai 1914.

Der Magistrat,
Abteilung für Hospitalsachen.

Bekanntmachung.

Vom Grundstück des städtischen Krankenhauses kann eine Menge

Bauschutt (Klamotten)

abgeholt werden.

Zu erfr. im städt. Krankenhaus.

Thorn den 18. Mai 1914.

Der Magistrat,
Krankenhaus-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Das Standesamt (Rathaus 1 Tr., Zimmer 28) ist geöffnet:
an den **Wochen-(Werk-)Tagen von 10 bis 1 Uhr,**
an **Feiertagen,** die auf einen Wochentag fallen,
von **11½ bis 12 Uhr.**
Sonntags ist das Standesamt **geschlossen.**

Die Anzeigefrist für **Lebendgeburten** beträgt **eine Woche** (7 Tage). **Totgeburten und Sterbefälle** sind **spätestens am nächsten Wochentage** (also auch an Feiertagen, die auf einen Wochentag fallen) anzuzeigen. Wenn die vorgeschriebene ärztliche Todesbescheinigung nicht rechtzeitig beschafft werden kann, so kann die Anzeige auch ohne Todesbescheinigung erfolgen; die letztere ist dann nachträglich einzureichen.

Thorn den 20. Mai 1914.

Der Standesbeamte.
J. V.: Hertell.

Bekanntmachung.

Auf dem Gebiete des Holzhafens soll die Grasnutzung auf dem Deich und einigen Nebenländereien in einzelnen an Ort und Stelle durch Grenzzeichen erkennbar gemachten Losen verpachtet werden.

Zur Entgegennahme von Angeboten des für das laufende Kalenderjahr zu zahlenden Pachtzinses haben wir einen Termin am **Holzhafen** (Treffpunkt an dem früher Heise'schen Gehöft in Okraszyn) auf

Mittwoch den 27. Mai d. Js.,
vormittags 9 Uhr,

vor unserem Hafenmeister Kirste angesetzt, und laden Pachtlustige hierzu ein.

Der Zuschlag erfolgt sogleich an den Meistbietenden nach Zahlung des gebotenen Pachtzinses.

Die Bedingungen können bei dem Hafenmeister eingesehen werden und sind vor Abgabe der Gebote durch eigenhändige Unterschrift anzuerkennen.

Thorn den 15. Mai 1914.

Thorner Holzhafen-Aktien-Gesellschaft.
Der Vorstand.

Aufgebot.

Der Besitzer **Wladislaus Lengowski** zu Neusasserei-Mlewiec, vertreten durch Justizrat **Schlee** und Rechtsanwalt **Dannhoff,** hat das Aufgebot des unbekannten Gläubigers der auf Mlewiec, Blatt 5, Abteilung 3, Nr. 5, für die **Joachim Nowacki**'schen Minorennen eingetragenen Post von 241 Talern 22 Silbergroschen beantragt. Der unbekannte Gläubiger wird aufgefordert, seine Rechte spätestens in dem

am 14. Juli 1914, mittags 12 Uhr,

auf Zimmer 31 stattfindenden Termine anzumelden, widrigenfalls er mit seinen Rechten ausgeschlossen werden wird.

Thorn den 15. Mai 1914.

Königliches Amtsgericht.

Jagdverpachtung.

Der auf Freitag den 22. Mai angesetzte Termin zur öffentlichen Verpachtung der gemeinschaftlichen Jagdnutzung in Gollub wird aufgehoben. Die Verpachtung findet

Montag den 8. Juni d. Js., mittags 12½ Uhr,

im Rathause hierselbst statt.

Der Bürgermeister.
Meinhardt.

Browns & Sons.
Amerikanische Neuheiten für den Toilettentisch.
Alleinverkauf für Thorn: **Alfred Franke, Drogerie, Neustädt. Markt 14.**

Eine guterhaltene Nähmaschine
billig zu verkaufen Brombergerstr. 26, 1.

Bekanntmachung.

Auszug aus dem Geschäftsbericht der städtischen Sparkasse hierselbst für das Rechnungsjahr 1913.

Die Spareinlagen betrugen Ende 1912	6 248 563,25	Mk.
Im Jahre 1913 wurden neu eingezahlt	2 697 143,80	„
Den Sparern wurden Zinsen gutgeschrieben	215 901,16	„
Rückzahlungen von Einlagen im Jahre 1913	2 439 037,85	„
Die Spareinlagen betrugen Ende 1913	6 722 570,36	„
Das Vermögen der Sparkasse besteht aus 2 507 800,— Mark Inhaberpapiere, Kurswert	2 259 316,—	„
Kontokorrentguthaben bei der Stadtsparkasse Königsberg	1 027,41	„
Hypotheken	3 971 218,49	„
Wechsel	930,—	„
Schuldscheine	211 480,—	„
Darlehne bei Instituten	337 699,35	„
Vorübergehende Darlehne	—	
Barbestand	121 497,88	„
Zinsreste	54,—	„
zusammen	6 903 223,13	Mk.
Ab Darlehn bei der Kämmereikasse im Kontokurrentverkehr	95 000,—	„
bleibt Vermögen (ohne Reservefonds)	6 808 223,13	Mk.
Ferner:		
Bestand des Reservefonds Ende 1913	167 127,56	„
Bestand des Verwendungsfonds Ende 1913		
a) Bestand	85 652,77	„
b) Wert des Inventars	11 824,22	„
Bestand des Kursrücklagefonds Ende 1913	—	
zusammen	264 604,55	Mk.

Am Schlusse des Rechnungsjahres befanden sich 12 024 Stück Sparkassenbücher im Umlaufe.

Im Jahre 1913 sind an Einlagen eingezahlt
rund 16 137 Beträge,
zurückgezahlt rund 11 871 „ ,
zusammen 28 008 „ .

Gleichzeitig machen wir bekannt, daß der abgeschlossene Kontenauszug über die Spareinlagen für das Jahr 1913 vom 24. Mai d. Js. ab 6 Wochen lang in unserem Sparkassenlokal zur allgemeinen Kenntnisnahme ausliegen wird und stellen den Interessenten anheim, durch Einsicht desselben die Richtigkeit ihrer Spareinlagen festzustellen.

Thorn den 15. Mai 1914.

Der Vorstand der städtischen Sparkasse.

Unsere bewährten Qualitäten:

Strümpfe und Socken in Baumwolle, Flor und Seide, schwarz, braun und allen Modefarben.

Handschuhe in Baumwolle, mercerisiert und Seide, glatt, durchbrochen und Perlfilet, schwarz, weiss und vielen Modefarben.

Unterzeuge für den Sommer in Makko und porösen Qualitäten.

Seidene Bänder in allen Breiten und Farben **in grosser Auswahl.**

Alfred Abraham, Breitestrasse 21.

Soeben wieder ein **Waggon Schweizer und Tilsiter Käse** eingetroffen.
Offeriere in allerfeinster Qualität zu den billigsten Tagespreisen.
Aeltestes und größtes Käseversandhaus
Ph. Gerber Nachfl., Inh.: Hermann Gerber,
Fernspr. 764. **Bromberg, Gieseshöhe 1.** Gegr. 1871.
Filiale Thorn, Schillerstraße 5.

Unter günstigen Bedingungen
kann sich jederman in das Versicherungsfach (Lebens-, Volks-, Sterbekassen-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherung) einarbeiten, um bei nachgewiesener Befähigung von großer Gesellschaft fest angestellt zu werden. Vorbedingung völlige Unbescholtenheit. **Guter, eventuell stattlicher Verdienst je nach Leistungen.** Gefällige Angebote unter Chiffre **D. 591** an die Annoncen-Expedition **„Invalidendank", Königsberg i. Pr.**

Louis Grunwald,
Uhrmachermeister,
Neustädtischer Markt 12,
Uhren, Gold- und Silberwaren, Schieß- u. Sportpreise, Jahnennägel, Hochzeit- und Pathen-Geschenke, Trauringe
in allen Preislagen.
Teilzahlung gestattet.

Bruchbänder
mit und ohne Feder, stark und bequem, Reparaturen v. Bandagen gut u. billigst. Handstopfwäscherei und Färberei
J. Gorski, prakt. Bandagist, Thorn, Strobandstr. 4.

Gummi-Stempel liefert **Justus Wallis** Thorn

Als Kochfrau
empf. sich den geehrten Herrsch. zu allen Festlichk. Frau **Jährling,** Bäckerstr. 37, 3.

Obst- und Gemüsegarten
zu verpachten. Anfragen unter **D. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Roggenpreßstroh,
frei Waggon Schönsee, 1 Mk. pro Ztr., offeriert
v. Tempski, Silbersdorf
bei Schönsee, Fernspr. 83.

TIVOLI.
Am Himmelfahrtstage:
Großes Gartenkonzert.
Anfang 4 Uhr. — Anfang 4 Uhr.
Reichhaltige Abendkarte. — Krebssuppe.

Ziegelei-Park.
Donnerstag, am Himmelfahrtstage:
Großes Promenaden-Konzert
ausgeführt von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 11, unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeisters **W. Möller.**
Anfang 4 Uhr. Eintritt pro Person 25 Pf.
Familienbilletts à 20 Pf. nur in den Vorverkaufsstellen.
Schnittbilletts à 10 Pf. ab 8 Uhr abends.
Hochachtungsvoll
G. Behrend.
Reichhaltige Abendkarte. — Kleine Diners zu jeder Tageszeit.

Schützenhaus.
Am Himmelfahrtstage:
Großes Familienkränzchen.

Viktoria-Park.
Himmelfahrt, nachmittags 4 Uhr:
Großes Garten-Konzert.
Eintritt frei. Eintritt frei.
Im Anschluß daran im großen Saale:
Humor!!! **Ball.** Stimmung!!!
Gleichzeitig empfehle täglich:
Vorzüglichen Kaffee und Kuchen.
Mittwochs als Extra-Spezialität: ff. Viktoria-Sahnenwaffeln.
Ergebenst **J. Lyskowski.**

Kaiserhofpark Thorn-Schießplatz
Am Himmelfahrtstage:
Großes Garten-Konzert.
Anfang 4 Uhr. — Anfang 4 Uhr.

Lulkauer Park.
Am Himmelfahrtstage:
Großes Instrumental-Konzert,
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 176 unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeisters **Böhm.** Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.
Ein äußerst lohnender Ausflug, da der große, idyllisch gelegene, jetzt in üppigstem Grün und herrlichster Blüte stehende Park und die wegen ihrer Vorzüglichkeit rühmlichst bekannten Speisen und Getränke selbst den verwöhntesten Ansprüchen Rechnung tragen.
Am Abend: Tanz.
Um recht zahlreichen Besuch bittet **Janke, Gastwirt.**
NB. Wagen zum Bahnhof Lissomitz bereit.

Zentral-Möbelhaus S. Wachowiak
Gerechtestr. 19|21, **Thorn,** Gerechtestr. 19|21.
Möbelfabrik mit elektrischem Betrieb. Ausstattung und Ausbau vornehmer Wohnräume. Ausgedehnte Ausstellungsräume. Sämtliche Möbel sind aus abgesperrtem Holz und kreuzverleimten Platten gearbeitet.
Telephon 861.

Gutgebrannte Ziegelsteine
aus meiner
Dampfziegelei Michalowo
bei Argenau.
Staatsbahnanschluß, nach Station Thorn Ortsfracht,
hat zur sofortigen Lieferung abzugeben
Bernhard Schwersenz
Hohensalza.

2 Läden
mit 1 und 2 Schaufenstern nach Umbau, mit großem Lagerkeller, evtl. als Werkstätte vermietet
A. Stephan.

Großer Laden
baldigst zu vermieten.
K. P. Schliebener,
Gerberstraße 23.

Kämpen-Spargel,
täglich frisch gestochen
Brombergerstraße 86, Hof 2.

Werkstättengebäude,
auch für Fabrikzwecke geeignet, massiv, mit Keller, Wasserleitung mit oder ohne Pferdestall, für jeden Handwerksbetrieb, vorzüglich gelegen, ist vom 1. Juli d. Js. anderweitig zu vermieten.
Wichert, Thorn-Mocker,
Lindenstr. 3a.

Wohnungsgesuche

Eine helle Hofwohnung
oder sonstige Parterre-Räumlichkeiten zu einem gewerblichen Betrieb geeignet, vom 1. 10. 1914 auf mehrere Jahre gesucht. Angebote unter **C. A. 5** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

5 Zimmerwohnung
mit Bad und reichlichem Zubehör zum 1. April d. Js. zu vermieten
Brombergerstraße 60, 1,
Eingang Talstraße.

Wohnungsangebote

Laden,
modern, hell, geräumig, auf Wunsch mit Wohnung, ab 1. Juli d. Js. zu vermieten.
Joh. v. Zeuner,
Baderstrasse 28, Bureau, Hof, 2. Stock.

Speicherräume
ab 1. 7. zu vermieten.
Hugo Hesse & Co.

Liedertafel Podgorz.
Die Liedertafel feiert am **Himmelfahrtstage** im **Garten zu Schlüsselmühle** ihr
Sommerfest
durch Vokal- und Instrumentalkonzert. Im Garten große Tombola, Preiskegeln und Preisschießen.
Ein jedes Kind erhält eine
Kinderbelustigung.
Entree: pro Person 25 Pfg. Kinder unter 14 Jahren frei.
Anfang 4 Uhr nachmittags.
Der Vorstand.

Odeon-Lichtspiele
Spielplan vom 20. bis 22. Mai 1914.
Intern. Wochenbericht.
Der geheimnisvolle Ringkämpfer,
spannendes u. aufregendes Drama in 3 Akten.
Karoline und der Photograph,
Tolle Burleske.
Angeline,
die Geschichte einer Frau. Drama in 3 Akten.
Fischen mit dem Schleppnetz,
interessante Aufnahme.
Sanda, die Zigeunerin,
Drama in 1 Akt.
Der eingesperrte Bräutigam
Lustspiel in 1 Akt.
Der Fluch des Vaters,
Drama aus dem Leben, in 2 Akten.

Zu Spazierfahrten
empfehle meine Dampfer
„Prinz Wilhelm" und „Viktoria".
W. Huhn,
Telephon 369, Kontor Albrechtstraße 6, 3.

Wilhelmstraße 7, 3 Tr.,
am Stadtbahnhof, 3 Zimmer, Zubeh., Zentralheizung sofort zu vermieten. Näheres daselbst beim Portier und Schmiedebergstraße 1, pt., b. **Fanslau.**

Wohnung,
Parkstr. 27, hochparterre, **4 Zimmer** mit reichlichem Zubehör und Badestube, sowie Gas und elektrischer Lichtanlage, vom 1. Juli oder später zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Eine freundliche
Hofwohnung
von 4 Zimmern, Küche, Mädchenstube, Bodenkammer und Keller von sofort oder später zu vermieten.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 4.

Fischerstr. 45, 2,
am Stadtpark, 6 Zimmer mit reichlichem Zubehör sofort zu vermieten. Näheres nebenan **Schmiedebergstraße 1,** part., bei **Fanslau.**

Wilhelmstadt.
Hochherrschaftl. 6-Zimmerwohnung mit Loggia und allem Zubehör, eventl. Pferdeställen und Autogarage zu vermieten.
Zu erfragen beim
Portier, Friedrichstraße 10/12

3 Zimmerwohnung
Küche, Balkon, Bad, sofort zu vermieten
Fischerstraße 38 a,
Beamten-Wohnungsbau-Verein.

Eine Wohnung,
eventl. geteilt, 2. Etg., 6 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör p. gl. oder spät. zu verm. **Eduard Kohnert,** Windstr. 5.

Breitestraße 22,
2. und 3. Etage, je 5 Zimmer, Bad und reichlicher Zubehör zu vermieten.
S. Kornblum.

Brombergerstraße 60:
8-, 5- und 3 zimmerige
Wohnungen
in der 1. bezw. 2. Etage, vom 1. April zu vermieten. Näheres der Portier oder
Fritz Kaun, Baugeschäft.

4 Zimmerwohnung
Balkon, Badezimmer, sämtl. Zubehör, zum 1. Juli evtl. früher zu vermieten
Bismarckstr. 3, 1. Etage.

Kleine Wohnung
nebst Zubehör von sofort oder später zu vermieten
Gerechtestraße 7.

Kleine Wohnung
zu vermieten
Mauerstraße 38

Nr. 118. Thorn, Donnerstag den 21. Mai 1914. 32. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

7. Sitzung 19. Mai, 1 Uhr.

Präsident von Wedel eröffnet die Sitzung und gedenkt der seit der letzten Sitzung verstorbenen Mitglieder, u. a. des Kardinals Kopp.

Am Ministertisch: Kommissare.

Auf Befragen des Präsidenten erklärt der Unterstaatssekretär des Ministeriums des Innern Dr. Drews, daß die Regierung die Interpellation des Grafen Rantzau wegen der Optantenfrage in Schleswig-Holstein an einem Tage der nächsten Woche zu beantworten bereit sei. Den genauen Tag werde die Regierung noch angeben.

Der zunächst dem Herrenhause vorgelegte Gesetzentwurf zur Abänderung des Gesetzes über die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungsbegerichtshörden, wonach gegen den Bescheid der höheren Verwaltungsbehörde bei Ablehnung eines Antrags auf Einbürgerung, Aufnahme in den Staatsverband oder Entlassung aus dem Staatsverband innerhalb zwei Wochen die Klage beim Oberverwaltungsgericht stattfinden kann, wird ohne Debatte unverändert angenommen.

Ein Entwurf, wonach eine Bestimmung der Gewerbeordnung über den Gewerbebetrieb ausländischer jurstischer Personen auf die ganze Monarchie ausgedehnt werden soll, wird debattelos genehmigt.

Der Gesetzentwurf betreffend die Änderung der Amtsgerichtsbezirke Neuenburg (Westpreußen) und Schwedt wird unverändert angenommen, ebenso die Vorlage über die Amtsgerichtsbezirke Obernick und Rogasen, sowie der Amtsgerichtsbezirke Ohlau und Wansen.

Über Petitionen von Großberliner Gemeindebeamten und Lehrervereinen um Aufhebung der Residenzpflicht der Beamten und Lehrer beantragt die Kommission des Herrenhauses Übergang zur Tagesordnung.

Staatssekretär Dr. Dernburg: Die Verhältnisse in Groß-Berlin liegen so, daß Übergang zur Tagesordnung nicht berechtigt ist. Das Bestreben aller behördlichen Wohnungspolitik geht jetzt auf Dezentralisation; dem sollte sich auch der Berliner Magistrat anschließen.

Oberbürgermeister Wermuth-Berlin: Der Vorredner hat mit Unrecht auf Berlin exemplifiziert. Ein Drittel der Beamten wohnt außerhalb. Ein Wohnungsmangel besteht nicht; es ist auch nicht die Rede, alle 2500 jetzt außerhalb wohnenden Beamten zurückzuholen. In dem Wunsche der Beamten, nicht in ihrer Gemeinde zu wohnen, liegt eine gewisse Überhebung.

Das Haus beschließt, dem Antrag der Kommission entsprechend, Übergang zur Tagesordnung.

Eine Petition auf Einführung eines einheitlichen, der Greifswalder Stadtverfassung entsprechenden Rezesses für alle Städte Neuvorpommerns und Rügens, eventuell Einführung der Städteordnung für die sechs östlichen Provinzen wird als Material überwiesen. Eine Petition des Vorstandes des Provinzialverbandes hannoverscher Bürgervereine um Abänderung der hannoverschen Städteordnung wird gleichfalls als Material überwiesen.

Durch Übergang zur Tagesordnung werden erledigt eine Petition des preußischen Landgemeindeverbandes um Ermächtigung der Landgemeinden mit weniger als 3000 Einwohnern zur Anstellung von besoldeten Gemeindevorstehern und eine weitere Petition des Zentralverbandes der Gemeindebeamten Preußens in Frankfurt am Main um Beseitigung der Wahlrechtsbeschränkung, die mit dem Steuerprivileg der unmittelbaren und mittelbaren Staatsbeamten verbunden ist.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Eingemeindungen von Dortmund und Köln, Petitionen.

Schluß 4 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

84. Sitzung. — 19. Mai, 11 Uhr.

Am Ministertische: von Breitenbach, Dr. Lentze.

Dritte Beratung des Etats.

Zum Etat der Eisenbahnverwaltung bemerkt

Abg. Dr. Runze (fortschrittliche Volkspartei): Die Eisenbahner klagen vielfach über Schwierigkeiten bei der Ausübung ihres Beschwerderechts. Der Wagenmangel im Ruhrgebiet hat viel Nachteile für Handel und Industrie im Gefolge gehabt.

Abg. Dr. Wagner-Breslau (freikonservativ): Die Eisenbahndirektion in Breslau zeigt den Vertrauensärzten der dortigen Betriebskrankenkasse leider nur geringes Entgegenkommen.

Minister von Breitenbach: Ich hoffe, daß die angebahnten Verhandlungen in Breslau zu einem befriedigenden Ergebnis führen werden. Auf die gestrigen Bemerkungen des Abgeordneten Friedberg möchte ich erwidern, daß die Verwaltung der literarisch-wissenschaftlichen außerdienstlichen Tätigkeit der Beamten durchaus freudlich gegenübersteht. Doch darf diese Betätgung nicht zu einer Beeinträchtigung der hauptamtlichen führen.

Abg. Krause-Waldenburg (freikonservativ): Ich möchte den Herrn Minister bitten, dem Waldenburger Revier noch mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Die Entschädigung an die Gruben für die Aufwendungen für die Strecken sollte größer bemessen werden. Ebenso ist eine Regelung in der Frage der Entschädigung der Bergschäden nötig.

Abg. Dr. Gottschalk (nationalliberal): Die außerdienstliche Betätigung der Eisenbahnbeamten unterliegt der Genehmigung der vorgesetzten Behörde. Die beschränkenden Verfügungen werden aber sehr engherzig gehandhabt.

Abg. Gronowski (Zentrum): Das Koalitionsrecht der Arbeiter muß gewahrt bleiben. Es ist sehr zu bedauern, daß einige Arbeiter von Fabrikanten, die für die Eisenbahnwerkstätten arbeiten, gezwungen werden, aus den christlich-nationalen Gewerkschaften auszutreten.

Minister von Breitenbach: Wir können keinen Einfluß auf unsere Lieferanten ausüben in bezug auf die Wahrung des Koalitionsrechts ihrer Arbeiter.

Abg. Freiherr von Reitzenstein-Niederweistritz (konservativ): Ich habe den Eindruck, als ob sich Abg. Dr. Wagner recht wenig über den Krankenkassenstreit in Breslau informiert hat. Jedenfalls werden die Verhandlungen bald Ordnung schaffen.

Abg. Leinert (Sozialdemokrat): Der Streik an den Hoffmann-Werken in Breslau ist durch Lohnreduzierungen hervorgerufen worden. Das Werk erklärt, die Abzüge auf Veranlassung der Eisenbahnverwaltung zu machen. Meine Mitteilungen über den Zustand auf dem Bahnhof Seelze, die ich früher hier machte, muß ich berichtigen.

Minister von Breitenbach: Ich stelle fest, daß der Abg. Leinert seine schwere Beleidigung gegen den verdienten ersten Beamten des Bahnhofs Seelze ausdrücklich zurückgenommen und sein Bedauern darüber ausgesprochen hat. Die Mitteilungen des Abgeordneten Leinert über die Zustände auf dem Bahnhof Seelze haben mir Anlaß gegeben, durch einen Kommissar Feststellungen machen zu lassen. Diese haben ergeben, daß nicht der geringste Vorwurf zu erheben ist (Lebhaftes Hört! Hört!), daß der Vorsteher ein Beamter von guter Führung ist. Aber der Abgeordnete Leinert gibt das was ihm zugetragen wird, ohne weiteres als bare Münze weiter. Auf Grund von Zeitungsnachrichten erheben Sie (zu den Sozialdemokraten) dann schwere Beschuldigungen gegen die Beamten. Das ist die alte Methode der Sozialdemokratie. Die Vorwürfe, die der Abgeordnete Leinert anläßlich des Unglücksfalles in Hannover gegen uns richtete, sind ebenfalls unbegründet. Die Verwaltung hat ausdrücklich angeordnet, daß alle baulichen Veränderungen auf dem Bahnhof mit der größten Vorsicht vorgenommen werden sollen. Die Behauptungen über den Streik in Breslau entsprechen nicht den Tatsachen.

Die Debatte schließt. — Der Etat wird genehmigt. Es folgt der Bau-Etat. Dazu liegt ein konservativer Antrag vor, die gestrichenen 500 000 Mk. für den Bau des Opernhauses nach dem Hoffmannschen Entwurf wieder einsetzen.

Abg. Freiherr von Maltzahn (konservativ): Da unser Antrag lediglich dasselbe will, wie der in der zweiten Lesung abgelehnte Kommissionsbeschluß, kann ich mir eine Begründung schenken. Der Vorwurf, daß wir inkonsequent sind, ist ungerechtfertigt. Die Gegner des Hoffmannschen Projektes wollen erst das Plazet der Akademie des Bauwesens einholen. Wenn nun aber die Akademie den Hoffmannschen Entwurf billigt, so werden sie mit dem Plazet nicht zufrieden sein. Sie sind also inkonsequent, sie hätten gleich einen neuen Wettbewerb beantragen sollen. (Unruhe im Zentrum.) Ich beantrage über unseren Antrag namentlich abzustimmen. (Beifall.)

Abg. Dr. Rewoldt (freikonservativ): Die Mehrzahl meiner Freunde wird für den Antrag stimmen.

Abg. Dr. Liebknecht (Sozialdemokrat): In einer Zeit, wo es den Arbeitern so schlecht geht wie heute, wird es ungemein schwer, für den Hoffmannschen Luxusbau zu stimmen. Wir hoffen aber, daß dieser Bau noch bestehen wird, wenn er längst den Charakter eines königlichen Hofopernhauses verloren hat. (Vizepräsident Dr. Krause ruft den Redner zur Ordnung. Lebhafter Beifall rechts.)

Minister von Breitenbach: Es ist beabsichtigt, im neuen Opernhause billige Sätze für die minderbemittelten Bevölkerungsklassen einzuführen. Ich bitte erneut, um Verzögerungen zu vermeiden, dem Antrag zuzustimmen.

Abg. Linz (Zentrum): Wir halten an unserer Auffassung fest, daß der Entwurf erst der königlichen Akademie vorgelegt werden muß.

Abg. Rosenau (fortschrittliche Volkspartei): Wir sind der Meinung, daß wir Entwürfe genug haben und endlich den Hoffmannschen ausführen müssen.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgeordneten Fritsch (nationalliberal) und Pietzker (fortschrittliche Volkspartei) wird der Antrag in namentlicher Abstimmung mit 218 gegen 145 Stimmen angenommen.

Der Etat wird bewilligt. Ohne Erörterungen werden eine Reihe Etats erledigt.

Es folgt der Etat des Ministeriums des Innern. Ein Antrag Dr. König (Zentrum) fordert die Vorlegung eines Gesetzentwurfes, der die Regierung ermächtigt, für Hypothekendarlehen, die an gemeinnützige Vereine oder einzelne Staatsarbeiter gewährt werden, Bürgschaften bis zu einem Gesamtbetrage zur Förderung des Kleinwohnungsbaus zu übernehmen. Abgeordneter Dr. König (Zentrum) begründet den Antrag.

Abg. Oertel (nationalliberal): Die Not des Winzerstandes ist groß; seine Verschuldung geht in Millionen. Auch der Weinhandel befindet sich in einer Notlage, da der ausländische Wein vielfach der Geschmacksrichtung des Publikums mehr zusagt. Das Weingesetz von 1909 ist revisionsbedürftig. Der gegenwärtige Zustand ist unhaltbar; es stehen große Werte auf dem Spiel. Namentlich im Interesse des Mittelstandes muß Wandel geschaffen werden.

Unterstaatssekretär Drews: Der Wohnungsfrage werden wir nach wie vor unsere Fürsorge widmen. Die vom Vorredner angeschnitene Frage gehört zum größeren Teil zum Etat des Landwirtschaftsministeriums. Über die Auslegung des Weingesetzes, woran mehrere Ressorts beteiligt sind, herrscht noch nicht volle Klarheit. So einfach, wie der Vorredner meint, liegt die Sache nicht. Zweifellos werden wir bei Nahrungsmittelbeschädigungen zum Einschreiten bereit sein.

Abg. A. Hoffmann (Sozialdemokrat): Die Verfolgungssucht der preußischen Behörden gegen Ausländer ist bekannt. Sie blamiert uns vor dem Auslande. Die Hetze, die aus Anlaß der Charlottenburger Denkmalsschändung gegen die Sozialdemokratie veranstaltet worden ist, war stupide. Ähnliche Streiche der Studenten werden nachsichtiger beurteilt Bei den Arbeitern wird Recht und Gesetz in brutalster Weise mit Füßen getreten. Zuchthäusler werden zu Polizeispitzeln gemacht. Unser Zukunfsstaat wird eine Erlösung sein. (Stürmische Heiterkeit.) Ihr Verbrecherstaat wird zugrunde gehen. (Vizepräsident Dr. von Krause rügt den Ausdruck.)

Der Antrag Dr. König geht an die Wohnungskommission.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr: Fortsetzung.

Schluß ¾6 Uhr.

Deutscher Reichstag.

262. Sitzung vom 19. Mai, 10 Uhr.

Am Bundesratstische: Niemand.

Zunächst werden einige Rechnungssachen erledigt.

Die Änderung der Paragraphen 74, 75 und 76 des Handelsgesetzbuches — Konkurrenzklausel — wird nach kurzen Bemerkungen der Abgeordneten Marquardt (nationalliberal), Giebel (Sozialdemokrat) und Weinhausen (fortschrittliche Volkspartei) in dritter Lesung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Ohne Erörgerung wird in dritter Lesung genehmigt: das Spionagegesetz, der Duellantrag und die Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige.

Wahlprüfungen.

Die Wahl des Abgeordneten Alpers (Welfe) wird auf Antrag Neumann-Hofer (fortschrittliche Volkspartei) an die Kommission zurückverwiesen, über die Wahlen der Abgeordneten von Massow (konservativ), Graf Schwerin (konservativ) und Bassermann (nationalliberal) wird Beweiserhebung beschlossen. Die Wahlen der Abgeordneten von Bieberstein (konservativ), Graf Westarp (konservativ), Graf Carmer-Zieserwitz (konservativ), Witt (Rp.), Pachnicke (fortschrittliche Volkspartei) werden für giltig erklärt.

Es beginnt nun die

dritte Lesung des Etats,

In der allgemeinen Aussprache bemerkt

Abg, Ledebour (Soialdemokrat): Die Regierung geht mit dem Reichstage in unverantwortlicher Weise um; noch immer weiß man nicht, ob der Reichstag geschlossen und vertagt wird. Das ist ein unerträglicher Zustand. Wir haben eine Parteiregierung schlimmster Art.

Damit schließt die allgemeine Aussprache. Die Etats des Reichskanzlers und des Reichstages werden ohne Erörtrung genehmigt.

Beim Etat de Auswärtigen Amtes richtet

Abg. Bassermann (nationalliberal) die Anfrage an die Regierung, ob es sich bewahrheitet, daß eine Aufhebung der Schutzgenossenschaft in Marokko beabsichtigt wird. Auch wird darüber geklagt, daß die französische Regierung bei Vergebungen die Vertragsbestimmungen verletzt. Hat die deutsche Regierung dagegen protestiert?

Unterstaatssekretär Zimmermann: Wir sind uns der Bedeutung der Schutzgenossenschaft wohl bewußt und denken nicht daran, das System zu beseitigen. Es wird darauf geachtet werden, daß bei der Erteilung neuer Schutzgenossenschaften die Vereinbarungen strikte innegehalten werden. Es ist nicht ganz unrichtig, daß die französische Regierung bei der Vergebung von Lieferungen sich nicht an die Ver-

Von fremden Ufern.

Roman von Anny Wothe.

(Nachdruck verboten.)

Copyright 1911 by Anny Wothe, Leipzig.

Purpurnes Licht lag über dem weißen Häusermeer von Tanger.

Es war die Zeit des Abendgebetes. und von allen Minaretten klangen feierlich die Stimmen der Gebetsufen, welche die Gläubigen zur Andacht riefen.

Ein breiter glutroter Streifen spannte sich weithin über das blaue Meer, das seine Wogen hochaufspritzend gegen die Ufer warf. Wie schillernde blaue Schlangen, smaragdfunkelnd, mit feurigen, roten Glutaugen stürmten die Wellen dahin.

Auf dem Hafendamm wehte die gelbe Flagge. Das bedeutete Sturm.

Die Bootsführer, Sudanesen, Araber, Berber, Spanier und Türken in ihren phantastischen Trachten, hatten nicht nötig, wie sonst, für eine oder anderthalbe Peseta die Passagiere des großen, weißen Hapagdampfers, der in der offenen Reede ganz im roten Licht vor Anker lag, an Land zu befördern.

Nein, sie konnten heute ihre Forderungen so unverschämt wie möglich stellen, und an ihren leuchtenden Augen sah man, daß das Geschäft sich als ergiebig erwies.

Soeben war wieder ein kleines Boot, das sich in wilden Wirbeln auf den wie rasend dahinstürmenden Wellen im Kreise drehte, von sehnigen braunen Händen sicher geführt, an der steilen, schmalen Holztreppe gelandet, die zum Hafendamm emporführte.

Einen einzigen Passagier hatte das Boot gebracht.

Es war ein hochgewachsener Mann mit kühnen, schwarzgrauen Augen, die leuchtend und befehlend zugleich ins Leben blickten.

Er trug einen leichten Sportanzug von roher Seide, mit englischen Kniehosen, helle Ledergamaschen und einen weißen Tropenhelm.

Als der Ankömmling die steile Treppe hinanstieg, während die braunen Schiffsführer sein Gepäck aus dem Boot hoben, bemerkte er mit gerunzelter Stirn, daß da oben am Hafendamm eine johlende und schreiende Menge von Arabern, Negern, Türken und unzähligen schmutzigen Kindern zwei Damen umringte, die sich umsonst bemühten, den Kreis der aufdringlichen Schar zu durchbrechen.

Mit einem halben Lächeln sah der Fremde, wie die jüngere der beiden Damen, ein ganz allerliebstes Ding von höchstens achtzehn Jahren mit blonden, leicht ins Rötliche flimmernden Zöpfen, die über den kleinen Ohren in dicken Kringeln zusammengewunden waren, sehr energisch einem halbwüchsigen Jungen, der ihr eine kleine Handtasche entreißen wollte, auf die Finger klopfte.

Mit einem Satz war der vornehm aussehende Fremde zwischen dem bunten Volk. Ohne Umstände riß er einem der müßig dastehenden Hafenaufseher, der, seinen roten Fez nachlässig über das linke Ohr geschoben, stumpfsinnig hindämmerte die breite Lederpeitsche aus der Hand und klatschend fielen wuchtige Schläge in die Menge.

„Wollt ihr wohl zurück! Ihr verdammtes Gesindel," rief er zornig in der Sprache des Landes, „wie könnt ihr es wagen, die Damen hier zu belästigen?"

Betreten wichen, durch die Prügel eingeschüchtert, die braunen und schwarzen Kerle zurück.

Nur die Kinder drängten noch neugierig herzu, legten ihre kleine braune Hand auf das Herz, berührten dann feierlich wie zum Gruß die Stirn und drückten voll Anmut ihre Händchen gegen die Lippen, während die schwarzen Samtaugen süß bettelnd aufstrahlten und sie immer wieder riefen:

„Selam aleikum! Aleikum selam!"

„Zurück ihr Taugenichtse," gebot der Fremde unwillig und hob wieder die Peitsche.

„Nicht schlagen, ach, bitte, nicht schlagen." klang da plötzlich eine weiche, beschwörende Stimme an des Mannes Ohr, und er sah betroffen in die großen, hellgrauen Augen der andern Dame, die er bis jetzt noch garnicht beachtet hatte. Heiß bittend sahen die Augen zu ihm auf.

„Sie sind so süß, die Kleinen," bat die weiche Stimme wie zur Entschuldigung.

Der Fremde lachte leise und machte der jungen Frau eine tadellose Verbeugung.

„Um Vergebung, meine Gnädigste, aber auf diese Weise halten Sie sich das Bettlervolk wahrhaftig nicht fern. Nein, bitte, lassen Sie kein Geld," rief er fast heftig, als er sah, daß die elegante junge Frau in ihre Tasche griff. „Sie werden die Bande ja nie wieder los. Da, sehen Sie nur, das gnädige Fräulein hat den einzig richtigen Weg eingeschlagen, sich die Bahn freizumachen."

Die Blondzöpfige hatte soeben einigen besonders frechen Bengels ein paar regelrechte Ohrfeigen verabreicht und stand nun, in ihrem lichtgrauen Reisekleid, in weißer Reisemütze und Schleier ganz allerliebst anzusehen, mit glühenden Wangen da und lachte laut auf:

„Das ist ja ein himmlischer Anfang in dem verdammten Lande. Gleich eine regelrechte Keilerei."

„Ite, ich bitte dich," mahnte die Ältere. „Wie kannst du dich nur mit dem Volk einlassen."

„Selbsthilfe ist nicht vom Übel," nickte die kleine blonde Dame sehr energisch ihrer Begleiterin zu, und sich zu dem Manne im Tropenhelm wendend, der noch einige leichte Hiebe austeilte und halb lachend, halb ärgerlich auf die reizenden, kleinen, schmutzigen Taugenichtse schalt, meinte sie, die lustigen Braunaugen fest und prüfend auf den Fremden gerichtet:

„Na, nun müssen wir Ihnen wohl auch für Ihre Hilfe danken, meine Schwester und ich?"

„Sie können es ja auch unterlassen, mein gnädiges Fräulein, es hat mir viel Vergnügen gemacht," lachte er amüsiert zurück.

„So? Mir aber garnicht. Wenn zwei deutsche Jungfrauen — Pardon, meine Schwester war so töricht, den ehrenfesten Stand der Mädchen um einen Mann zu verlassen — ich meine also, wenn zwei deutsche Frauen, denn das bin ich auch ohne Mann, sich nun schon mal aufgemacht haben, hier in diesem Lande der Schwarzen und Braunen sich mutig vorwärts zu kämpfen, und sie brauchen bei ihrem ersten Schritt schon männliche Hilfe, so ist es recht kläglich um sie bestellt."

„Ite, ich bitte dich, schweig doch und komm," rief die hochgewachsene Blondine mit den hellgrauen, blitzenden Augen, und das Haupt ein klein wenig neigend, setzte sie, zu dem Fremden gewandt, hinzu:

„Haben Sie vielen Dank für Ihre Freundlichkeit, mein Herr, die um so wohltuender war, als sie von einem Deutschen kam."

„Gestatten Sie, gnädige Frau? Baron Falk von Falkenstein, Afrikareisender, sonst ohne Beschäftigung und gegenwärtig auf einer Studienreise durch Marokko."

Die kleine Rotblonde starrte mit unverhohlener Neugier in das Gesicht des Reisenden und öffnete schon die roten Lippen, um wohl auch ihren Namen zu nennen. Die große schlanke Frau aber, mit den anmutigen und sicheren Bewegungen, neigte nur wieder leicht den blon-

einbarungen hält. Sie ist der Ansicht, daß die öffentliche Ausschreibung sich nur auf Vergebungen der Regierung bezieht, während sie auch für die Aufträge städtischer Körperschaften gelten muß. Wir haben Vorstellungen erhoben. Sollte keine Einigung erfolgen, so sind wir entschlossen, die Sache zur schiedsgerichtlichen Verhandlung zu bringen. (Beifall.)

Etat für das Reichsamt des Innern.

Dazu liegen vor Anträge Dr. Pfeiffer (Zentrum), Quarck (nationalliberal) auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs zur Regelung der Krankenversicherungspflicht der selbständigen Hausgewerbetreibenden. Graf Westarp (konservativ) beantragt, nur Familienangehörige des Arbeitgebers, die in festem Arbeitsverhältnis zu ihm stehen, als versicherungspflichtig heranzuziehen und die Befreiung solcher Familienangehöriger lediglich vom Antrag der Beteiligten abhängig zu machen. Eine Resolution Dr. Spahn (Zentrum) fordert den Ausbau des Koalitionsrechts der Arbeiter. Abg. Graf von Posadowsky (b. k. P.) verlangt beschleunigte Durchführung des Hausarbeitergesetzes. Ein Antrag Schiffer (nationalliberal), der von allen bürgerlichen Parteien unterzeichnet ist, fordert Beihilfen für das preußische Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht. Abg. Bauer (Sozialdemokrat): Den Antrag Westarp lehnen wir ab, der Resolution Spahn und dem Antrag Pfeiffer stimmen wir zu.

Abg. Schiffer-Borken (Zentrum): Die Verhältnisse der Berufsvereine müssen geregelt werden. Notwendig ist eine Zentralstelle zur Förderung der Tarifverträge. Sie sollte sich allmählich zu einem Reichseinigungsamte fortbilden.

Ministerialdirektor Caspar: Bei der Krankenversicherung bieten sich deshalb Schwierigkeiten, weil die Verhältnisse in einzelnen Teilen des Reiches ganz verschieden sind. Die Tätigkeit der Verwaltungsbehörden kann nur vorbereitend sein. Endgiltige Entscheidungen müssen die obersten Gerichte fällen. Der Reichskanzler ist gern bereit, die gegebenen Anregungen den Bundesregierungen zu übermitteln.

Nach weiterer kurzer Aussprache werden alle Resolutionen angenommen.

Der Etat wird ohne wesentliche Erörterung genehmigt.

Militär-Etat.

Abg. Schöpflin (Sozialdemokrat): Ist es richtig, daß der Kriegsminister einen Erlaß an die Generalkommandos gerichtet hat, daß nach der politischen Gesinnung der Einzustellenden geforscht werden soll? Nach dieser Methode scheint auch im Falle Stöcker verfahren worden zu sein. Ferner fragen wir, was hat die Untersuchung in dem Falle des Unteroffiziers von der 3. Kompagnie des 145. Regiments ergeben, der sich angeblich wegen schlechter Behandlung durch seinen Kompagniechef erschossen hat? Weiter: Der Kriegsminister hat in einer früheren Sitzung geäußert, der Umstand, daß Juden seit langer Zeit nicht zu Reserveoffizieren befördert worden seien, ist verfassungswidrig. In dem stenographischen Bericht heißt es aber: Der Zustand scheint verfassungswidrig. Ich habe genau gehört, daß der Minister die erste Wendung gebraucht hat und auch die gesamte Presse hat ebenso berichtet.

Generalmajor von Langermann: Es ist in den letzten Jahren wiederholt in und außerhalb der Truppe geklagt worden, daß Mannschaften ihre Dienstzeit ableisten, die durch ihr ganzes Verhalten einen schädigenden Einfluß auf das Zusammenleben in den Kasernen und die Gemüter der jungen Kameraden ausüben und geradezu entsittlichend wirken. Um festzustellen, ob diese Klagen so berechtigt sind, daß Abhilfe dringend geboten ist, sind die Generalkommandos zum Bericht aufgefordert worden. Die Entscheidung steht noch aus. Der genannte Unteroffizier des 145. Regiments, ein ehemaliger Unteroffizierschüler, hat sich am 7. Januar mit seinem Dienstgewehr aus Furcht vor Strafe erschossen. Er war ein anständiger und gutmütiger Charakter, pflegte englische und französische Studien. Im Herbst 1913 wurde er von seinem Kompagniechef zum Schießunteroffizier ernannt. Jedoch mußte ihm eröffnet werden, daß er nach der Rekrutenbesichtigung wieder abgelöst werden würde. Über die Gründe will ich nichts Näheres mitteilen, da ihn die Erde deckt. Nach den Ermittlungen hat sich kein Anhalt dafür ergeben, daß der Kompagniechef ihn ohne Grund getadelt und zur Verzweiflung gebracht hat. (Zurufe bei den Sozialdemokraten: Und das korrigierte Stenogramm?)

Abg. Dr. Pfeiffer (Zentrum): Die Petitionen der Zivilmusiker sollte man nicht einfach in den Papierkorb werfen. Auch die Beamten der Reichsämter in Berlin machen den Zivilmusikern große Konkurrenz.

Abg. Held (nationalliberal): Bei der zweiten Lesung des Etats wurde darauf hingewiesen, daß bei einer Beerdigung ein Kriegerverein abmarschierte, weil ein Kranz des Herzogs von Cumberland mitgeführt wurde.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (fortschrittliche Volkspartei): Ich habe bei der zweiten Lesung eine Kabinettsorder vom Jahre 1798 erwähnt, in der gesagt wird, die Offiziere sollten nicht vergessen, daß das Volk sie bezahlt. Der Kriegsminister hat sie als eine Fälschung bezeichnet. Sie besteht aber tatsächlich. Ich erwarte den Gegenbeweis des Kriegsministers. Was die peinliche Angelegenheit mit dem korrigierten Stenogramm anlange, so handelt es sich hier um eine grundsätzliche Frage. Der Kriegsminister hat bisher nicht bestritten, daß er eine Veränderung des Stenogramms vorgenommen hat. Sämtliche Presseberichte, voran die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung", haben die Äußerung des Kriegsministers richtig wiedergegeben, wonach er erklärt hat: „Daß dieser Zustand verfassungswidrig ist, muß ich zugeben." Aus dem „ist" ist dann ein „scheint" geworden. Dadurch wird aber mit den nachfolgenden Worten gerade das Gegenteil des Gesagten ausgedrückt. Es fällt mir nicht einen Augenblick ein, zu behaupten, daß der Kriegsminister vielleicht absichtlich eine Änderung vorgenommen hat. Ich nehme an, es war der Mangel an Routine, unter dem er leidet.

Kriegsminister von Falkenhayn: Der Abg. Dr. Müller meinte, der Inhalt der Kabinettsorder wäre sehr zeitgemäß und aus dem Herzen des deutschen Volkes gesprochen. Warum er das feststellt, ist mir nicht ganz klar, nachdem ich neulich schon gesagt habe, daß eine solche Kabinettsorder nicht nötig wäre; denn was darin stünde, wüßte jeder Offizier. Ich kann nur sagen: Im Jahre 1895 ist hier im Reichstage von einem Kriegsminister die Sache widerlegt worden, und im „Reichsanzeiger" ist sie dann nochmals widerlegt worden, und im Jahre 1900 hat sie mein Amtsvorgänger hier wiederum widerlegt. Darauf möchte ich mich berufen. Den Beweis werde ich antreten, sobald die Akten zur Stelle sind. Es ist richtig, daß in jenem Stenogramm stand: „Dieser Zustand ist verfassungswidrig," das muß ich zugeben. (Zurufe bei den Sozialdemokraten: Aha!) Dieses „ist" habe ich sofort hier während der Sitzung abgeändert in „scheint". (Lachen und Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Sie haben vorhin den Abgeordneten Dr. Müller-Meiningen ruhig angehört, warum hören Sie mich nicht ruhig an? (Heiterkeit.) Ich habe es hier sofort abgeändert. Aus den Reden, die meinen Worten hier folgten, habe ich durchaus nicht entnommen, daß die Herren sich besonders auf diesen Passus stützten, ebensowenig aus den Presseberichten. Denn beispielsweise in der Korrespondenz, die hier im Reichstage erscheint und wahrscheinlich Ihnen allen zugänglich ist, mir jeden Abend vorgelegt wird, steht nämlich, ich hätte gesagt, daß dieser Zustand verfassungswidrig an sich ist, muß ich natürlich zugeben. Also so einhörig scheint die Sache doch nicht gewesen zu sein. (Heiterkeit.) Jedenfalls wollte ich nicht so verstanden werden. Das geht ganz klar aus meinen nächsten Worten hervor; denn ich fuhr fort: „Daß er aber durch irgendwelche verfassungswidrigen Maßnahmen hervorgerufen oder erhalten wird, muß ich entschieden bestreiten. Es gibt keinen verfassungswidrigen Zustand, der hervorgerufen werden könnte durch eine verfassungswidrige Handlung." (Unruhe bei den Sozialdemokraten, Heiterkeit rechts.) Also die Folgerungen des Abgeordneten Müller-Meiningen treffen nicht zu. Jedenfalls hat es mir ganz fern gelegen, ihn ins Unrecht setzen zu wollen durch das Einschieben des Wortes „scheint" oder vielmehr die Richtigstellung des Stenogramms. Ich kann daher auch heute wieder nur dem Abgeordneten meinen Dank aussprechen für seine Bemühungen, mich zu belehren, aber ich kann auch wieder sagen, daß ich seinen Rat nicht — gern habe (Heiterkeit) und ohne ihn fertig werde. (Heiterkeit rechts. Unruhe links.) Er hat mir Hinweise gegeben, wo ich mir Lehren für meine politische oder diplomatische Tätigkeit holen könnte. Herr Dr. Müller-Meiningen, können Sie den hohen Herrn, von dem Sie gesprochen haben, fragen, wie er sich zu dieser Frage stellt? Und wenn er Ihnen geantwortet haben wird, dann werde ich Sie fragen, ob Sie noch Ihren Rat an mich aufrecht erhalten. (Große Heiterkeit rechts, Unruhe links.)

Abg. Bassermann (nationalliberal) beantragt Wiederherstellung des Pressereferats.

Abg. Liesching (fortschrittliche Volkspartei) tritt ebenfalls dafür ein.

Kriegsminister von Falkenhayn: Es scheint hier soviel Zeit vorhanden zu sein, daß ich jetzt das Aktenstück vorlegen kann. Im „Reichsanzeiger" ist im Jahre 1895 eine Erklärung erschienen, in der auf eine in der „Magdeburger Volksstimme" veröffentlichte angeblich aus dem Jahre 1798 stammende Kabinettsorder betreffend das Verhalten, besonders der jungen Offiziere dem Zivilstande gegenüber Bezug genommen wird. Im „Reichsanzeiger" wird erklärt, daß das Schriftstück, wie die bereits im Jahre 1798 alsbald angestellte Untersuchung (lebhaftes Hört! Hört! rechts) und die in der königlich privilegierten „Vossischen Zeitung" vom 5. Februar 1798 abgedruckte Bekanntmachung des Generalfeldmarschalls von Möllendorff vom 31. Januar 1798 ergab, eine dreiste, anscheinend zuerst aus der „Geraer Zeitung" vom 9. Januar 1798 verbreitete Fälschung ist. (Lebhaftes Hört! Hört! rechts.) Es gibt Seeschlangen die sehr schwer zu töten sind. (Heiterkeit.) Ich möchte aber für die Zukunft feststellen, daß, wenn ich hier eine Erklärung abgegeben habe und das offizielle Stenogramm erschienen ist, ich nicht noch einmal dokumentarische Beweisstücke herbeischaffen werde. (Lebhafter Beifall rechts. Große Unruhe links.)

Abg. Dr. Spahn (Zentrum): Für das Pressereferat werden 32 000 Mark gefordert, für Sachsen noch 10 000 Mark extra. Das Marineamt arbeitet da erheblich billiger. Der Kriegsminister sollte daher die Frage noch einmal ernstlich prüfen.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (fortschrittliche Volkspartei): Meiner Anschauung nach ist die Fälschung der Kabinettsorder noch nicht bewiesen. (Lebhafte Unruhe rechts.) Ich habe historische Beweise angeführt. Der Kriegsminister hat aber keinen Beweis dafür geliefert. (Lebhafter Widerspruch rechts.) Jedermann kann entscheiden, wem er mehr glauben soll, den Historikern oder dem Kriegsminister.

Die allgemeine Aussprache schließt. Die Anträge auf Wiederherstellung des Pressereferates werden abgelehnt. Ein Vermittlungsantrag Ablaß (fortschrittliche Volkspartei) wird durch Hammelsprung mit 173 gegen 140 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmen die Rechte, Nationalliberale und Fortschrittler. Der Rest des Etats wird angenommen. Ohne Aussprache wird erledigt der Marineetat und der Etat des Reichsmilitärgerichts.

Der Justiz-Etat.

Abg. Thiele (Sozialdemokrat) fordert unter allgemeiner Unruhe des Hauses reichsgesetzliche Regelung des Irrenwesens.

Abg. Dr. Pfeiffer (Zentrum): In Bremen wurde 1912 eine Anzeige wegen Beleidigung erstattet, doch ist bis heute keine Entscheidung getroffen. Solche Verschleppung ist dem Vertrauen zur Rechtspflege abträglich.

Abg. Dr. Spahn (Zentrum) beantragt die Streichung des 6. Reichsanwalts.

Staatssekretär Dr. Lisco: Ich bitte den Antrag abzulehnen.

Der Antrag Dr. Spahn (Zentrum) auf Streichung eines Reichsanwalts wird durch sogenannten Hammelsprung mit 161 gegen 136 Stimmen angenommen.

Abg. Schultz (Reichspartei) macht darauf aufmerksam, daß die Abstimmung über einen nicht gedruckt vorliegenden Antrag in der nächsten Sitzung wiederholt werden muß. (Heiterkeit.)

Der Rest des Etats wird genehmigt.

Die Etats der Schutzgebiete werden ohne Erörterung genehmigt.

Etat des Reichskolonialamts.

Abg. Dr. Franck (Sozialdemokrat): Die Dualaenteignung hat zu einem Eingriff in die Rechte des Reichstages geführt. Nun hat man es unmöglich gemacht, sich in der Frage der Dualaenteignung genügend zu informieren. Wer das Recht von der Farbe abhängig macht, leidet an moralischer Farbenblindheit. Die Farbigen dort unten sollen auch nicht erfahren, daß in Berlin Volksvertreter auch ihre Rechte vertreten. Ein nach Duala gegangener Journalist ist nicht eingelassen worden. Den Duala Din hat man hier verhaftet. Will man den Negern keine Rechtsgarantien bieten? Gerechtigkeit muß auch den Negern werden.

Staatssekretär Dr. Solf: Auch die Kolonialverwaltung will Gerechtigkeit für die Neger. Aber wir kennen die Neger besser wie Sie (zu den Sozialdemokraten), die sie alle Menschen gleich erachten. Was liegt denn vor? Gegen zwei Neger ist das Verfahren wegen Hochverrates eingeleitet worden. Aus einem Telegramm an mich geht hervor, daß diese beiden Bestrebungen verfolgten, um Kamerun an eine andere Macht abzutreten. Ich habe das Telegramm an die zuständige Behörde weitergegeben. Es war bisher Gepflogenheit in diesem Hause, in ein schwebendes Verfahren nicht einzugreifen. (Große Unruhe und erregte Zwischenrufe der Sozialdemokraten.) Ich lasse mir meine Stellungnahme nicht verdrehen. (Großer Lärm der Sozialdemokraten.)

Vizepräsident Dr. Paasche kommt auf die Abstimmung über den Antrag Spahn zurück und schlägt dem Hause vor, die Abstimmung zu wiederholen.

Nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte stimmt das Haus dem Vorschlage zu.

Abg. Schultz (Reichspartei): Der Staatssekretär des Kolonialamts hat gar keine Möglichkeit, in das Verfahren einzugreifen.

Abg. Dr. Franck (Sozialdemokrat): Bis zur Stunde ist ein Haftbefehl gegen den Neger gar nicht ergangen, also besteht gar kein ordentliches Verfahren. Die ganze Strafjustiz in den Kolonien entbehrt der gesetzlichen Grundlage. (Stürmische Zustimmung der Sozialdemokraten.)

Abg. Schultz (Reichspartei): Einer der höchsten Beamten des Reiches, ein Staatssekretär, soll einem Telegramm seines Beamten in Kamerun nicht glauben? Das wäre ja ungeheuer. Wenn wir immer so verfahren wollten, dann könnten sich die internationalen Spitzbuben freuen, denn dann könnten sie nie auf ein Telegramm hin verhaftet werden. (Beifall rechts.)

Abg. Freiherr von Rechenberg (Zentrum): Die ganze Angelegenheit von Schleinitz ist durchaus korrekt vor sich gegangen. Der Instanzenweg ist vollkommen gewahrt worden. Die von Herrn von Schleinitz gegen mich erhobenen Vorwürfe, ich hätte Herrn Erzberger falsch informiert, sind unbegründet.

Abg. Dr. Arendt (Reichspartei): Freiherr von Schleinitz hat außerordentliche Verdienste um Afrika. Auch nicht der Satten eines Vorwurfes bleibt auf ihm haften.

Staatssekretär Dr. Solf: Die weitere Verwendung des Oberstleutnants Freiherrn von Schleinitz in der Schutztruppe war aus sachlichen Erwägungen nicht möglich. Einen Übertritt in die Armee hat er nicht gewünscht. Seine großen Verdienste sind dadurch gewürdigt worden, daß er als Oberst den Abschied bekommen hat.

Abg. Erzberger (Zentrum): Von Herrn von Rechenberg habe ich keinerlei Material erhalten, auch nicht von Missionen oder von einem Zeitungsverleger.

Nach weiterer Debatte wurde der Kolgnialetat bewilligt.

Der Etat des Reichseisenbahnamtes, der Reichsschuld, des Rechnungshofes und des Allgemeinen Pensionsfonds passierten ohne Debatte.

Beim Postetat beantragte die Rechte, die **Ostmarkenzulage** wiederherzustellen. Die Sozialdemokraten beantragten, als außerordentliche Zulage für die Unterbeamten der Landbriefträgerklasse je 100 Mark einzustellen.

Abg. Haase-Königsberg (Sozialdemokrat): Der Reichstag hat die Pflicht, für die Landbriefträger etwas zu tun.

Staatssekretär Kühn: Der gestrige Kompromißantrag war sehr viel weitergehend als der jetzt vorliegende Antrag. Es wird hier versucht, die konstitutionelle Gleichberechtigung zwischen Bundesrat und Reichstag zu durchbrechen. Die Zulagen würden gegen die Besoldungsordnung verstoßen. Die Regierungen können sich nicht zu Mitschuldigen eines derartigen Verstoßes machen.

Abg. Dr. Spahn (Zentrum): Wir lehnen diesen Antrag ab.

Abg. Fischbeck (fortschrittliche Volkspartei): Die Sozialdemokratie will, daß der Reichstag nicht vor der Regierung zurückweicht. Gestern hatte sie Gelegenheit, für die Landbriefträger und viele andere Unterbeamte etwas herauszuschlagen. Die Sozialdemokraten stimmen immer nur mit Ja, wenn sie sicher wissen, daß bei der Sache nichts herauskommt.

Nach weiteren Auseinandersetzungen zwischen sozialdemokratischen und fortschrittlichen Rednern wurde der sozialdemokratische Antrag gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt.

Darauf wurde die **Ostmarkenzulage** nach kurzer Debatte in namentlicher Abstimmung mit 201 gegen 131 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen **abgelehnt.**

Der Postetat wurde bewilligt.

Sodann wurde ohne wesentliche Debatte auch die restierenden Etats erledigt.

Nächste Sitzung Mittwoch 10 Uhr: Militärstrafgesetznovelle, Rücklagen der Berufsgenossenschaften, zahlwidrige Verwendung der Gerste, Abstimmungen zum Etat.

Schluß 8 Uhr 30 Minuten.

---

den Kopf und bemerkte im Weiterschreiten, ohne die Vorstellung zu erwidern:

„Das ist ja sehr interessant. Ich glaube, Sie schon auf dem Schiff bemerkt zu haben, und wenn Sie nun die große Liebenswürdigkeit haben wollten, uns anzudeuten, wo wir hier zum Hotel Kontinental kommen, hätten Sie ein Anrecht auf unsere lebhafteste Dankbarkeit."

„Wenn die Damen gestatten, begleite ich Sie. Ich wohne selbst im Kontinental. Wir sind ganz in der Nähe. Man genießt von dort aus eine bezaubernde Aussicht auf den Hafen und über das Meer."

Die junge Frau schien zuerst über das Anerbieten ein wenig erschrocken, dann aber flog ein leises Lächeln um ihren roten, feingeschnittenen Mund, und sie wandte sich heiter zu ihrer Schwester:

„Siehst du, Ite, es macht sich alles von selbst!"

„Blödsinn," murmelte diese, „das werden wir ja sehen, wenn wir erst durch den Wüstensand traben. Ich danke für Obst."

„Die Damen wollen weiter in das Innere des Landes? Bitte, halten Sie meine Frage nicht für müßige Neugierde, aber vielleicht kann ich Ihnen da doch mit meinen Erfahrungen — ich habe Marokko schon nach allen Richtungen hin durchstreift — dienen," bemerkte der Baron ernst und eindringlich.

„Den schickt wahrhaftig der liebe Gott," flüsterte die blonde Ite ihrer Schwester zu, ihr einen zärtlichen Puff versetzend, „sage doch um Gotteswillen „Ja"."

Um den Mund der blonden Frau aber legte sich ein herber, abweisender Zug, und ihre grauen Augen wurden stolz und kalt.

„Ich danke Ihnen sehr, Herr Baron. Wenn ich Ihres Rates bedarf, so werde ich mich gern Ihrer Güte erinnern."

„Das heißt nein," dachte Falk von Falkenstein, und ein ärgerlicher Zug grub sich in sein kühnes, sonnenbraunes Gesicht. Nervös zerrte er an seinem dunkelblonden Schnurrbart, dann aber sagte er, durchdringend der blonden Frau in die Augen blickend:

„Marokko ist ein merkwürdiges Land, gnädige Frau. Ich bin ja überzeugt, daß Sie nicht ohne Empfehlungen hierher gekommen sind, aber ich möchte Ihnen doch nicht verhehlen, daß es für ein paar alleinreisende und noch dazu" — er zögerte ein wenig — „junge Damen immerhin gefährlich ist, weit in das Innere des Landes zu dringen, selbst wenn die Gesandtschaft hier oder der Konsul die Expedition ausrüstet."

Ein heißes Rot stieg in das stolze Gesicht der jungen Frau, deren königliche Gestalt ihm zuweilen auf dem Dampfer, der ihn von Genua hierher gebracht, schon aufgefallen war.

Harter Glanz trat in ihre grauen Augen über welche sich scharf gezeichnete, dunkle Brauen wölbten.

Sie erwiderte kein Wort, aber jede Miene zeigte kühle Abwehr und bewußte Zurückhaltung.

Jetzt standen sie vor dem Hotel. Dichter drängten wieder die Araber und Türken, die den Fremden gefolgt waren, in ihren weißen Burnussen und farbenschillernden Turbanen herzu, und aus dem Hotel stürzte dienstbeflissen der Direktor, gefolgt von einer Rotte von Bediensteten.

Falk von Falkenstein grüßte lässig und wie einer, der hier im Hause war, dann befahl er kurz:

„Die besten Zimmer, die Sie haben, Herr Direktor, für die Damen."

„Frau Gräfin Schönborn?" fragte der Direktor mit tiefen Bücklingen. „Frau Gräfin hatten die Gnade, Zimmer zu bestellen?"

Die schöne Frau nickte leicht.

„Wann wird gespeist?"

„In einer halben Stunde."

Wieder ein kurzes Neigen des stolzen Hauptes, ein flüchtiger Gruß zu Falkenstein, und die schöne Frau stieg die mit einem Purpurläufer belegte Treppe hinan.

Ihre blonde Schwester aber reichte dem Afrikaforscher herzlich die Hand und flüsterte ihm zu:

„Nehmen Sie es meiner Schwester nicht übel, daß sie für all Ihre Liebenswürdigkeiten so häßlich zu Ihnen ist. Sie will nämlich hier in Marokko ihren Mann finden, der seit zwei Jahren verschollen ist. — Bitte, aber verraten Sie nicht, daß ich es ausgeplaudert — und da wir sie doch nicht allein gehen lassen konnten, habe ich mich mit auf die Socken gemacht," schloß sie mit einem Seufzer, der so komisch wirkte, daß Baron Falkenstein darüber lächeln mußte.

„Gern sind Sie wohl nicht gekommen, gnädiges Fräulein?"

„Gern? Gott bewahre mich! Hier unter der wilden Rasselbande ist man ja seines Lebens nicht sicher. Ich kann ja garnicht sagen, wie froh ich bin, daß wir Sie gefunden haben!"

Er sah fast gerührt in die treuherzig zu ihm aufgeschlagenen Augen, in denen goldene Lichter tanzten.

„Aber Sie kennen mich ja garnicht, mein gnädiges Fräulein. Ist es nicht leichtsinnig, einem ganz Fremden zu vertrauen?"

Ite schüttelte energisch den Kopf mit den hellroten Flechten über den kleinen Ohren.

„Ein deutscher Landsmann," meinte sie zuversichtlich, „nein, Herr von Falkenstein, da kann ich mich doch schon etwas auf meinen Instinkt verlassen."

Der Baron lachte fröhlich auf. „Wenn Sie sich nur nicht gründlich täuschen, mein gnädiges Fräulein. Hier ist das Land der Abenteurer, und welche Gewähr haben Sie, daß ich nicht auch einer bin?"

Ite sah ihn verblüfft an, dann aber kam ein silberhelles Lachen aus ihrem Munde, und sie sagte voll reizender Wichtigkeit, doch so, daß die Angestellten des Hotels, die in ehrerbietiger Entfernung verharrten, es nicht hören konnten:

„Ich habe Sie ja schon alle Tage auf dem Schiff beobachtet, und ich habe" — hier stockte sie doch — „mich schon ganz genau erkundigt, wer Sie sind!"

Jetzt schlug eine Blutwelle in ihr Gesicht, denn die schwarzgrauen Augen des Mannes strahlten plötzlich seltsam auf.

„Nur meiner armen Schwester wegen," fuhr Ite verwirrt fort. „Ich dachte mir, daß es ein großes Glück für uns sein könnte, hier einen deutschen Landsmann zu wissen, und ich war schon entschlossen, Sie auf dem Schiff anzureden. Raham hat es mir aber verboten. Bitte, bitte, verraten Sie mich nicht, Herr Baron. Ich habe ja oft um Raham solche Angst," schloß sie in einem vorsichtigen Flüsterton, „sie ist so schrecklich eigensinnig und ich vermag nichts über sie. Werden Sie schweigen, Herr Baron?"

„Wie das Grab, mein gnädiges Fräulein. Wir sind also jetzt Verbündete?"

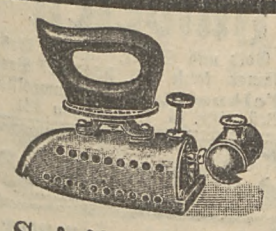
Lachend schüttelten sich die beiden die Hände und Ite, Komtesse von Gleichen Pochingen, flog ihrer Schwester nach, die Hoteltreppe hinan.

(Fortsetzung folgt.)

Bevor Sie
Ihren Bedarf in
Herren = Garderoben,
Beinkleidern,
Leinen- und Dauerwäsche,
Krawatten, Hosenträgern,
Leinen- und Matko-Unterkleidung,
Strumpfwaren und sonstigen
Herren-Artikeln
decken, überzeugen Sie sich von der
enormen
Preiswürdigkeit
der täglich eingehenden
Saison-Neuheiten
bei **B. Willamowski,**
Thorn, Rathausecke.

Grabdenkmäler
verkaufe ich zu äußerst billigen Preisen, um mein großes Lager zu räumen.
Versand überallhin.
A. Irmer,
Culm. Chaussee 1.

Molkereigeräte
aller Art, insbesondere
Milchtransportkannen
Siebe,
Eimer, geeichte Meßeimer,
sowie
Separatoren und Buttermaschinen
stets auf Lager.
Fr. Strehlau,
Coppernikusstr. 15.
Fernruf 414. Fernruf 414.
Reparaturen
werden sorgfältig und schnell ausgeführt.



Spiritusplätten
tadellos brennend
mit Regulierung
M. 7,00 u. M. 7,50
empfiehlt
Paul Tarrey,
Tel. 138. Altst. Markt 21.

Neue Art
Dauersohlen
in Leichtigkeit, Elastizität und langer Tragbarkeit, praktisch erprobt, garantiert doppelte Tragdauer, gleich gut geeignet für Damen-, Herren- und Kinderschuhe, empfehle bestens.
Maßanfertigung
aller Art Schuhwaren, auch langschäftige Stiefel, Besohlungen und Reparaturen billig, schnell und gut.
Besohlanstalt Schillerstr. 19.

Aufsehenerregend!
2000 Meter Waschstoffe,
Meter 30, 40 und 50 Pfg.
1500 Meter Hemdenzephyr,
à 30 Pfg.
Bettstoffe, Inletts,
von 35 Pfg. an
Herren- und Knaben-Anzüge
besonders billig.
Georg Heymann,
Culmerstraße 8.

Pumpen
in allen Größen liefert billigst
Technisches Bureau,
Culmerstrasse 12.

Moderne Tapeten

Größte Auswahl nur neuer Dessins in jeder Preislage.
J. Sellner, Inh.: Richard Sellner.
Fernsprecher 345. Gerechte- u. Gerstenstraße-Ecke. Fernsprecher 345
Farben. Lincrusta. Linoleum. Stuck.

Pflanzenbutter Margarine
Cocosa

Besondere Vorzüge der **COCOSA:**
Der hohe Nährwert
Der delikate Geschmack
Der billige Preis.
Alleinige Fabrik.
Holl. Marg. Werke,
Jurgens & Prinzen
G.m.b.H. Goch (Rhld)
Überall erhältlich!

Zahle Geld zurück

Eine prachtvolle
feste und üppige
Büste
und **rosige, zarte Haut** wie
Alabaster
erhalten Sie in **kurzer Zeit** nur durch mein
„Allerbest".

Einzig in seiner Wirkung! Beeinträchtigt weder Taille noch Hüften. **Leichte äusserliche Anwendung. Grossartige Anerkennungen und meine eigene Erfahrung** beweisen die Vorzüglichkeit. Erfolg und Unschädlichkeit wird durch Garantiesch. verb. **Diskr. Zusendung** nur allein durch
Frau E. Fischer, Berlin-Wilmersdorf 61.
Hanauerstr. 30. Tel.: Uhland 4873.
Bei Voreinsendung **Dose 3 M., 2 Dosen** (zur Kur erforderlich) **nur 2 M.** franko. Nachnahme und Porto extra.
Wie man über **„Allerbest"** urteilt, sagt folgende freiwillige Anerkennung: Mit Ihrem „Allerbest" bin ich sehr zufrieden, die Wirkung war eine **ganz erstaunliche.** Nehmen Sie meinen herzlichsten Dank. Fr. J. S. in R.

Dem geehrten Publikum der Stadt und Umgegend habe ich die Ehre mitzuteilen, dass ich **am 16. Mai** d. Js., im Hause des Herrn Bruno Müller, Lindenstrasse Nr. 5, ein
ff. Fleisch- u. Wurstgeschäft
eröffnet habe.
Es wird mein Bestreben sein, in jeder Beziehung der geehrten Kundschaft mit prompter Bedienung, sowie mit guter Ware zu dienen, und bitte ich freundlichst mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Mit Hochachtung
W. Zielczinski.

Moderne Halsketten,
Aparte Geschenk - Artikel
Japanische Reisekörbe
in 5 Grössen offeriert billigst
A. Böhm, Brückenstrasse.

Arbeitsbekleidung
für jeden Beruf.
Aerztemäntel.
Hamburger Fleischerblusen,
Malerkittel.
Jacken und Blusen
für
Konditoren, Köche, Schlosser, Monteure, Friseure, Kellner, Diener 2c. empfiehlt das
Leinen- und Wäsche-Ausstattungsgeschäft
von
Fernsprecher 521. **Julius Grosser,** Elisabethstraße 18.

Zur Bekämpfung von Haarausfall, Schuppen, Jucken der Kopfhaut verwenden Sie nur
Dehawa
Die Kopfnerven werden nicht gereizt, sondern nur die Haarpapillen mild zu neuer Tätigkeit angeregt. Wöchentlich 2—3 mal sanft in die Kopfhaut einreiben, daher sehr sparsam im Verbrauch. Dehawa-
Haarnährstoff
bildet ein Schutzmittel gegen Haarkrankheiten, die sich durch vernachlässigten Haarausfall einstellen können. Das Haar wird seidenweich und glänzend.
Jede Flasche enthält neuesten Spritzverschluß.
Dehawa ist ärztlich ausprobiert und empfohlen.
Preis p. Fl. M. 2.— u. 4.—.
Depots:
Drogerie Claass, Seglerstr. 22.

Wer grau ist, sieht alt aus!
Bestes Haar- und Bartfärbemittel ist
Vitek's
Panax - Haarfarbe
1 Flasche à 1 Mk.
Allein echt von:
Fr. Vitek & Co., Prag.
Ueberall zu haben.
Versand für Deutschland:
Lindenapotheke Leipzig

Herren
die vorzeitig altern, lassen sich meine **Broschüre** gratis send. Portofrei in verschloss. Kuvert. Es wird sie nicht reuen. **Apoth. Dr. A. Uecker, G. m. b. H.,** in **Niewerle** (Bez. Frankf. a. O.)

Engländerin
erteilt
englisch. und franz. Unterricht.
Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

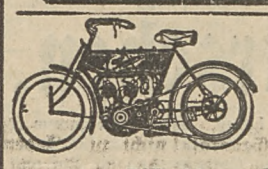
Grabdenkmäler
in Granit, Marmor u. Kunststein, zu den billigsten Preisen und in reeller Ausführung.
R. Müller,
Kirchhofstraße 14.

Norddeutsche Creditanstalt
Filiale Thorn.
Breitestraße 14. **Telephon Nr. 174, 181.**
Günstige Erledigung von Bankgeschäften jeder Art.
Kostenlose Auskunftserteilung in
Angelegenheiten der Vermögensverwaltung.
Stahlkammer.

Vorschuß-Verein zu Thorn,
e. G. m. u. H.
Wir verzinsen **nach** wie **vor**
Spareinlagen mit **4 %**
vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.
Der Vorstand.

Yorkshire-Vollblutzucht
zu Friederikenhof bei Schönsee Westpr.
Höchstprämiierte Herde Graudenz 1909, Stammeber Ia, Preis D. L. G. Hamburg 1910. Importierte Stammeber aus höchstprämiierten Zuchten Englands.
Eber von 3 Monaten 60 Mk., Sauen 50 Mk., ältere Tiere auf Anfrage. Besichtigung der Herde, die unter Kontrolle der Landwirtschaftskammer steht, erwünscht. Prospekt gratis.
M. Sperling.

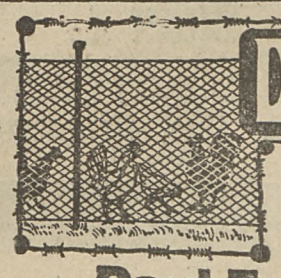
Frau O. Friedewald
Gerberstr. 18. **Corset-Salon** Gerberstr. 18.
:-: Erstklassige Maass-Anfertigung. :-:
Ausgleichung hoher Schultern u. Hüften.
Wäsche u. Reparaturen. Solide Preise.



Wanderer-Fahrräder.
Höchste Vollendung. Ermäßigte Preise.
Hauptvertreter:
Walter Brust, Thorn, Friedrichstraße.

E. Drewitz, G. m. b. H., Thorn,
Maschinenfabrik,
empfiehlt sich zur Ausführung von
Reparaturen
an allen **gewerblichen** und **landwirtschaftlichen** Maschinen.
Sorgfältige, sachgemässe Ausführung.
Mässige Preise.

MERCIER WELTBERÜHMT
LUXEMBOURG ÉPERNAY



Drahtgeflechte
Stacheldraht,
Zaundraht
offeriert billigst
Paul Tarrey, Thorn,
Telephon 138. Lieferung nach außerhalb franko. Altstädt. Markt 21.

Bin an das Fernsprechnetz unter
Nr. 1077
angeschlossen.
Oscar Haberland,
Malermeister, Strobandstr. 17.

Zur
Anfertigung und Aenderung
einfacher und eleganter
Damen-Garderoben
empfiehlt sich
Frau Magendanz,
Schulstraße 5, Hof.

Sauberste, schnelle
und möglichst billige
chemische Wäsche und Färberei
bei
W. Kopp, Thorn,
Seglerstraße 22 u. Elisabethstraße 4.

Haararbeiten
alle Hilfsmittel z. mod. Frisur: Zöpfe, Locken, Unterlagen etc. Kosm. Präparate. Haarfarben Toiletteartikel. Illustr. Katalog gratis.
E. Lannoch, Thorn
Brückenstrasse 29.
Telephon 571.

Bilder!
Einrahmungen
billigst!
B. Willamowski, Thorn
nur Rathausecke, Postseite.

Bernstein-schmuck,
neueste Mode,
kaufen Sie am vorteilhaftesten beim
Fachmann
Drechslermeister **H. Fechner,**
Katharinenstraße 4,
im Hause der Thorner „Presse".

Männer u. Frauen, die bei
Harnröhrenleiden
(Ausfluss frisch u. veraltet) alles umsonst angewandt, verlangen sofort kostenlos Auskunft über eine ganz unschädliche, überall leicht durchzuführende Kur in verschloss. Kuvert ohne jeden Aufdruck. Heilung in ca. 10 Tagen. Preis sehr mässig. Bei Nichterfolg Betrag zurück. Apotheker **Dr. A. Uecker,** G. m. b H., in **Niewerle** (Nieder-Lausitz).

Wäsche
wird billig und sauber gearbeitet bei
W. Jankowska, Graudenzerstr. 78, 1.

Stellengesuche

Junger Mann,
24 Jahre alt, firm in Buchführung, sucht
Vertrauensstellung
eventl. auch als Volontär in gr. Betriebe.
Gefl. Angebote unter **M. C.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Bessere Wirtschafterin,
in mittleren Jahren, sucht bei bescheidenen Ansprüchen selbständigen Wirkungskreis.
Gefl. Angebote unter **S. S. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stickerin wünscht **Beschäftigung.**
Fischerstraße 17.

Stellenangebote

Techniker oder Zeichner
gesucht. Angebote **S. A. D.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Nicht organisierte Bäckergesellen
finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung. Meldungen im Kontor Graudenzerstraße 106.
Thorner Brotfabrik.

Lehrlinge
zur Tischlerei verlangt
O. Bartlewski, Seglerstr. 13.

Mädchen oder Frau
zum Milchaustragen gesucht
Strobandstraße 3|5, Laden.

Der grosse Zuspruch, der meinen vorjährigen Kindertagen entgegengebracht wurde, veranlasst mich, **Donnerstag den 21., Freitag den 22. und Sonnabend den 23. Mai** wiederum

3 Kinder-Tage 3

zu arrangieren und verkaufe ich an diesen drei Kindertagen
sämtliche Kinderartikel zu staunend billigen Preisen.

:: :: Für jedes Baby, jedes Mädchen und jeden Knaben :: ::

sind grosse Mengen Erstlingswäsche, Kinderwäsche, Kinderbettstellen, Kinderwagendecken u. -Kissen, Kinderstrümpfe u. -Söckchen, Kinderschürzen, Kinderkleider, Kindermäntel, Kindersweater, Kindersporthemden etc. etc. auf besonderen Tischen ausgelegt und mit deutlicher Notierung der ermässigten Preise versehen.
Aus der Fülle hervorragender Kaufgelegenheiten hebe ich besonders hervor:

Etwa 500 Kinder-Söckchen
in all. Farb. u. Größ. z. Aussuchen Paar **35 ₰**

Etwa 1000 St. einzelne Kinderwäsche
als Kinderhemden, Nachthemden, Höschen, Leibchen, Kombinationen etc. etc. zu staunend billigen Preisen.

Weisse Unterröckchen
aus leichtem Stoff u. Barchent, mit u. ohne Leibch., m. Hohlsaumgarn., Stück v. 80 ₰ an.

Etwa **1000 Kinderschürzen weiss und bunt** in allen Grössen, die ich sonst bis 4.00 ℳ verkauft habe, jetzt das St. von **60 ₰** an.

Sporthemden, Knabenblusen
aus Zephyr u. Rips, gar. waschecht, St. **80 ₰**

Kinderkleidchen, Mäntel, Russenkittel.
Spielanzüge und Prinzenanzüge,
:: bis für 4jährige Kinder, ::
bedeutend im Preise herabgesetzt!

Sweater, Höschen u. ganze Anzüge,
wegen Aufgabe dieses Artikels St. v. **65 ₰** an.

Leinenhaus M. Chlebowski, Breitestr. 11, Ecke Brückenstr.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster. | Jedes Kind erhält ein Bilderbuch.

Klempnergesellen
finden dauernde Beschäftigung.
Adolph Granowski,
Bauklempnerei und Installationsgeschäft.

Kräftige Burschen,
die Lust haben, das Bäckerhandwerk gründlich zu erlernen, können sich sofort melden. An Entschädigung für Kost und Logis werden monatlich 40 Mk. vergütet.
Thorner Brotfabrik.

Für das Kontor einer größeren Fabrik wird zum 1. Juli eine ältere, durchaus tüchtige
Buchhalterin
gesucht. Es wird nur auf eine Dame reflektiert, die bilanzsicher ist u. erstklassige Referenzen aufweisen kann.
Angebote unter **W.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Tüchtige Gehilfin
zur feinen Damenschneiderei auf dauernde Beschäftigung kann sich sofort melden
Gerberstraße 18, 1. Etage.

Putzverkäuferin
sucht per 1. Juni **D. Henoch Nachf.**

Aufwartefrau
für Vor- und Nachmittag gesucht
Wilhelmstr. 4, 2 Tr., Familienhaus.

Zu verkaufen

Anthrazitofen,
Waschtisch mit Marmorplatte, Lampe für Gas u. elektr., Turnapparat,
sämtl. gut erhalten, **sofort preiswert zu verkaufen.**
Brückenstr. 9, Eing. Jesuitenstr. 1
Besichtigung von 10—1 und 2—6 Uhr

Fenster, Türen, Oefen, Bohlen, komplette Eisen- und Holztreppen, Bretter rc.,
vom Abbruch des früher **Löschmannschen** Hauses, am Stadttheater, werden ab Freitag dortselbst billig verkauft.
Oskar Köhn, Maurermeister,
Thorn III.

Ein fast neues
Herrenfahrrad
umständehalber billig zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Wir müssen unser Riesenlager in Anzügen, welche für den Monat Mai ganz besonders groß disponiert wurden, reduzieren und fühlen uns deshalb veranlaßt, unsere bekannt billigen Preise bedeutend herabzusetzen. Wir veranstalten bis Pfingsten einen

extra großen Verkauf

zu noch nie dagewesenen Preisen. Zum Verkauf kommen große Posten
Herren-Anzüge, Jünglings-Anzüge, Knaben-Anzüge, Paletots, Gummimäntel, Pelerinen, Bozenmäntel, Lustre-Sakkos, Wasch-Anzüge, Staubmäntel und andere **Sommerwaren.**

Als besonders preiswert empfehlen wir
Marengo-Cutawey u. -Westen 19⁵⁰
Marengo-Sakko u. -Westen 15⁰⁰
Gestreifte Beinkleider von **2⁹⁵** an.

Rawitzki & Co.
nur Culmerstr. 12.

Gute und billige Bezugsquelle in:
Firnis, Farben, Lacken, Bronzen, Bohnerwachs, Schellack, Schlemmkreide, Salzsäure, Karbolineum, Benzin, Benzol, Maschinenöl, konsistentem Fett, Fußbodenöl (Stauböl)
Hugo Claass, Thorn,
Seglerstr. 22. Fernsprecher 208.

Zöpfe — Zöpfe
zu unglaublich billigen Preisen. **Anfertigung von Haararbeiten** sehr billig.
Bruno Araczewski,
Culmerstraße 24.

Große, verlesene Eßkartoffeln,
200—300 Zentner, und ebensoviel kleinere, verlesene
Saatkartoffeln
(Wohltmann) sind noch zum Verkauf in
Domäne Steinau
bei Tauer.

Einige kurze Zeit in Miete gewesene
Pianinos
billig abzugeben.
Voelkner, Klaviermagazin,
Bromberg, Danzigerstr. 158.

Diverse Chaiselongues,
Sofas, wie eine gebr. Garnitur (rot, 60 Mark), großer Posten Künstler-Gardinen, elegante Muster, schon von 6 Mark pro Fenst., sowie ein Schreibtisch, Diplomat, Eiche, 1 Büfett, Umbau, Vertikow, nußb., und 6 Stühle, wegen Aufgabe des Artikels zu jedem annehmbaren Preise.
A. Bresslein,
Tapezierer und Dekorateur,
Schuhmacherstr. 2.

Neue, elegante Jagdwagen,
Sandschneider, Selbstfahrer von Eschen- und Nußbaumholz, mit auch ohne Langbaum, sowie andere moderne Spazierwagen zu soliden Preisen in großer Auswahl bei
Rudolf Puff,
Wagenbauerei mit elektrischem Betrieb.

Hausgrundstück nebst Garten
zu verkaufen Mocker, Wiesenstr. 6

Herren- u. Damen-Fahrräder
die am Lager an Frische verloren, verkaufe weit unterm Preis.
Ewald Peting,
Thorn, Schillerstraße 30.

Hervorragend guter
54" Lanz-Kasten,
vierrädriger
Strohelevator und 7/8 HP. Flöther-Lokomobile
sofort preiswert verkäuflich. Teilzahlungen gern gestattet. Nähere Auskunft erteilen
Hodam & Ressler,
Danzig T. Graudenz.

Wolfshund,
schöne Form, 1½ jährig, zu verkaufen.
Waldstraße 25, pt., r.

Zu kaufen gesucht

Starke Arbeitspferde
zu kaufen gesucht.
Erich Jerusalem, Baugeschäft,
Thorn, Brombergerstr. 10.

Juwelen
altes Gold und Silber, künstliche Gebisse, Altertümer kauft zu höchsten Preisen
F. Feibusch, Goldwarenwerkstätte,
Brückenstr. 14, 1, Telephon 381

Wohnungsangebote

Gut möbl. Zimmer
mit Schlafkabinett, Balkon und Bad von sofort zu verm. Altst. Markt 28, 2.

---

1 kleines möbliertes Zimmer
zu vermieten Schillerstr. 12, 2 Tr.

Gut möbl. Vorderzimmer zu vermieten
Zu erfragen Culmerstraße 22, 1.

Großes, gut möbl. Zimmer zu vermieten Neust. Markt 11, 4, l.

Möbl. Zimmer mit Pension zu haben
Brückenstraße 16, 1 Tr., r.
Auch ein Mitbewohner gewünscht.

Vornehm eingerichtetes
Wohn- und Schlafzimmer
von sofort zu vermieten.
Junkerhof, 1 Tr.

Möbliertes Vorderzimmer
zu vermieten Breitestraße 38, 2.

Ein möbl. Zim. mit Pension von sof. zu vermieten Seglerstraße 28, 3 Tr.

Gut möbl. Vorderzimmer, sep. Eingang, zu vermieten. Preis 15 Mk.
Gerechtestraße 33, pt.

---

2 möbl. Zimmer
zu vermieten Gerechtestr. 25, 2 Tr. l.

Großer
Eckladen,
Gerberstr. 33|35,
ist per 1. Oktober zu vermieten.

In unserem Hause
sind zwei große,
herrschaftliche
Wohnungen
in der 1. und 2. Etage, zum 1. Oktober d. Js. zu vermieten.
Markus Henius,
G. m. b. H.,
Altstädtischer Markt 5.

1—2-Zimmerwohnung
von sogleich zu vermieten
Mellienstraße 116b.

---

1 oder 2 Zimmer mit sep. Eing., auch Burschengelaß, fein möbl. oder auch unmöbl., mit oder ohne Pension, von sofort sehr billig an Privat-herrn oder Offizier zu vermieten.
Rezmer, Altstädt. Markt 27.

Wohnung,
hochpt., 4 Zimmer und Zubeh., 1. 7. evtl. 1. 10., 2. Etage, 4 Zimmer und Zubeh. 1. 10. zu vm. Neust. Markt 25.

Stall
für 1—2 Pferde von sofort zu vermieten
Culmerstraße 28.

Nr. 118. Thorn, Donnerstag den 21. Mai 1914. 32. Jahrg.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Himmelfahrt.

In Frühlingsglanz und Blütenduft
Hell eine Botschaft klingt,
Die wie der Lenz so wunderhold
In alle Seelen dringt.

Die Botschaft, die durch Jüngermund
Der Welt verkündet ward,
So göttlich und so lichtverklärt,
Von Christi Himmelfahrt:

„Und eine Wolke nahm ihn auf
Und trug ihn himmelwärts,
Nach Leid und Tod und Aufersteh'n
Zu Gottes Vaterherz." —

Wie einst des Herren Himmelfahrt
Uns wies den Weg zum Licht,
So stets aufs neu', aus Lenzerblüh'n,
Ein köstlich Gleichnis spricht.

Gertrud Eleonore Cogho.

Aus der Welt der Technik.

(Nachdruck verboten.)

Ein Riesenkompressor.

In immer steigendem Maße benutzt die Technik für zahlreiche Zwecke komprimierte Luft. In den Werkstätten treibt die Druckluft die mannigfachen pneumatischen Werkzeuge, wie Hämmer, Meißel und dergleichen. Im Bergbau werden besonders Bohr- und Schrämmaschine durch Druckluft getrieben, und so ergab sich ein steigender Bedarf an großen Maschinenkompressoren, an Anlagen, die große Luftmengen auf einen Druck von 6—8 Atmosphären zusammenpressen.

Eine Rekordleistung auf diesem Gebiete bildet der Riesenkompressor, der kürzlich in den Werkstätten der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft fertiggestellt wurde und der bei einer Leistung von 13 000 effektiven Pferdestärken stündlich 100 000 Kubikmeter Luft ansaugt und auf etwa 10 bis 12 Atmosphären komprimiert. Dabei ist zu berücksichtigen, daß sowohl für die Dampfmaschine wie für die Kompressoren selber das raumgebrauchende Prinzip von Zylinder und Kolben aufgegeben und das sehr viel kompendiösere Kreiselprinzip gewählt wurde. Eine 13 000-pferdige Kolbendampfmaschine würde allein ein größeres Haus beanspruchen. Dagegen nimmt die gleich starke Dampfturbine nur einen sehr bescheidenen Raum ein und würde allein durch ihre Größe nicht sonderlich auffallen. Diese Maschine arbeitet mit 3000 Umdrehungen in der Minute und treibt drei Kreiselkompressoren. Diese drei Kompressoren arbeiten in Hintereinanderschaltung. Der erste saugt die Luft an und komprimiert sie auf etwa 2 Atmosphären. Dabei erfährt die Luft eine Erhitzung auf etwa 100 Grad und wird in einem unter dem Fußboden liegenden Zwischenkühler wieder abgekühlt. Sie gelangt danach an den zweiten Kompressor, wird dann wieder gekühlt, kommt in den dritten und verläßt diesen, um mit dem gewünschten Druck in die Druckleitung abzuströmen.

Von der Leistungsfähigkeit der hier beschriebenen Maschine kann man sich ungefähr einen Begriff machen, wenn man berücksichtigt, daß die im Laufe von 24 Stunden angesaugte Luftmenge einen Raum erfüllt, der 100 Meter lang, 100 Meter breit und 240 Meter hoch ist. Die Maschine ist für den Betrieb der Victoria-Falls and Transvaal Power-Company bestimmt, die zurzeit bereits zwölf solcher Kompressoren von je 4000 Pferdestärken im Betriebe hat und nun zu dieser Riesentype übergegangen ist. Die Kompressoren arbeiten dort auf ein Netz von Druckrohrleitungen, das sich einige 30 Kilometer weit über das Land erstreckt und den Bohrmaschinen verschiedener Goldminen die Druckluft liefert. Es ist erfreulich, daß auch die deutsche Industrie zur Deckung des gewaltigen Bedarfes der kräftig aufstrebenden südafrikanischen Minen herangezogen wird, und doppelt erfreulich, daß sie dabei recht oft Leistungen vollbringt, die von keiner anderen Seite überboten werden können.

— n.

Lerne zu leben!

Himmelfahrtsnovellette von C. Gerhard.

(Nachdruck verboten.)

Der Lenz war mit seinen wonnigen Lüften, seinem seligen Klingen und Singen, seinem Blühen und Glühen ins Land gezogen; Sonnengold ruhte auf der bräutlich geschmückten Erde, auf den grünen, mit weißem Gischt gekrönten, rauschenden Wogen der Ostsee.

Sonnengold umwob auch den von geschickten Händen hergestellten Tauftisch im großen Saale des Herrenhauses zu Wartensleben, spiegelte sich im blitzenden Silber der alten Schale, aus der schon seit Generationen jedes Kindlein des pommerschen Geschlechts mit Jordanwasser getauft war. Himmelschlüsselchen und Veilchen umgaben sie in reicher Fülle.

Durch die geöffneten Fenster drang der Hall der Kirchenglocken von fern und nah. Himmelfahrt feierte heute die Christenheit. Himmelfahrt, das Fest des erhabensten Wunders.

Nach einer Stunde erschienen von den umliegenden Gütern und aus der nahen Kreisstadt die Freunde und Bekannten der allbeliebten Wartenschen Familie, um ihren Festtag mitzufeiern.

Bald verstummte das Gespräch, Herr und Frau von Warten nahmen in der Nähe des Tauftisches Platz; um sie sammelten sich ihre Söhne und Töchter. Und nun trug man das Kindlein herein, und der Geistliche begann seine Rede. Mit weitgeöffneten Blauaugen lag der Knabe ruhig da.

„O, du Kindlein, du frisches, junges Reis am alten Stamm, wachse, lerne, zu leben, strebe hoch empor, damit einst deine vom Erdenstaub befreite Seele hinauffahre zu Gottes Thron!" schloß der alte Pfarrer. Dann netzte er das dunkelhaarige Köpfchen mit dem heiligen Wasser, nannte den Knaben Ruthart und legte ihn der Mutter in die Arme. Sie war nicht mehr jung, diese Mutter; zwei Söhne und zwei Töchter hatte sie in den ersten Ehejahren ihrem Gatten geschenkt. Schon hatte man Elisabeths Hochzeit gefeiert und Dagobert sich eine Braut erwählt, da legte der Herrgott noch einmal ein Kindlein in die alte, vielbenutzte Wiege der Wartens.

Verklärten Blickes drückte die Mutter den Kleinen ans Herz; wenn die anderen Kinder sie verlassen, den eigenen Hausstand gegründet haben würden, dann blieb ihr der Knabe noch lange zum Trost daheim. Während man aus köstlich geschliffenen Gläsern schweren Rheinwein trank und sie aneinander klingen ließ zum Wohle des Täuflings, sah die Mutter ihn schon als halbwüchsigen Knaben, als Jüngling, als Mann, und immer schritt das Glück an seiner Seite.

Zufällig fiel der Blick auf eines der Ahnenbilder an der Wand, ein lebensvolles Mannesantlitz mit feurigen Augen, und sie erschrak. Das war der wilde Ruthart, ein Urgroßoheim ihres Knäbleins, von dem die Familienchronik berichtete, er habe ein zügelloses Leben geführt, sein Hab und Gut verpraßt und sei schließlich im Duell gefallen.

O, warum hatte sie ihr Söhnchen so genannt! Aber ihr Gatte hatte es gewollt, und sie hatte ihm gern nachgegeben. Unmöglich auch konnte ihr Kind dieselben verderblichen Eigenschaften besitzen, wie jener, dessen flammender Blick ihr wehe tat.

All ihre zitternde Angst, ihr Denken und Fühlen wurde zu einem Gebet: „Herr, laß ihn gut und edel werden! Laß mich ihn erziehen mit starken und doch linden Händen, führe ihn auf ebener Bahn und laß sein ganzes Leben ein Ringen und Siegen, eine Fahrt gen Himmel sein!"

— — — — — — — — — — — — — — —

Fröhliche Stimmen, klingendes Lachen erschollen auf dem Tennisplatze in Wartensleben. Der gewandteste Spieler war ein hochgewachsener, schlanker Jüngling, dessen schöne Stirn leider durch eine blutrote Narbe arg entstellt war. Darunter aber leuchteten die blauen Augen in sieghafter Fröhlichkeit, und jede Bewegung des muskulösen Körpers zeugte von Kraft. Herrisch klang seine helle Stimme über den Platz hin; dann zuckte Frau von Warten, die in seiner Nähe saß, zusammen, und doch hing ihr Blick mit unsäglicher Liebe an ihrem Jüngsten.

Er hatte ihr schon manche Sorge bereitet, ihr Ruthart; oft genug hatte sie seine kecken Streiche wie seine schlechten Zeugnisse vor ihrem Gatten verborgen, oft genug ihm kleine Summen gesandt, wenn er sein Taschengeld gar zu schnell ausgegeben.

Ziemlich spät erst hatte er sein Abiturientenexamen bestanden und sich, da sein Vater ihm den Eintritt in ein Regiment wegen seines leichtfertigen Sinnes untersagt, zum Studium der Medizin entschlossen. Trotz seines nicht unbedeutenden Wechsels kam er auch auf der Universität nicht aus, aber die Mutter konnte ihm nicht zürnen, er war doch so liebenswürdig, so heiter, so talentvoll und würde mit größerer Reife gewiß seine Fehler ablegen.

Nur daß er sich so frühe schon verlobt und dazu noch mit Lissa Bertram, diesem hübschen, aber wenig begabten, weichen Mädchen, wollte ihr nicht gefallen. Sie konnte ihm für die Dauer nicht genügen, und wehe, wenn sie zerbräche von seiner Hand!

„Nun Mutting, du sitzt ja in Träumen verloren" redete er sie plötzlich an und stand lachend vor ihr, die Hand in Lisas Arm geschoben.

„Ich dachte an dich!" erwiderte sie einfach.

„Na, das ist ja sehr lobenswert, kleines Mamachen; ich wollte dir heut auch eine Generalbeichte ablegen, nun kann es gleich geschehen."

„Um alles in der Welt, Ruthart, schon wieder eine Generalbeichte? Sind es — abermals Schulden?"

„Nur Läppereien, das Leben in Heidelberg ist verdammt teuer, dein Herr Sohn, der flotteste Bruder Studio daselbst, muß anständig gekleidet gehen und leben. Vater hält mich zu knapp."

„Er gibt dir weit mehr, als er einst erhielt."

„Mein Gott, die Zeiten ändern sich, und ich will nicht nur schuften, sondern auch genießen."

„Sag, Ruthart, studierst du denn auch ernstlich?"

„Allzuoft sieht man mich nicht im Seziersaale, ist ja auch ekelhaft da. Warum ließ Vater mich nicht Offizier werden? Er verpfuscht mein Leben!"

„Laß das ihn ja nicht hören und auch nichts von deinen Schulden. Er ist jetzt so leicht gereizt, und Dr. Hieber sagt mir, er müsse vor Erregungen gehütet werden."

„Ganz meine Ansicht! Vortrefflicher Mann, der Dr. Hieber! Schonen wir also den Papa und halten uns an deine Sparbüchse, geliebtes Altchen."

Frau von Warten seufzte tief. „Es ist nicht recht von mir, deinen Leichtsinn zu unterstützen."

„O, nur keine Predigt! Komm, Lising, zum Strande. Wir fahren hinauf aufs Meer. Dort löse ich dein Loreleyhaar, und du singst mir ein Lied von Lieb und Lust!"

„Aber ihr wolltet doch die Kirche schmücken zum morgenden Himmelfahrtsfest?"

„Laß das die andern tun, Muttina," lachte er, „wir beide sind schon im Himmel."

Und Lisas frische Lippen küssend, zog er die nur leicht Widerstrebende mit sich fort.

— — — — — — — — — — — — — — —

Die marmornen Stufen des Kasinos in Monte Carlo schritten zwei Herren und zwei Damen, die mit ausgesuchter Eleganz gekleidet waren, herab.

Blendend lag die Sonne auf dem herrlichen Panorama vor ihnen, sie hatten keinen Blick dafür. Doch sie empfanden die Schwüle der Luft.

Ruthart von Warten nahm den Hut ab und trug ihn in der Hand. Die Sonne beschien erbarmungslos sein schon etwas gelichtetes Haupthaar, sein schmales Rassegesicht, in das der Genuß bereits seine Spuren gegraben. Nervös hieb er mit dem Stöckchen die Kronen der Blüten von den Rabatten.

„Sie hatten heut allzuviel Unglück, mon ami!" lachte die Dame an seiner Seite. „Zuerst dieser fabelhafte Gewinn und dann blitzschnell der Verlust."

„Ich betrachte es als gutes Omen, Amélie," sagte er leise.

„Als geborene Deutsche werden Sie es kennen, das Wort vom Unglück im Spiel, Glück in der Liebe."

Sie nickte; unter dem Sonnenschirm hervor schauten ihre dunklen Augen ihn prüfend an.

„Können Sie auch treu sein, Ruthart?"

„Merkwürdige Frage, schönste Frau!" lachte er auf. „Wenn der Gegenstand meiner Liebe es versteht, mich zu fesseln, bin ich für ewig an ihn gebunden. Treue beruht auf Wechselwirkung."

Flüchtig dachte er an Lisa Bertram, der er vor drei Jahren den Scheidebrief geschrieben, da sie ihn langweilte, und die vermutlich noch immer um ihn weinte. Aber Amélie Levarre, diese Frau, die deutsche Leidenschaft mit französischem Esprit verband, die seine Neigungen zu teilen und reich zu sein schien, würde ihn dauernd beschäftigen.

Die Vier nahmen auf der Veranda des Hotel de Paris Platz und bestellten einen Imbiß.

Hämisch fragte der Colonel Dufour, der sich bisher nachlässig mit Amélies englischer Gesellschafterin unterhalten, Ruthart, auf den er eifersüchtig war: „Was sind Sie eigentlich von Beruf, Herr von Warten?"

„Ich könnte Ihnen wie Faust die Materien aufzählen, die ich studiert, keine befriedigte mich. Da warf ich alle Studien hin und reiste, lernte die Welt kennen."

„Also ein moderner Globetrotter! Dazu gehört Geld."

„Ja, viel Geld," murmelte Ruthart, und sein Blick ward finster.

Seitdem sein Vater einem Schlaganfall erlegen war, und Dagobert das Gut übernommen hatte, bekam er nur seine Zinsen. Freilich, die Mutter gab und gab von ihrem Anteil. Doch das genügte nicht seinen Ansprüchen. Als Amélies Gatte aber konnte er das Leben wie einen köstlichen Trunk schlürfen. Und er liebte sie.

Feuriger wurden seine Blicke und Worte.

„Ich will die Ihrige sein, Ruthart," sagte Amélie auf dem Heimwege, „aber von meinem Gatten verlange ich eine Tätigkeit. Ich besitze ein Gut bei Paris; dorthin wollen wir gehen und lernen, zu leben."

Er fühlte wohl, noch einmal öffnete sich ihm eine Pforte nach oben; doch sollte er Monte Carlo, dieses Paradies, meiden, um zu arbeiten?

Da wars ihm, als höre er die mahnende Stimme seiner Mutter, und er sagte fest: „Ich will, Amélie, und ich danke dir!"

Und doch konnte er sich dem Zwange nicht lange fügen, das lustige, leichte Leben nicht entbehren. Nach drei Jahren zerriß er seine Bande, ertrotzte sein Vermögen von seinem Bruder, durchstreifte die Welt und trank ihre Genüsse mit lechzenden Lippen.

Wieder ist er in Monte Carlo an einem lichten Frühlingstage, den letzten Rest seines Geldes hat er verspielt; er eilt auf das Postamt, um an die Mutter zu telegraphieren, sie muß ihm helfen.

Der Beamte, der ihn kennt, äußert höflich: „Vor einigen Stunden kam ein Eilbrief an monsieur, der Bote war vergeblich im Hotel!"

„Geben Sie her!"

Etwas wie Schreck durchzuckt ihn, als er seiner jüngsten Schwester Handschrift sieht. Er geht in die Anlagen und liest: „Ich teile dir mit, daß Mutter am Himmelfahrtstage nach kurzer Krankheit gestorben ist. Der Arzt sagt an Lungenentzündung. Ich, die ich immer um sie war, weiß es besser. Sie starb am gebrochenen Herzen — um dich, der du ihr nur Kummer bereitet. Laß ihren Tod dir zur Mahnung gereichen."

Mit blassen Lippen murmelt er: „Unsinn! Sie starb an der Entzündung!" Und doch ist eine Stimme in seinem Innern, die den herben Worten der Schwester recht gibt. Die rührende Gestalt der Mutter taucht vor ihm auf; zuerst nahe, dann ferne von seinem Lebenswege stand sie stets bereit, tausend- und tausendmal zu vergeben, zu helfen, unerschöpflich in ihrer Liebe. Und nun ist sie tot — durch seine Schuld!

Vermutlich bettete man sie heute in die Familiengruft, und er, ihr Jüngster, ist ferne, er hat den Platz unter den Leidtragenden verwirkt.

Er sinkt auf eine Bank, Träne um Träne stürzt aus seinen Augen.

Der Mutter Seele ist aufwärts gefahren zu Gott, er aber, er wird ewig am Boden kleben, für ihn gibt es keine Erhebung.

— — — — — — — — — — — — — — —

Zehn Jahre später. Dunkle Felswände begrenzen ein schmales Tal, vereinzelt stehen armselige Hütten darin, Schweigen herrscht; nur aus dem einzigen Gasthause dringt Gesang trunkener Männer.

Ein Mann nach dem andern taumelt endlich aus dem dumpfen Lokal und wird von der Frau daheim mit Scheltworten empfangen.

Zuletzt kommt einer, den niemand erwartet. Seine hohe Gestalt ist gebeugt, das Haar an den Schläfen ergraut, das Gesicht fahl und verzerrt und doch nicht jedes Adels bar. Ruthart von Warten ist durch alle Tiefen des Lebens gegangen, obwohl er sich deshalb haßt.

Er setzt sich unter einen blühenden Kirschenbaum und starrt vor sich hin. Die Kirchenglocken läuten das Himmelfahrtsfest ein. Sein Geist irrt in die Vergangenheit, und der Schmerz ergreift ihn über sein vergeudetes Leben, der Schmerz und der Wunsch, sich zu entsühnen. Plötzlich hört er grelle Schreie, angstvolles Rufen. Am starren Fels droben klebt ein Hüttchen, es wird von einem alten Weiblein und ihrem Enkel bewohnt. Aus dem Dache züngeln Flammen, lecken an den Wänden nieder. Und niemand ist bereit, zu retten.

Da erhebt sich Ruthart, eilt hinauf und beginnt, auf unebenem Pfade den Fels zu erklimmen. Er stolpert empor, dringt in das brennende Haus; atemlos schauen die Töchter hinauf.

Da erscheint er, rauchgeschwärzt, mit dem Knaben auf dem Arme und setzt ihn tiefer auf die Matte nieder.

Und wieder dringt er in das Flammenmeer, holt die Alte. Aber noch ist's nicht genug, sie jammert um die Ziege. Er wendet sich, da fällt ein brennender Balken, trifft ihn, begräbt ihn unter sich.

„Und seine Seele spannte
Weit ihre Flügel aus! = = ="

4. Preußisch-Süddeutsche (230. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

5. Klasse 10. Ziehungstag 19. Mai 1914 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

279 (1000) 345 468 75 (500) 80 581 609 24 52 706 15 66 840 65 91 95 937 (500) 1280 617 (1000) 788 **2**443 626 703 828 34 67 927 45 **3**266 **4**263 (1000) 416 19 22 613 837 963 (500) **5**253 95 321 524 69 853 936 **6**026 75 112 83 343 88 516 615 22 744 873 920 33 (500) **7**081 101 9 38 206 76 765 937 **8**049 215 (3000) 335 498 644 78 99 725 (3000) 950 **9**152 236 (1000) 417 520 753

10073 411 (3000) 73 514 649 72 (500) 720 942 **11**109 70 257 (500) 93 (3000) 373 474 627 903 (500) 73 (1000) **12**022 56 (500) 629 56 **13**036 48 68 208 39 336 (500) 449 (3000) 95 639 784 908 (3000) 24 **14**017 157 (3000) 293 477 652 715 879 **15**046 204 360 68 669 (3000) 96 888 903 32 71 93 **16**018 142 84 288 523 782 866 **17**083 133 45 414 628 725 (500) 868 (500) **18**082 136 70 86 289 461 591 854 926 32 **19**010 153 289 497 582 674 (1000) 91 (500) 808 903 17 75

20159 461 526 725 919 **21**253 410 (500) 664 704 82 939 86 **22**046 107 341 747 841 918 **23**008 73 258 91 475 528 81 (1000) 843 **24**068 110 216 358 435 506 63 67 641 57 786 801 **25**127 28 36 87 244 78 403 26 610 **23**046 271 678 735 882 918 71 **27**142 250 341 462 802 946 **28**425 74 687 764 (500) 903 (500) **29**166 325 427 40 65 (1000) 72 81 524 (1000) 50 65 606 748 814 32 (500) 958

30060 92 101 280 300 (1000) 38 51 54 60 637 752 **31**236 472 74 712 31 (500) 868 910 **32**071 114 (1000) 97 323 419 85 684 711 **33**038 (500) 75 139 210 47 89 342 436 66 (500) 527 858 (1000) **34**010 75 144 65 363 82 (1000) 91 456 552 90 614 (1000) 962 **35**221 23 24 612 (500) 769 988 **36**003 35 96 172 74 252 672 93 783 868 (500) 952 (1000) **37**411 660 906 75 **38**467 (1000) 535 817 927 **39**143 201 20 486 621 43 820 57 943 66

40000 73 215 80 410 611 (1000) 636 715 73 836 (3000) 902 18 84 **41**057 121 73 538 879 740 71 823 76 96 955 **42**070 108 (500) 250 758 876 **43**042 43 361 73 682 853 977 **44**050 175 77 83 92 337 46 626 (3000) 716 (1000) 914 43 46 **45**103 237 79 311 609 802 3 937 **46**076 390 714 828 38 **47**166 288 360 (500) 448 (1000) 668 769 **48**002 3 (500) 72 465 546 69 606 61 **49**159 248 (500) 457 665 620 43 722 36 819 953 (1000)

50051 (500) 377 89 419 (500) 674 747 93 933 **51**629 (1000) 34 668 865 **52**014 555 723 815 38 942 **53**153 (3000) 770 91 (500) 819 947 **54**020 170 79 85 (500) 306 35 497 534 38 722 939 64 **55**120 241 68 709 916 **56**000 59 181 231 331 680 870 **57**035 44 163 219 422 40 69 91 759 993 **58**206 424 683 **59**051 (500) 110 49 66 62 220 27 (500) 98 334 (500) 40 449 558 71

60005 8 64 124 216 69 629 62 733 (500) 996 **61**232 64 364 (500) 99 451 503 57 654 68 734 814 71 **62**626 720 933 36 38 **63**030 67 466 94 548 68 99 815 948 **64**014 74 96 214 63 80 92 903 **65**037 45 233 410 798 905 **66**013 27 254 384 419 689 758 90 **67**051 90 206 432 (1000) 549 631 77 781 993 **68**002 142 352 81 418 576 (3000) 846 900 (1000) 47 **69**080 114 23 343 48 85 409 690 742 838 943

70011 (3000) 12 167 218 99 323 450 636 46 79 884 964 89 (500) **71**121 60 90 245 71 579 95 601 66 96 788 935 36 **72**227 423 52 510 (500) 668 733 884 992 **73**067 141 90 272 430 519 26 878 96 **74**101 209 67 (3000) 494 99 567 69 631 721 900 (1000) **75**137 54 311 55 439 50 54 76 598 618 (3000) 945 **76**053 109 (3000) 200 408 544 80 99 731 40 **77**102 231 372 (1000) 93 462 665 745 909 **78**054 99 118 321 659 66 743 46 830 (3000) 89 **79**247 (500) 69 301 (1000) 449 534 (3000) 661 79 824 78 909 12

80060 174 203 7 22 76 697 901 14 68 **81**189 395 419 (500) 682 (500) 739 901 5 23 **82**007 437 86 560 713 873 949 **83**057 186 210 97 395 480 575 (3000) 632 885 976 (500) **84**027 40 813 20 950 **85**102 83 435 99 546 798 808 938 74 **86**027 38 234 39 59 96 (3000) 403 34 (1000) 506 675 722 85 **87**203 53 (500) 549 671 782 **88**069 368 624 89 734 (500) 98 850 72 982 **89**112 318 21 44 550 725 859 992 (3000)

90191 246 370 400 43 597 716 820 74 (500) **91**073 (3000) 161 91 310 535 636 85 977 **92**685 732 75 939 82 92 **93**201 844 919 **94**082 329 57 84 495 551 902 75 **95**091 192 472 679 761 **96**052 93 115 35 80 797 879 **97**177 322 421 51 89 762 89 805 89 **98**042 235 (1000) 49 313 786 987 89 **99**047 95 (500) 116 35 378 90 (3000) 579 717 851 908

100026 (500) 57 143 84 86 227 57 (500) 416 35 (1000) 886 904 **101**047 50 70 143 216 (500) 52 80 84 (500) 414 75 692 725 921 (500) 942 **102**150 399 605 714 48 **103**237 365 512 56 687 (500) 783 822 65 915 (500) **104**019 155 (500) 306 40 526 676 97 746 **105**060 260 75 367 538 683 842 **106**112 41 276 95 322 579 750 **107**038 201 322 27 42 89 485 742 84 890 99 **108**105 252 517 21 35 671 (500) 74 **109**042 200 83 334 420 691

110326 33 59 483 524 85 (3000) 666 985 **111**103 33 273 314 420 822 50 **112**052 125 372 406 650 (500) 79 733 94 (500) 903 27 **113**109 550 56 67 634 838 85 **114**166 264 427 865 957 **115**025 81 (3000) 523 26 929 **116**164 69 248 303 95 409 748 **117**004 8 401 510 41 55 639 741 58 809 (500) 78 928 **118**006 104 212 41 392 430 873 955 58 **119**157 226 31 84 309 961

120072 140 272 452 (3000) 515 41 793 **121**098 165 333 559 (1000) 782 867 (500) 946 **122**443 589 626 766 900 **123**037 119 73 (3000) 243 416 631 (3000) 62 770 853 957 **124**227 94 (500) 489 (500) 504 (500) 60 (1000) 64 69 771 93 (1000) 876 941 **125**032 37 105 77 702 (1000) 7 16 37 855 67 962 80 95 **126**107 69 346 47 72 422 41 66 79 666 **127**090 142 346 512 (1000) 673 733 830 49 89 999 **128**076 151 71 86 242 (500) 89 339 477 522 646 73 (1000) 774 925 **129**055 143 64 411 47 647 723 70 89 850

130018 48 90 143 94 550 715 860 971 **131**190 (500) 449 (3000) 60 514 732 845 **132**043 299 471 576 **133**129 292 517 19 44 (1000) 52 66 821 (1000) 993 **134**010 33 54 486 (1000) 639 (3000) 835 56 **135**015 50 58 123 67 945 (3000) **136**043 75 (500) 309 (500) 31 46 407 68 568 611 (500) **137**006 60 189 313 40 530 66 711 943 95 **138**065 363 517 703 848 **139**005 31 302 (500) 638 (3000) 42 48 708 957 64

140045 84 162 414 **141**318 36 40 410 542 600 764 879 995 **142**097 225 58 598 606 49 804 906 **143**007 105 28 59 245 49 357 542 715 33 **144**560 737 841 928 **145**017 384 444 510 80 794 824 57 961 83 **146**274 (500) 394 400 65 96 (500) 602 16 742 44 94 866 973 **147**268 76 437 511 27 778 (500) 97 931 58 (1000) 69 (500) **148**027 173 (500) 208 460 79 651 83 734 866 957 **149**174 302 19 408 511 20 22 (1000) 40 82 765 869

150139 282 460 504 56 622 749 57 850 (500) 76 **151**000 41 244 45 (1000) 93 361 87 774 823 977 **152**357 79 494 804 934 78 **153**000 (1000) 28 203 326 78 827 67 (3000) 75 85 940 **154**062 383 97 447 57 521 59 682 (1000) 871 948 **155**039 (500) 135 91 538 615 973 **156**089 (3000) 191 93 261 554 57 59 64 613 29 **157**172 335 (1000) 426 87 725 (500) 59 **158**035 51 266 400 (3000) 86 557 654 (500) 757 82 88 808 **159**105 280 383 515 (1000) 60 (500) 730 75 869

160008 188 (1000) 311 580 675 843 89 **161**026 173 (500) 444 814 60 927 97 **162**084 222 56 321 416 838 938 **163**088 189 302 468 526 736 57 922 **164**018 38 71 172 (1000) 355 66 665 720 833 (500) **165**031 152 74 249 (3000) 96 352 59 409 15 45 604 (500) 75 916 **166**026 41 101 71 245 350 (1000) 524 678 87 780 873 95 917 22 31 **167**043 317 58 (500) 414 20 611 31 43 81 89 754 813 93 **168**027 81 318 415 61 544 (1000) 626 68 708 82 825 918 73 **169**086 239 584 713 902

170071 244 53 372 443 52 91 607 24 858 936 (1000) 67 **171**046 230 350 438 595 (1000) 629 (1000) 749 78 813 27 918 **172**115 65 497 504 791 883 901 **173**111 283 430 60 522 691 740 85 919 **174**369 (500) 450 63 515 688 776 874 **175**385 477 715 43 803 946 **176**071 106 340 84 (1000) 445 581 623 53 **177**205 25 346 418 508 10 712 **178**269 309 444 801 (1000) **179**194 451 (500) 527 626 35 781 917 56 84

180004 8 219 52 305 21 451 547 659 701 41 939 **181**037 125 212 (500) 352 64 570 629 35 715 906 15 **182**148 232 55 423 635 768 71 896 (500) 908 52 81 **183**027 63 678 854 (500) **184**037 (3000) 142 266 (1000) 320 91 449 568 69 79 633 909 **185**120 247 71 319 63 433 88 667 907 39 **186**301 11 38 (500) 83 491 511 753 848 99 **187**245 345 430 (500) 594 607 870 (1000) **188**221 423 532 36 717 91 821 **189**020 (500) 77 156 368 90 512 974 78

190072 90 205 310 80 417 635 59 93 (500) 705 832 63 (500) 65 78 910 86 **191**138 500 769 825 (1000) **192**010 330 598 669 764 76 **193**067 122 266 592 615 736 940 **194**074 144 329 69 681 99 711 811 **195**005 22 217 (3000) 480 715 (500) 921 99 **196**108 18 32 428 64 79 82 584 88 612 (500) 93 862 90 945 **197**050 63 91 290 308 406 714 812 964 **198**074 204 498 764 78 891 **199**034 98 483 554 696 717 33 937

200311 15 443 543 608 53 805 919 91 **201**029 442 53 520 749 (1000) 947 **202**118 78 349 445 551 94 640 808 964 **203**124 56 72 211 25 313 28 (3000) 59 83 570 606 805 (5000) 61 72 (1000) 924 67 **204**004 229 60 612 803 989 **205**000 34 (500) 37 70 435 (1000) 38 41 65 581 (1000) 92 647 816 77 978 **206**135 (500) 80 82 239 503 658 83 (1000) 738 73 920 **207**133 (1000) 218 305 17 428 854 (1000) 67 (500) 91 **208**283 448 671 (500) 74 774 902 46 63 **209**000 (500) 480 514 728 78 79 928 38

210001 165 207 338 496 505 67 616 23 861 969 77 **211**004 592 (500) 645 (3000) 777 91 (1000) 918 43 77 **212**139 71 (500) 224 75 553 68 689 759 61 865 900 (500) **213**015 16 25 30 60 242 54 314 537 46 67 90 697 834 999 **214**256 324 695 858 **215**017 182 268 89 310 478 521 41 43 757 827 76 954 69 **216**062 116 30 58 (500) 332 62 64 436 811 908 56 **217**295 371 442 86 652 72 834 69 927 **218**392 429 86 (3000) **219**010 38 218 25 347 92 465 571 (500) 90 (1000) 602 (500) 843 946 50 74

220116 (3000) 348 51 68 450 (1000) 51 532 783 932 **221**003 97 169 74 308 80 82 514 602 53 770 880 900 83 90 **222**056 289 (3000) 356 480 988 (500) **223**176 257 (500) 79 365 79 405 62 610 858 957 **224**084 (500) 201 72 860 92 978 **225**270 505 11 59 69 608 744 **(10 000)** 904 98 **226**080 528 689 (1000) 746 (3000) 809 976 **227**066 95 229 302 19 91 700 10 49 (1000) **228**028 62 85 362 636 722 **229**287 412 15 22 601 774 917

230111 232 349 68 97 528 729 801 5 (1000) 61 977 **231**077 121 83 (500) 728 72 86 870 **232**223 95 397 422 33 88 754 (1000) 913 **233**034 51 197 247 54 521 42 618 829 (500)

4. Preußisch-Süddeutsche (230. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

5. Klasse 10. Ziehungstag 19. Mai 1914 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

411 74 567 658 72 **1**019 216 68 556 91 642 55 841 952 **2**185 210 313 77 407 (500) 745 **3**072 76 84 244 46 (500) 442 500 24 54 99 925 66 **4**002 238 48 307 59 (3000) 72 504 54 639 720 897 (3000) **5**146 292 373 (500) 551 828 55 903 19 56 **6**064 98 114 235 514 57 921 **7**032 45 49 152 278 358 466 503 648 729 902 39 **8**021 128 85 234 (1000) 75 343 86 429 38 42 613 718 59 814 84 (500) **9**039 123 225 387 503 675 81 761 73 829

10104 29 266 477 856 (1000) **11**015 216 31 477 738 806 71 992 **12**145 252 58 (3000) 81 425 56 89 647 811 91 (1000) **13**021 26 291 475 76 617 21 700 10 38 **14**273 365 575 81 625 727 37 853 927 **15**392 514 93 618 900 **16**048 176 218 334 436 54 551 788 823 74 936 **17**128 (500) 275 478 570 **18**070 93 209 341 629 53 730 82 917 23 **19**011 379 777 88

20086 (1000) 234 68 (1000) 362 (500) 90 486 654 817 (1000) 72 (500) 86 **21**005 21 61 (1000) 101 283 (500) 363 458 508 62 (500) 98 937 **22**123 79 85 (1000) 88 318 409 764 986 **23**410 96 648 751 916 **24**166 305 95 505 (3000) 11 40 774 93 800 43 900 **25**009 186 229 (500) 490 529 953 **26**112 286 431 (500) 84 834 913 61 **27**034 92 171 301 17 (3000) 78 (1000) 402 567 80 660 98 **28**081 263 81 322 34 (500) 414 504 937 **29**049 (500) 78 148 89 91 348 498 840 61 929

30137 43 87 254 376 (3000) 503 67 874 954 **31**037 (3000) 200 76 362 480 500 42 56 710 (1000) 63 69 891 927 46 **32**032 260 400 526 67 71 624 703 21 88 814 41 973 **33**013 65 126 280 651 76 **34**147 221 (1000) 393 525 662 (500) 975 **35**447 510 673 82 875 (5000) 85 **36**236 (1000) 49 61 96 432 85 622 30 94 694 **37**091 98 (500) 140 233 (1000) 545 99 (1000) 801 (500) 49 905 12 (5000) 67 **38**160 72 310 87 (1000) 400 85 566 773 840 74 98 (1000) 940 89 **39**108 368 443 57 68 92 843 949 99

40147 356 65 404 32 513 627 67 712 34 829 48 947 **41**089 (500) 329 558 90 619 57 829 986 (1000) **42**110 19 247 91 521 **43**002 214 71 318 469 667 74 796 822 939 **44**031 153 218 454 (1000) 576 776 952 **45**014 204 365 (1000) **46**144 (3000) 467 93 503 685 72 755 840 948 **47**273 419 58 94 757 (1000) 859 78 980 **48**007 373 (500) 440 71 519 817 38 77 (1000) **49**138 73 355 492 516 695 (500)

50251 342 470 578 838 (1000) 57 934 **51**108 241 430 604 12 27 704 **52**068 207 57 (500) 514 739 49 71 881 900 8 20 **53**303 593 629 712 89 **54**019 364 577 608 826 40 (500) 65 **55**111 54 283 336 (3000) 454 70 654 772 **56**076 105 86 365 464 577 883 919 34 **57**088 174 (3000) 514 606 21 25 707 45 56 86 826 (3000) **58**128 409 83 516 638 785 957 68 (1000) **59**111 228 448 610 33

60110 30 34 228 30 37 313 625 41 777 (500) 932 43 **61**270 433 (500) 89 90 568 70 640 45 87 920 **62**111 77 (1000) 252 401 4 99 507 98 622 62 96 722 814 908 14 (500) **63**198 251 80 96 99 326 402 36 68 517 690 715 44 820 67 963 **64**129 41 270 97 310 414 (1000) 59 91 95 688 762 78 890 **65**046 88 92 318 43 92 546 68 77 653 794 (500) 963 90 **66**033 39 143 245 317 23 513 70 846 **67**211 22 301 73 570 611 739 65 922 **68**019 (3000) 78 191 436 40 510 77 620 704 863 93 931 69 **69**072 95 204 78 509 617

70106 66 (1000) 219 25 97 471 83 621 65 **71**139 765 (500) **72**002 76 153 84 307 446 504 89 779 **73**118 262 328 499 628 **74**049 97 (1000) 699 735 820 **75**159 80 205 386 90 (1000) 723 (500) 56 804 34 950 **76**060 137 (1000) 79 239 50 (500) 372 478 576 672 713 (500) 915 (1000) 64 **77**230 324 (500) 453 88 558 74 730 61 (500) 928 **78**008 168 291 583 **79**089 107 335 463 501

80039 105 261 (500) 90 329 43 **(10 000)** 459 (500) 660 703 25 (1000) 813 (500) 52 991 **81**021 159 407 626 72 774 835 **82**114 38 48 890 962 83 **83**005 387 576 608 62 828 935 (1000) 46 **84**057 246 310 20 525 89 665 844 62 **85**068 557 784 806 **86**077 190 283 343 404 725 888 979 **87**053 220 70 473 (500) 512 82 889 909 **88**044 (1000) 76 (1000) 354 575 739 73 **89**131 47 59 74 650 773 82 820

90118 68 536 58 777 868 **91**226 502 665 (3000) 724 897 **92**063 103 494 575 666 67 (500) 832 44 63 **93**178 83 92 209 333 493 544 85 733 (500) 809 35 958 **94**051 378 86 422 638 719 841 **95**040 (500) 50 114 85 257 70 513 62 711 882 **96**264 632 896 (3000) 977 **97**366 463 506 87 637 741 **98**087 213 97 322 (500) 597 736 82 938 **99**035 78 117 280 596 710 21 963

100072 483 612 (1000) 808 9 30 (3000) 67 **101**122 360 447 803 76 **102**087 238 365 85 408 16 883 (500) 983 **103**128 56 236 81 873 563 614 33 875 **104**129 69 657 (1000) 89 938 64 **105**273 389 433 99 509 18 (500) 611 49 734 (1000) 43 (500) 841 958 65 88 96 **106**090 260 303 (1000) 75 87 429 591 631 875 (1000) 927 (1000) **107**220 333 64 610 807 26 44 959 **108**007 34 45 118 (500) 24 513 611 (5000) 57 (1000) 76 738 980 **109**082 204 (500) 318 421 517 648 868 (500)

110121 95 260 448 64 652 834 914 63 (1000) **111**048 68 83 108 11 54 202 428 59 539 718 58 943 81 **112**202 (500) 27 82 445 509 23 783 908 10 **113**093 (500) 122 253 54 361 70 489 505 97 896 970 **114**114 19 336 475 522 618 796 924 33 78 **115**070 77 174 440 555 72 616 872 902 30 **116**030 35 80 175 (500) 222 320 32 47 542 879 **117**201 402 79 **118**054 231 640 84 813 21 (3000) 921 30 60 **119**399 460 (500) 645 58

120084 141 252 (500) 429 555 721 (1000) 31 817 19 977 **121**024 66 80 (1000) 103 201 65 364 476 555 870 (1000) 929 33 58 **122**035 311 (3000) 37 70 608 715 821 **123**113 55 238 98 (1000) 376 445 86 518 616 709 (3000) 69 95 **124**364 458 636 801 3 (500) 4 10 38 78 974 98 **125**422 78 563 616 56 725 **126**005 27 67 162 229 (500) 300 37 77 80 464 536 42 612 54 (3000) 78 91 915 **127**105 276 375 428 85 583 667 807 941 76 **128**002 104 326 76 686 816 71 82 911 66 **129**119 309 82 437 96 549 724 833 914 29 95

130255 353 419 87 529 (500) 702 880 932 54 **131**096 316 60 (500) 62 541 42 673 **132**033 88 259 (1000) 302 21 444 45 688 (500) 739 848 72 **133**050 54 183 254 (500) 319 59 524 845 (5000) 99 **134**025 172 205 29 461 503 66 814 974 **135**008 288 343 527 68 740 825 28 954 **136**071 (500) 237 51 88 (500) 359 66 957 91 **137**098 154 93 404 83 622 24 **138**176 557 616 754 941 **139**197 236 551 601 14 819

140002 21 221 49 306 626 91 748 811 (500) 58 **141**025 150 74 245 304 450 (1000) 68 648 766 **142**045 143 (3000) 211 71 72 (500) 310 89 496 641 (500) 729 72 **143**032 137 (500) 270 364 (1000) 628 64 90 777 851 (500) **144**059 221 51 (500) 552 64 853 (1000) 940 47 51 **145**019 79 171 386 459 613 827 90 919 50 **146**135 99 289 559 813 **147**534 829 **148**014 154 384 (500) 95 679 813 905 52 86 **149**240 340 60 401 49 57 603 16 652 714 842

150025 55 477 537 614 (500) 889 (500) **151**025 45 65 87 368 (3000) 421 63 674 (1000) 788 **152**026 (1000) 87 181 247 (500) 301 44 (3000) 408 14 39 854 90 957 **153**042 89 458 549 **154**033 78 90 92 511 34 48 806 53 903 53 80 (500) **155**197 584 (500) 605 769 **156**115 200 (500) 25 81 381 (500) 420 (500) 88 98 500 617 864 **157**470 532 (500) 706 35 (1000) 94 858 **158**068 114 15 370 460 (500) 526 875 (1000) 94 908 **159**170 211 78 465 536 690

160083 147 201 386 455 67 83 513 59 646 791 (1000) 895 **161**134 87 349 418 51 583 690 751 852 923 45 **162**170 206 71 446 83 563 744 857 955 **163**038 (500) 170 404 787 872 87 965 **164**028 53 253 392 551 679 802 **165**011 16 (500) 223 392 562 90 (1000) 705 (500) 854 988 **166**085 99 213 55 332 434 44 782 970 (1000) **167**338 725 (1000) 71 72 844 **168**119 (500) 33 90 229 304 494 697 99 772 **169**055 67 285 86 90 369 716 73 821 969

170028 322 569 814 (500) 62 921 32 77 **171**143 44 317 430 606 50 705 14 819 53 924 **172**243 406 513 45 74 607 39 809 24 (500) 944 58 **173**189 288 464 587 681 736 **174**028 118 61 258 63 335 435 509 31 (1000) 605 (500) 773 818 26 69 (1000) **175**232 42 333 92 416 747 811 **176**004 167 338 77 78 (1000) 606 52 726 56 829 **177**008 87 103 252 369 629 87 965 **178**020 425 580 (1000) 605 726 926 **179**173 361 83 444 621 69

180020 235 569 77 (500) 89 652 839 88 (1000) 99 **181**088 128 326 (1000) 61 441 77 586 615 44 757 69 912 **182**019 159 (500) 225 60 318 (500) 46 438 539 609 (500) 709 877 900 92 **183**108 (1000) 406 33 699 804 21 56 **184**166 282 (3000) 311 28 417 51 699 784 850 (500) **185**053 135 40 72 326 65 574 652 61 982 **186**185 627 877 **187**035 113 290 306 30 78 91 603 69 **188**000 81 310 618 797 907 69 77 **189**013 71 237 434 45 (500) 92 518 29 30 675 714 871 95 913

190332 404 724 64 858 (1000) **191**123 82 213 342 519 627 (500) 775 **192**027 49 86 117 282 328 492 883 89 933 67 **193**086 171 (500) 267 (1000) 544 91 96 602 42 45 (500) 749 867 **194**102 41 52 335 **(10 000)** 465 618 34 708 12 69 860 71 928 51 98 **195**086 238 85 408 23 97 623 74 89 852 **196**148 65 201 5 29 469 (500) 506 41 681 714 936 **197**014 317 650 984 94 (500) 95 **198**014 30 336 481 96 531 692 971 78 **199**001 (500) 103 277 91 455 576 703

200030 89 103 274 547 68 810 **201**094 (1000) 193 250 720 32 57 893 932 **202**174 (500) 541 636 757 **203**074 (500) 224 331 (1000) 471 (1000) 588 93 702 902 (500) **204**033 102 22 (500) 283 822 968 **205**056 290 498 523 778 923 39 68 **206**005 99 (3000) 439 70 519 72 764 810 **207**005 216 98 331 62 78 473 625 98 919 (1000) 69 84 **208**169 337 57 524 57 63 715 51 867 917 **209**159 334 (500) 433 46 84 719

210365 76 500 **211**059 132 206 26 58 385 514 78 917 71 **212**160 (500) 68 85 239 69 392 557 837 **213**005 (500) 12 145 263 418 526 33 612 (1000) 722 49 (500) 74 (3000) 825 **214**058 81 335 528 659 (500) 991 **215**134 448 777 862 **216**236 384 (500) 408 46 687 701 33 59 845 **217**321 74 513 37 (500) 64 617 (3000) 791 949 64 89 92 **218**046 (500) 127 216 30 376 91 (500) 751 810 17 88 (1000) 939 (3000) **219**370 445 519 83 749 79 943

220158 223 40 65 499 824 904 28 **221**029 114 365 440 51 73 97 766 839 42 966 **222**009 53 135 (1000) 229 588 785 889 (3000) 913 67 **223**088 244 329 (500) 39 54 584 703 (500) 826 87 955 **224**045 431 616 **225**378 521 51 99 605 (500) 19 27 (3000) 782 805 94 **226**009 317 51 96 452 541 757 931 **227**047 300 49 67 95 (500) 685 918 56 **228**007 126 280 (500) 477 80 89 557 767 918 **229**077 80 466 630 (500) 85 791

230131 712 44 (500) 981 **231**000 56 378 950 70 (500) 83 **232**059 400 9 27 77 627 41 950 **233**008 509 822 48 88 922 78

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu 300 000 M., 2 Gewinne zu 200 000 M., 2 zu 100 000 M., 2 zu 75 000 M., 2 zu 60 000 M., 4 zu 50 000 M., 4 zu 40 000 M., 10 zu 30 000 M., 16 zu 15 000 M., 50 zu 10 000 M., 134 zu 5000 M., 1680 zu 3000 M., 3408 zu 1000 M., 4716 zu 500 M.

Berliner Börse, 19. Mai 1914

Die Rubrik in Kursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:
1 Jan., 4 Apr., 7 Juli, O 1. Okt. | a 1.1.7., d 1.4.10., g 15.3.9., k 15.6.12., q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 Febr., 5 Mai, 8 Aug., N 1. Nov. | b 1.2.8., e 1.5.11., h 15.4.10., l 11.6.12., q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 Mrz., 6 Juni, 9 1. Sept., D 1. Dez. | c 1.3.9., f 1.6.12., i 15.5.11., v versch., q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,8 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,7 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 4½, Lombardzinsfuß 5½, Privatdiskont 2⅝%.

Nachdruck verboten.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt.Rchs.Sch.	a	4	100.10G
do. 1.4. 15	d	4	100.30G
do. 1. 5. 16	a	4	100.10G
Dt. Rchs-Anl.	v	4	98.80G
do. do.	v	3½	86.80G
do. do.	v	3	77.40G
Pr.St.Schatz	d	4	100.30G
do. 1. 5. 16	a	4	100.10G
do. 1. 5. 17	d	4	99.90b
do. Int. ausl.	d	4	99.10b
Prss. ks.Anl.	v	3½	86.80bG
do. do.	v	3	77.40bG
do. do.	v	4	98.70B
do. Staff.A.	d	4	91.40bG
Bayer.Anl 18	e	4	98.20G
do. uk. 15	e	4	98.20G
do. uk. 30	e	4	98.40B
do. do.	v	3½	85.00G
Brem.Anl. 99	v	3½	84.75G
do. 96	d	3	75.20b
Cassel.Ldkr.	c	3½	86.60G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	98.10G
do. am.1900	a	4	98.10G
do.do.87/04	v	3½	88.70b
do.do.86/02	v	3	79.20G
Sächs. Stsrt.	v	3	77.50bG
Württ St.u21	d	4	—.—
do. 81/83	v	3½	—.—
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	95.70G
do.	v	3½	85.60G
Kur-u.Neum.	d	4	96.50G
do.	v	3½	85.60G
Pommersch.	d	4	95.40G
do.	v	3½	85.60B
Posensche	d	4	—.—
do.	v	3½	85.80G
Preußische	d	4	95.30b
do.	v	3½	85.80G
Rhein-Westf	d	4	95.50G
do.	v	3½	85.70G
Sächsische	d	4	95.40B
Schlesische	d	4	—.—
do.	v	3½	—.—
Schlsw.Holst	d	4	95.50B
do.	v	3½	85.60b
HannP 15,16	d	4	—.—
do. S. 9	e	3½	—.—
do. S. 7, 8	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	93.75bG
do. do.	a	3½	83.10b
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	93.90B
do. do.	a	3½	83.50G
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. 20, 21	v	4	97.00G
do. S. 22, 23	d	3½	94.00G
do. S. 24-29	v	3½	87.00bG
do. 9, 11, 19	a	3	83.50G
WestfPr 15 16	v	4	95.70G
do. Serie 4	d	3½	92.00G
do. 2, 3, 4	d	3½	84.75G
do. Serie 2	d	3	83.00G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	—.—
Barmen 01	c	3½	—.—
do.1907 u18	b	4	95.60G
Berlin 04 S.2	a	4	98.10G
do. 82/98	v	3½	90.50G
do.1904 S.1	d	3½	91.00B
do.St Syn.99	a	4	—.—
do.99,04,05	a	3½	84.80G
Breslau 91	v	3½	—.—
Bromberg 02	d	4	94.90G
do. 95, 99	d	3½	86.25G
Charl. 89/99	v	4	97.50G
do. 1907, 08	v	4	97.50G
do. 1911, 12	v	4	97.50G
do 95/99/02	v	3½	91.00G
Dresd. 1900	d	3½	—.—
do. 1905	d	3½	—.—
Essen 88/03	v	3½	88.00G
Elberfeld 99	a	4	97.50G
Essen 1901	d	4	—.—
do. 1913	f	4	94.50G
Halle 1900	v	4	97.00G
do. 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	3½	—.—

Karlsruhe 07	b	4	—.—
Kiel 1904	a	4	—.—
do. 1889	a	3½	97.10G
do. 1898	a	3½	89.25G
do.01,02,04	a	3½	86.10G
Magdebg.06	a	4	96.50G
do.86,91,92	v	3½	93.30G
Mainz.07 16	c	4	94.75G
Münch 86,94	v	3½	89.50G
do. 1900, 07	v	4	96.30B
Münster 08	d	4	—.—
PosOO 05 08	a	4	96.50G
do. 94, 03	a	3½	84.50G
Potsdam 02	d	3½	92.50G
Schöneb. 96	d	3½	—.—
do. 04, 07	d	4	97.00G
do. 1909	d	4	96.60b
Spandau 91	d	4	96.00G
Stendal 03	d	3½	89.75G
Stettin NOPQ	v	3½	87.10G
Teltow.Kreis	d	4	95.10G
do. do.	d	3½	89.30b
ThornOO u11	d	4	94.10G
do. 1895	d	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	115.50G
do. do.	a	4½	103.70B
do. do.	a	4	101.25G
do. do.	a	3½	92.50G
do. neue	a	4	96.75B
do. do.	a	3½	87.10G
do. do.	a	3	81.50G
Brdb.PfbAmt	a	4	95.80G
Dt Pfb.Posen	a	4	96.80G
Landsch. Ctr	a	3½	87.00B
do. do.	a	4	94.75bG
Kur-u.Neum.	a	3½	90.75b
do. alte	a	3½	96.00G
do. Komm.O.	d	3½	87.50G
do. do.	d	4	95.75bG
Ostpreuss.	a	4	93.30b
do.	a	3½	85.10G
do.	a	3	76.20G
Pommersch.	a	3½	86.50G
do.	a	3	76.00bG
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	101.10G
do. S. 11-17	a	3½	91.90bB
do. Lit. D	a	4	95.50G
do. Lit. A	a	3	83.60G
do. Lit. E	a	4	95.25B
do. Lit. B	a	3	85.50G
do. Lit. C	a	3½	91.50B
do. neue	a	4	94.20bB
Sächsische	a	4	100.60G
do.	a	3½	—.—
do.	a	3	77.10G
do. neue	a	4	95.25bG
Schles.altld.	a	3½	—.—
do.ldsch. L.A	a	4	95.60G
do. do. do.	a	3½	87.40G
do. do. do.	a	3	78.20G
Schl. Hist. LC	a	4	93.10B
do. do.